Eine Karpatenreise.

Ausgeführt im Aug. und Sept. 1864 und beschrieben

von

Dr. P. Ascherson, A. Engler, M. Kuhn und C. Reimann.

Einleitung.

Von

Dr. P. Ascherson.

Die herrliche Schilderung, welche Carl Ritter in seinen Vorlesungen über Geographie von Europa nach eigener Anschauung von der „Wettersäule Europa's“, der hohen Tatra, zu geben pflegte und deren sich alle Zeitgenossen, welchen es vergönnt war, persönliche Schüler des grossen und liebenswürdigen Gelehrten zu sein, als eines Glanzpunktes seiner Vorträge erinnern werden, erweckte in mir vor mehr als einem Jahrzehnt den lebhaftesten Wunsch, dieses kleine Hochgebirge, welchem an Schroffheit und Unwirthbarkeit wenigstens in Mittel-Europa kein zweites gleichkommt, selbst einmal zu besuchen. Dieser Plan, einmal schon der Ausführung sehr nahe, dann durch die verschiedenartigsten Hindernisse zurückgedrängt, doch nie aufgegeben, kam endlich im Sommer 1864 zu der lange ersehnten Verwirklichung, indem ich, schon halb zu dieser Reise entschlossen, erfuhr, dass mein Freund Adolph Engler in Breslau für den August dieses Jahres dieselbe Absicht hege. Natürlich verständigten wir uns sofort dahin, gemeinsam zu reisen. Von hier aus schlossen sich alsdann noch unsere Vereinsmitglieder Max Kuhn und Karl Reimann, in Breslau die stud. phil. Leonhard Gerndt und Siegfried Hüppe an, so dass wir vielleicht die zahlreichste Reisegesellschaft bildeten, die bisher die Tatra zu botanischen Zwecken besucht haben mag. Eine so grosse Anzahl von Theilnehmern, wenn sie auch hie und da in der Unterbringung und Verpflegung Schwierigkeiten veranlassen konnte (dass dies wahrlich keine übertriebene Besorgniss war, werden unsere Leser aus den Schilderungen karpätischer Herbergen ersehen), so bot sie doch andererseits eine gewisse Garantie gegen Befürchtungen für unsere persönliche Sicherheit, in welcher Hinsicht das karpatische

Hochgebirge und seine Umgebungen sich gerade nicht des besten Rufes erfreuen. Indess fanden wir es in diesem Punkte besser als seinen Ruf. Ebenso wie sich uns mit dem harmlosen Hochgebirgswilde, Gamsen und Murmelthieren, auch die daselbst allerdings in nicht geringer Anzahl hausenden Raubthiere, namentlich Bären und Wölfe, unseren Blicken hartnäckig entzogen, so erhielten wir auch nur von Hörensagen Kenntniss von der Gebirgsvarietät der in Ungern sonst ziemlich stark vertretenen Species *Latro rapax*, an dessen Pusztenform, *varietas desertorum* man bekanntlich die Subvarietäten *nobilis* (*szégény legény*) und *communis* (*bélyar*) unterscheidet. Das ahnten wir freilich nicht, dass uns dafür die Organe der öffentlichen Sicherheit gefährlich werden sollten. Die Theilnahme unserer Freunde Gerndt und Hüppe war uns von besonderem Werthe, da sie, in der Provinz Posen heimisch, der polnischen Sprache mächtig waren, und daher beim Verkehr mit den nur zum geringsten Theil deutsch redenden Gebirgsbewohnern die unentbehrlichen Dolmetscher abgaben.

Im Allgemeinen kann man behaupten, dass die hohe Tatra bis jetzt noch kein für den Besuch gewöhnlicher Touristen geeignetes Gebiet ist. So sehr auch ihre kolossalen Hörner und öfter überhängenden Zacken, ihre finsternen Wälder und tiefeingeschnittenen, von brausenden Wildwassern durchtobten Engthäler, ihre schauerlichen Felsenkessel mit theils schnee- und firnbedeckten Klüften, theils mit dunkelgrünen, zum Theil stets gefrorenen Wasserspiegeln erfüllten Schlünden, den Vergleich mit den grossartigsten Scenen anderer Hochgebirge aushalten, so schliessen doch die geringe Zahl, Entfernung und schlechte Beschaffenheit der Wirthshäuser, die rauhen, ungebahnten, zum Theil völlig mangelnden Pfade, die fast ausschliesslich slawisch redende Bevölkerung alle diejenigen aus, welche auf ihren Reisen bequeme Betten, gut besetzte Tables d'hôte, Kellner mit weissen Cravatten, Chausséen oder parkartig angelegte Fusswege und deutsch, französisch und englisch parlirende, „vereidigte“ Führer nicht entbehren können. Wer indessen einige Strapazen nicht scheut, zu welchen es freilich auch gehört, mitunter einige Tage nur von Brot, Milch und Käse zu leben, und vielleicht auf ein Nachtlager im Freien gefasst zu sein, oder, was nicht viel besser, in einer an beiden Seiten offenen, dem Winde, oben auch dem Regen Zugang gestattenden Hirtenhütte ¹⁾, wird sich in dieser wilden, unentweihten Natur reich belohnt

1) Reisende und Gastwirthe haben sich gewöhnt, diese Hütten Sa-laschen (im ungr. *szállás*-Wohnung) zu nennen, ein Ausdruck, welcher der slawischen Bevölkerung völlig unbekannt ist.

finden, wenn ihn auch keine speciell wissenschaftlichen Zwecke mit diesen wilden, aber mannichfachste Ausbeute gewährenden Bergen befreunden. Das Leben in dieser Gegend ist nach unseren Begriffen nicht theuer zu nennen, wenn auch sämmtliche Bewohner, die analphabeten Goralen nicht minder als die meist nur der rabbinischen Cursivschrift mächtigen Gastwirthe, den Grundsatz ungescheut bekennen, die seltenen Besucher möglichst auszupressen. Zu den wesentlichen Erfordernissen einer solchen Reise gehört übrigens ein ausreichender Vorrath von Insectenpulver, zum Schutz gegen die in der Insectenfauna der zu besuchenden Gegend in zahllosen Individuen vertretenen Gattung *Pulex*; *Pediculus* und *Phthirius* (letztere wenigstens auf den Waagflössen) lassen selbst die Hülfe der grauen Salbe als keineswegs verächtlich erscheinen. Ferner möchte ich die Mitnahme eines transportablen Apparates zur Bereitung warmer Getränke (Chocolade besonders zweckmässig), wie schon vor Zeiten Herbieh mit Recht empfiehlt, dringend anrathen, vorausgesetzt, dass derselbe auch wirklich zu dem gedachten Zwecke zu gebrauchen ist, was bei dem unsrigen leider nicht der Fall war; ein gutes heisses Getränk ist bei der fast stets nasskalten Witterung dieses rauhen Gebirgslandes, wo man selbst im Juli und August vor Schneegestöber und in der Knieholzregion vor Frost nicht sicher ist, eine Erquickung, die wir oft schmerzlich vermisten und vergebens durch Surrogate zu ersetzen suchten. Dass man sich in der Kleidung hinreichend gegen Nässe und Kälte sichern muss und auch die zu trocknenden Pflanzen durch Wachseleinen etc. zu schützen hat, versteht sich von selbst. Da wir kürzlich zwei vortreffliche Arbeiten¹⁾ über die hohe Tatra erhalten haben, welche auch für den Reisenden gute Wegweiser abgeben, so kann ich auf eine Schilderung der geographischen und geologischen Verhältnisse der Central-Karpaten, für welche hier auch

1) Fr. Fuchs, Die Central-Karpaten mit den nächsten Voralpen. Pesth 1863. K. Kořistka, Die hohe Tatra in den Central-Karpaten (Petermanns Mittheil. Ergänzungsheft No. 12.) Mit einer Karte, vier Ansichten in Farbendruck und einem Holzschnitt. 1. Febr. 1864. Karte und Ansichten sind vortrefflich ausgeführt und im Allgemeinen vollkommen richtig. Dass auf der Karte in den Namen sich einzelne Fehler eingeschlichen haben, ist nicht eben hoch anzuschlagen, wenn man hört, wie wenig die Gebirgsbewohner selbst über die Anwendung derselben im Reinen sind. Dagegen ist es zu bedauern, dass die Karte sich gar zu knapp auf die eigentliche hohe Tatra beschränkt, so dass nicht einmal Kesmark und der grösste Theil des Koscielisko-Thales in ihrem Rahmen enthalten sind.

der Raum nicht ausreichen würde, verzichten und mich sofort zur Darstellung unserer Reise wenden. Letztere haben wir vier Vereinsmitglieder, welche an der Reise theilgenommen haben, unter uns vertheilt, wie aus der Ueberschrift jedes Abschnittes zu ersehen ist. Die erheblicheren botanischen Resultate des Ausfluges haben Engler und ich im Septemberhefte der Oesterreichischen botanischen Zeitschrift 1865 mitgetheilt.

Reise von Breslau über Krakau¹⁾ nach Neumarkt.

1—5. August.

Beschrieben von Dr. P. Ascherson.

Am 31. Juli Morgens waren sämtliche Theilnehmer der Reise in Breslau vereinigt. Die Berliner, welche sich seitens der Breslauer Freunde der herzlichsten Aufnahme zu erfreuen hatten, benutzten den Tag nach Möglichkeit, um die der Mehrzahl noch fremde Stadt kennen zu lernen; am Nachmittage besuchten wir den botanischen Garten, wo Herr Geheime Rath Göppert uns in freundlichster Weise die von ihm geschaffenen, ebenso lehrreichen als anziehenden Anlagen und Einrichtungen zeigte, welche gewiss kein Botaniker, der Breslau besucht, in Augenschein zu nehmen versäumen wird. Am andern Tage fanden wir uns Vormittags 11 Uhr auf dem grossartigen Centralbahnhofe ein, und fanden nicht ohne Schwierigkeit mit unserer ungeheuren Ladung von Pflanzenpapier, Blech- und Drahtpressen, in einem Waggon vierter Klasse Platz. Die meeresgleiche, wohlangebaute Ebene Niederschlesiens, die Kalköfen von Gogolin, der niedrige Basaltkegel des Annabergs und die Kiefernwälder um Kandrzin und Rudzinitz flogen rasch an uns vorüber; eben so wenig vermochten die rauchenden Schornsteine der Fabriken und Gruben in der sich von Zabrze bis Königshütte erstreckenden Kohlenregion uns zum Verweilen zu bewegen. Mit letzterer Station verliess uns der grösste Theil des zahlreichen Publikums, dem wir bisher den Platz streitig gemacht hatten, und unter dem sich genau mit der Grenze des Oppelner

1) Mit der in einigen Jahren bevorstehenden Vollendung der Kaschau-Oderberger Eisenbahn wird der bis jetzt gewöhnlich von Reisenden aus Norddeutschland eingeschlagene Weg durch Westgalizien verlassen werden, da der ungleich interessantere durch das Waagthal dann auch am schnellsten zum Ziele führen wird.

Regierungsbezirks, welche hier auch die Sprachgrenze bildet, nämlich bei Station Dambrau, die ersten „Wasserpolacken“ mit ihren nationalen hohen Stiefeln eingefunden hatten. In Myslowitz wurde unser Waggon völlig leer und wir konnten ungehindert die Aussicht auf die als blaue Wolke am südlichen Horizont auftauchende Karpatenkette genießen, der wir uns mit der Schnelligkeit des Dampfes näherten. Bald war die Weichselbrücke erreicht, welche die Scheide zwischen Preussen und Oesterreich, und zugleich zwischen Deutschland und dem polnischen Galizien bildet, denn die Zugehörigkeit der Herzogthümer Auschwitz und Zator zu Schlesien ist wohl stets nur eine staatsrechtliche Fiction gewesen. Gleich darauf (gegen 6 Uhr) hielten wir im Bahnhofe Oswiecim, welcher von der eine gute halbe Stunde entfernten Stadt den Namen hat. Hier harrte unser das erste Abenteuer. Unser Zug hatte sich nämlich um etwa 20 Minuten verspätet. Da es weder den Grenzbehörden convenirte, unsere zollamtliche und polizeiliche Abfertigung aus Rücksicht auf diesen Zufall zu beeilen, noch den Bahnbeamten, darauf zu warten, so hatten wir das Vergnügen, den noch etwa eine Viertelstunde nach unserer Ankunft haltenden Zug nach Krakau abfahren zu sehen, und die Eventualität vor uns, in dem, wie bemerkt ziemlich entlegenen Orte zu übernachten. Da indess das Wetter an diesem ersten Tage (einem der wenigen während der Reisezeit, an welchen der Himmel seine Schleusen ganz gesperrt hielt) nichts zu wünschen übrig liess, so acceptirten wir diese Situation ohne sonderlichen Verdruss; verschaffte sie uns doch Gelegenheit, gleich am ersten Reisetage die galizische Flora kennen zu lernen. Auf dem Fusswege zur Stadt bemerkten wir: *Carduus acanthoides* L. und *Lappa officinalis* All. gemein; *Mentha silvestris* L., *Epilobium roseum* (Schreb.) Retz., *Senecio erraticus* Bertol., *Festuca gigantea* (L.) Vill. und *Salvia glutinosa* L. an einem Wassergraben, letztere bereits die Nähe des karpatischen Vorgebirges verkündend; auf breiten grasigen Wegen, welche durch Weizenfelder (*Triticum turgidum* L.) führten: *Ononis arvensis* L., *Cerastium glomeratum* Thuill., *Antirrhinum Orontium* L., *Brunella vulgaris* L. weissblühend. Nahe an der Stadt vereinigt sich der Weg wieder mit der Fahrstrasse, welche auf einer langen Holzbrücke die rauschende Soła überschreitet, deren blaugrünes Gebirgswasser nur einen Theil des breiten Kiesbettes bedeckte. Jenseit verdeckt, auf einer plötzlich aufsteigenden Anhöhe erbaut, ein altes Schloss die unansehnlichen Gebäude des Städtchens; diese malerische Ansicht, rechts durch die blauen, scharf vom klaren Abendhimmel sich abhebenden Karpaten begrenzt, versöhnte selbst unseren Freund Hüppe, welcher, ohne

unsere botanischen Liebhabereien zu theilen, sich unserer Gesellschaft angeschlossen hatte, mit der Versäumniß des Anschlusses; während er diesen Punkt in einer flüchtigen Skizze seinem Album einverleihte, durchsuchten wir die diesseit der Sofa befindlichen, aus *Salix alba* L., *purpurea* L. und *amygdalina* L. gebildeten Gebüsche, in welchen wir *Cucubalus baccifer* L., *Chrysanthemum vulgare* (L.) Bernh., *Heracleum sibiricum* L., *Galium vernum* Scop., *Saponaria officinalis* L. und *Myrrhis aromatica* (L.) Spr. antrafen. Ein Gang durch das Städtchen, dessen deutscher Name Anschwitz den Einwohnern völlig unbekannt scheint, obwohl hier, an der Grenze, die deutsche Sprache noch allen, welche schreiben und lesen können, geläufig ist, wie die meist deutschen Aufschriften an Läden und Wirthshäusern beweisen, bot an Sehenswürdigkeiten nur die Ruinen einer grossen gothischen Kirche, welche schon weit länger als seit dem Brande, der etwa ein Jahr vorher die Hälfte des Ortes zerstört hatte, vielleicht seit den Kämpfen zur Zeit der Theilungen Polens, sich in diesem traurigen Zustande befindet. In einem der am Ringe befindlichen Gasthöfe fanden wir ein leidliches, aber theures Unterkommen.

Am Morgen des 2. August wanderten wir wieder nach dem Bahnhofe und setzten mit dem ersten Zuge die Reise nach Krakau fort. Bald hinter der Station überschreitet die Bahn wieder die Weichsel und führt nun durch das hügelige, wohlangebaute Gebiet der ehemaligen Republik Krakau nach Trzebinia, wo die direkte Bahn von Myslowitz nach Krakau¹⁾, einmündet. Das wunderliche Zickzackgewirr der Bahnlinien im ehemaligen Krakauer Gebiet würde ganz unverständlich sein, wenn nicht die nach Vollendung der krakau-oberschlesischen Bahn eingetretene Annexion des Freistaates die Richtung der später angelegten Schienenwege bestimmt hätte. Bei Krzeszowice, der nächsten Station, kann die Gegend anmuthig genannt werden. Man sieht unfern der Bahn das stattliche, dem Grafen Potocki gehörige Schloss; in der Nähe befinden sich die berühmten Marmorbrüche von Dębnik. Endlich gegen 11 Uhr sahen wir in der sich zum weiten Weichselthale öffnenden Senkung des Rudawathals, in welcher die Bahn verläuft, rechts die zahlreichen Thurmspitzen der alten Krönungsstadt des polnischen Reiches auftauchen, welche, von dem im Hintergrunde auf dem steilen Berge Wawel sich erhebenden Schlosse und der Kathedrale über-

1) Auf dieser Strecke verkehrt indess täglich nur ein Zug mit direktem Anschluss. Auf den übrigen Zügen findet der Anschluss nur mit dem Umwege über Oswięcim statt.

ragt, einen ungemein stattlichen Anblick gewährt. Beim Eintritt wird dieser erste günstige Eindruck freilich abgeschwächt, indem von der mittelalterlichen Pracht der Hauptkirchen und der auf dem Marktplatze sich erhebenden öffentlichen Gebäude und dem Luxus der an den Hauptstrassen befindlichen Läden, welche denen anderer Grossstädte Europas sich ebenbürtig anreihen, der Verfall der übrigen Stadttheile und der sarmatische Schmutz der dorfbähnlichen Vorstädte zu grell abstechen. Trotzdem bietet diese Stadt mit ihren grossen geschichtlichen Erinnerungen, ihren Kunstwerken und ihrer lieblichen Umgegend dem Fremden Anziehendes genug. Gewiss wird kein Besucher versäumen, die Kathedrale und den Kościusko-Hügel kennen zu lernen. In ersterer wurden die polnischen Könige gekrönt und in ihren Mauern fanden die meisten derselben ihre letzte Ruhestatt. Diese Räume sahen das Aufblühen und den Glanz des stolzesten Reiches, welches die westlichen Slawenstämme aufgerichtet haben; sie sahen Uebermuth und Schwäche eine Nemesis heraufbeschwören, welche furchtbar, wie selten in der Weltgeschichte, die Sünden der Väter an Kind und Kindeskindern heimsuchte; sie waren Zeuge der letzten Kämpfe, welche endlich das polnische Reich aus der Reihe der selbständigen Staaten Europas strichen. In ihren Gewölben schlummert Stephan Báthory, der grösste Staatsmann unter den polnischen Königen, der aber dennoch durch einen folgenschweren Missgriff einen grossen Antheil an dem Unglücke Polens hatte; indem er, der frühere Unitarier, die Jesuiten begünstigte, schleuderte er die Fackel religiöser Kämpfe in das bis dahin in völliger Eintracht der Bekenntnisse lebende Land; gewiss hat diese Zwietracht die endliche Katastrophe, wenn nicht herbeigeführt, doch wesentlich befördert. Es ruht hier der liebenswürdige, ritterliche Johann Sobieski, der Retter Wiens von türkischer Verwüstung; an seiner Seite der heldenmüthige Thaddaeus Kościusko, welcher sein Volk, das sich zu spät zur Verbesserung seiner heillosen Zustände aufgerafft, in den letzten Verzweigungskampf führte, und, als er schwerverwundet in die Hände der Feinde fiel, mit Recht sein *Finis Poloniae!* ausrufen durfte.

Die Bewohner des damals noch selbständigen Krakau begnügten sich nicht damit, die irdischen Reste des in der Verbannung gestorbenen Helden in der Königsgruft beizusetzen, sondern schützeten seinem Andenken nach uralter, der Vorzeit der slawischen wie der germanischen Völker gemeinsamen Sitte ein Mal, zu welchem Vornehm und Gering wetteifernd die Erde herbeitrug. Dieser etwa eine halbe Stunde nordwestlich der Stadt gelegene Kościusko-Hügel (*Mogiła Kościuski*) wird auch von solchen Reisenden, welchen

die ihn versenkten Erinnerungen, Wünsche und Hoffnungen ferner stehn, wegen der prachtvollen Aussicht gewiss gern besucht werden. Auch wir bestiegen denselben am Nachmittage des 2. August. In den dorfähnlichen Vorstädten fanden wir eine reiche Ruderalflora von *Xanthium strumarium* L., *Datura Stramonium* L., *Malva rotundifolia* L. (*borealis* Wallm.) und *Lappa tomentosa* Lmk. In einer südlich vom Wege gelegenen Sandgrube: *Artemisia scoparia* W. K. welche hier unweit der östlichen Grenze von Preussisch-Schlesien, wie bei Görlitz in der Nähe der westlichen auftritt, in diesem so eifrig durchsuchten Gebiet indess bisher noch nicht angetroffen wurde; an den Rändern des Fahrweges, welcher sich durch wie bei uns von *Vicia villosa* Rth. blaugefärbte Kornfelder hinzieht, bemerkten wir *Ononis spinosa* L., *Coronilla varia* L., *Picris hieracioides* L., *Lappula Myosotis* Much., *Tithymalus Cyparissias* (L.) Scop. und *Esula* (L.) Scop., *Scabiosa Columbaria* L. var. *ochroleuca* L. Als wir uns dem Ziele unserer Wanderung näherten, bemerkten wir, dass man den, auf einer die Umgegend beherrschenden Anhöhe aufgeschütteten Erinnerungshügel mit grausamer Ironie zum Kern eines Festungswerkes gewählt hat, welches mit mehreren andern hauptsächlich die Bestimmung hat, der österreichischen Herrschaft über die alte Krakusstadt einen militairischen Rückhalt zu gewähren. Indess erhielten wir hier ohne Schwierigkeit Zutritt und kletterten den Schneckenpfad an dem über 100' hohen Hügel hinan, an dessen Abhängen wir nur *Delphinium Consolida* L. und *Lappula Myosotis* Much. bemerkten. Auf dem abgeflachten Gipfel liegt ein gewaltiger Steinblock mit dem einfachen Namen des Gefeierten. Eine entzückende Aussicht bietet sich von diesem erhöhten Standpunkte. Vorn der geschlängelte Lauf der Weichsel mit ihren lachenden Auen, umsäumt von schön bewaldeten Anhöhen, von deren einer die weissen Mauern des Klosters Bielany leuchten, die ansehnliche Stadt mit den stolzen Bauten des Schlossberges Wawel, im Mittelgrunde eine wohl angebaute, hüglige, dorfbesäte Landschaft, umrahmt von dem nördlichen Hauptzuge der Karpaten, unter deren Kuppen die Babia Góra ihre Schwestern weit überragt. Wir genossen diese Aussicht bei der wechselnden Beleuchtung einer stürmischen Wolkenjagd, durch welche bald dieser, bald jener Abschnitt der Landschaft in aller Schärfe seiner Einzelheiten erschien und so ihr Reichthum an malerischen Schönheiten auf's schlagendste hervortrat. Freilich entging uns dadurch der Anblick der Tatra, deren zackige Häupter bei völlig klarer Luft über den niederen Bergen sichtbar werden. Schliesslich vertrieb uns indess ein losbrechender Gewitterregen von dem Kościusko-Hügel und kehrten

wir, nachdem wir in einer nahegelegenen sehr primitiven Restauration den heftigsten Guss abgewartet hatten, zur Stadt zurück.

Es ist selbstverständlich, dass wir nicht versäumten, den um die Flora Galiziens und namentlich der Karpaten so hoch verdienten Dr. Herbich aufzusuchen, um seinen Rath für die bevorstehende Reise einzuholen. Der liebenswürdige Greis nahm uns auf's freundlichste auf und entwarf für uns einen Reiseplan, sowie wir ihm auch die Anleitung zu der genussreichen Excursion verdanken, welche uns am folgenden Tage einen Theil der Umgegend Krakaus kennen lehrte. Als theures Andenken bewahre ich noch das Blatt auf, auf welchem er uns die Namen der zu berührenden Orte, sogar mit der Aussprache der zungenbrecherischen Namen, aufgezeichnet hat. Ein Theil der Gesellschaft brachte den Abend bei ihm zu, und gewiss wird keiner von uns die Erzählungen von seinen zahllosen Ausflügen im fernen Italien¹⁾ wie in den Karpatenländern vergessen, mit welchen er uns erfreute. Bekanntlich war Dr. Herbich der erste Botaniker²⁾, welcher sein Auge an der Alpenflora des Kościelisko-Thals ergötzte, und die schroffen Alpengipfel, welche sich über dem Meerauge aufthürmen, erklimmte. Auf seinen damaligen Streifzügen traf er noch den ehrwürdigen Pastor Mauksch am Leben, aus dessen reichen Sammlungen bekanntlich Wahlenberg den Stoff zu seiner klassischen Flora Carpathorum principalium schöpfte. Später erforschte er bekanntlich während seines mehr als zwanzigjährigen Aufenthaltes in der Bukowina die bis dahin völlig unbekannte Flora dieses entlegenen Gebiets und wirkte auch während seines Aufenthalts in Krakau, welches er nach seiner Pensionirung zum Ruhesitz gewählt, selbst forschend und nach allen Seiten anregend für die Wissenschaft. Der interessanteste Fund, welcher während dieser Zeit gemacht wurde, ist jedenfalls die Entdeckung der merkwürdigen freischwimmenden Droseracee, *Aldrovanda vesiculosa* L., welche ein junger Forscher, der sich hier, wie Gasparrini in Neapel, unter seiner Anleitung zum Botaniker herangebildet, der jetzige Assistent an der botanischen Lehrkanzel, Dr. Rehm ann im See von Tynieckie Koło, etwa 1½ Meile südwestlich von Krakau, auffand. Diese Pflanze war

1) Er verweilte Anfangs der 20er Jahre als österreichischer Militärarzt längere Zeit in Neapel, wo sich ihm ein damals eben zum Jüngling heranreifender Knabe als eifriger Schüler anschloss. Noch jetzt erinnert sich der jetzige berühmte Professor Gasparrini, wie wir von unserem Freunde Bolle erfuhren, dankbar seines ersten Führers in die liebliche Pflanzenwelt.

2) Vgl. Flora 1834 S. 577 ff.

das Ziel unserer für den 3. Aug. beschlossenen Excursion. Am frühen Morgen begaben wir uns nach dem Stadttheile Kazymierz, welcher mit seiner Bevölkerung, von grösstentheils orientalischer Abkunft, den Brennpunkt des städtischen Verkehrs bildet. Hier schachert der in seinen Talar gehüllte, langlockige Sohn Abrahams mit dem kräftigen, weissröckigen, stolz in hohen Stiefeln daherschreitenden, meist brünetten Krakusen und dem in braunen, rauhen Stoff gekleideten, mit selbstgefertigten Sandalen beschuhten Goralen¹⁾, dessen blonde Zottelhaare ungekämmt unter dem braunen, mit einer Schnur von *Cypraea Moneta* umwundenen Hute hervorstarren. Die Freude an blanken Knöpfen und geschnörkeltem, auf hellem Stoffe meist lebhaft rothgefärbtem Schnurbesatz ist beiden Slawenstämmen gemeinsam; und glauben wir nicht zu irren, wenn wir auch das sogenannte ungrische National-Kostüm für ein wesentlich slawisches, von dem herrschenden Magyarenvolk nur adoptirtes halten. Freund Hüppe, welcher mit grosser Vorliebe seine finanziellen und sprachlichen Talente in dergleichen Unterhandlungen erprobte, hatte uns nach kurzem Handeln bald für einen mässigen Preis zwei leichte Korbwägelchen gemiethet, welche uns im Fluge über die Weichselbrücke nach dem jenseit gelegenen Flecken Podgorze führten. Wie der Name („unter dem Berge“) andeutet, zieht sich dieser Ort am Fusse eines niedrigen Jurakalkrückens hin, der hier das Weichselthal begrenzt und den Namen Krzemiąki führt. Wir hielten hier einen Augenblick, um an Mauern und steinigen Wegrändern die von Herbich uns bezeichnete *Diplotaxis muralis* (L.) DC. einzusammeln, welche dort in Gesellschaft von *Salvia verticillata* L., *Carduus acanthoides* L. und *Chenopodium Vulvaria* L. zahlreich wuchert. Bei der Weiterfahrt über flache Hügelwellen zwischen Ludwynow und Zakrzowek wurden am Wege *Asperula cynanchica* L., *Helianthemum Chamaecistus* Mill. bemerkt, auf Wiesen *Geranium pratense* L. In Dorfe Pichowice standen *Tithymalus platyphyllus* Scop., *Cyparissias* (L.) Scop. und *Esula* (L.) Scop. traulich vereint; im nächsten Orte Bódkow begrüsstet wir neben *Leonurus Cardiaca* L. und *Veronica persica* Poir. als alte Bekannte die hier, wie auch in Ungern schon ebenso wie in unserer Flora eingebürgerte Peruanerin *Galinsoga parviflora* Cav. Von hier aus hatten wir unser nächstes Ziel bereits vor Augen. Der Weg senkte sich wieder in's breite wiesenreiche Weichselthal hinab, welches jenseit von schöngeformten, waldigen Höhen begrenzt wurde; das Kloster Bielany lag uns ziemlich gegenüber; diesscit, gleichfalls hochgelegenen, bemerkten wir

1) Gebirgsbewohner.

die Thürme von Tyniec. Am Fusse des hier sehr sanft geneigten Höhenrandes zieht sich ein halbmondförmig gekrümmtes altes Weichselbett entlang. Diese schmale, von üppig wuchernden Wasserpflanzen erfüllte Altweichsel ist der sogenannte See (Jezero) von Tynieckie Kolo; letztern Namen führen einige, am jenseitigen Nordufer des Sees gelegene Häuser. Unsere jüdischen Rosselenker verwunderten sich über die Massen, als wir uns der Fussbekleidung entledigten und trotz des regnerischen kühlen Morgens munter in die dunkle Fluth hineinstiegen. Glücklicherweise betrat ich den See zuerst an einer Stelle, an welcher mir einige Stückchen der erwünschten Pflanze entgegenschwammen; späteres von der ganzen Gesellschaft fortgesetztes Suchen lieferte nur spärliche Ausbeute. Ich entschloss mich daher, mich völlig zu entkleiden und theils watend, theils schwimmend in dem Gemenge von wenig Wasser mit viel *Lemna trisulca* L., *Stratiotes*, *Hydrocharis*, *Myriophyllum verticillatum* L. und *Ceratophyllum demersum* L. vorzudringen, was bei dem durchweg schlammigen Grunde und den bestandbildenden *Scirpus lacustris* L. und *Nymphaea alba* L. var. *candida* Presl. gerade keine angenehme Aufgabe war. Besonders lästig waren die langen Blatt- und Blütenstiele der letzteren, welche sich, wie jene Polyphen der Andersenschen Märchen, um Arme und Beine wickelten und ein weiteres Vordringen zuletzt unmöglich machten. Einige Blüten dieses vegetabilischen Unholdes, zu deren Erlangung mir Reimanns Angelapparat, ein an langer Leine befestigter kleiner Anker, von grossem Nutzen war, so wie eine einzige Blüthe einer dort in Kraut stark vertretenen *Utricularia* waren die ganze Ausbeute dieser Wasserpromenade mit Hindernissen. Letztere ergab sich als die früher dort nicht bemerkte *U. neglecta* Lehmann. Von *Salvinia*, der sonst unzertrennlichen Begleiterin der *Aldrovanda*, haben wir nichts bemerkt. Am Ufer war ausser einigen Riesenexemplaren von *Campula glomerata* L. nichts Nennenswerthes zu finden. Nachdem ich mich aus einem Wassergeist wieder in einen civilisirten Reisenden verwandelt, fuhren wir weiter nach Tyniec, einem ansehnlichen Dorfe, welches von den auf einen unmittelbar aus der Weichsel aufsteigenden Felsen ruhenden weitläufigen Gebäuden eines ehemaligen Klosters überragt wird. *Amarantus retroflexus* L. und *Chrysanthemum Parthenium* (L.) Bernh. standen nahe beim Landungsplatze der Fähre, auf welcher wir über die trüben Fluthen des hier schon ansehnlichen Stromes gesetzt wurden. Auf dem breiten grasigen Anger zwischen dem Flusse und dem Tyniec gegenüber liegenden Dorfe Piekary fand sich *Tithymalus platyphyllus* Scop. in Menge; in Weidengebüschen, welche aus *Salix purpurea* L., *viminalis* L. und deren

Bastardprodukt, und zwar der seltneren Form *elaeagnifolia* Tausch bestehen, *Senecio sarracenicus* L., noch nicht ganz aufgeblüht. In dem Dorfwirthshause nahmen wir einen bescheidenen Imbiss zu uns; dort trafen wir auch Hüppe wieder, der, während wir hier botanisirten, das sich vom jenseitigen Ufer besonders malerisch ausnehmende Tyniec skizzirt hatte.

Wir bestiegen nun wieder unsere Wägelchen, welche für reisende Botaniker den Vortheil gewährten, ohne grosse Schwierigkeit und Aufenthalt während der Fahrt absteigen zu können. Dies geschah hier mehreremal; denn an der Fahrstrasse zeigte sich *Cerinthe minor* L. in grosser Anzahl, ferner in einem Graben *Potamogeton pectinatus* L., *Cucubalus baccifer* L., *Geranium pratense* L., *Verbascum Blattaria* L. und *nigrum* L. Den letzten Aufenthalt nahmen wir unterhalb des Klosters Bielany, wo die in einigen pralligen Felspartien zu Tage tretenden Jurakalkmassen und die sich von ihnen herabziehenden steinigen, schwach begrasteten Bergwände eine gute Ausbeute versprachen. Wir bemerkten und sammelten daselbst: *Helianthemum Chamaecistus* Mill., *Brunella grandiflora* Jacq., *Veronica spicata* L., *Stachys germanica* L., *Geranium columbinum* L., *Verbena officinalis* L., *Asperula cynanchica* L., *Brachypodium pinnatum* (L.) P. B., *Bromus inermis* Leyss., *Phleum Boehmeri* Wib., *Campanula sibirica* L., *Salvia pratensis* L., *Stachys recta* L., *Calamintha Acinus* (L.) Clairv., *Aster Linosyris* (L.) Bernh. noch nicht blühend, *Verbascum Lychnitis* L., *Allium oleraceum* L. und *fallax* Schult., *Vincetoxicum album* (Mill.) Aschs., *Centaurea panniculata* Jacq., *Peucedanum Cervaria* (L.) Cuss., *Asplenium Ruta muraria* L. und *Euphrasia lutea* L. Die Abwesenheit letzterer Pflanze, welche ebenfalls ihre zierlichen dunkelgelben Blüthen noch nicht geöffnet hatte, in Schlesien, während sie bekanntlich an einigen Stellen des märkischen Oderthals noch zahlreich auftritt, muss als eine bisher noch räthselhafte Anomalie bemerkt werden. An der Chaussée, welche uns in kurzer Fahrt nach Krakau zurückführte, bemerkte Kuhn *Cirsium arvense* (L.) Scop. weissblühend.

Den Rest des Nachmittages verwandten wir noch zu einigen Gängen durch die Stadt. Wir bemerkten dabei *Sisymbrium Loeselii* L. auf Lehmmauern der Vorstädte, am Schlossberge und auf dem Reste von Stadtmauer, der neben dem stattlichen Floriansthore, durch welches man vom Bahnhofe aus die Stadt betritt, noch stehen geblieben ist, hier in Gesellschaft der in Norddeutschland seltenen var. *alba* L. (*foetida* Lmk.) der *Ballota nigra* L.; ferner in der Nähe des wohl eingerichteten botanischen Gartens, in welchem der berühmte Reisende Herr v. Warscewicz uns freundlich die von

ihm aus dem tropischen Amerika herübergebrachten Seltenheiten zeigte, *Salvia verticillata* L. und *Impatiens parviflora* DC. neben unsäglichen Mengen von *Amarantus retroflexus* L. Wir verabschiedeten uns hierauf von dem guten Dr. Herbich; er rief uns ein fröhliches Wiedersehen zu, da er bestimmt erwartete, dass Einige von uns die Reise wiederholen und vielleicht auf entferntere Theile des Karpatenzuges ausdehnen würden. Es sollte nicht so sein. Vor wenigen Wochen raffte ein plötzlicher Tod den trefflichen Mann aus seiner trotz schwerer körperlicher Leiden immer noch der Wissenschaft gewidmeten Thätigkeit hinweg.

Wir hatten gehofft, früh am Morgen des 4. August Krakau verlassen zu können; indessen musste Hüppe diesmal sein diplomatisches Talent in ausgiebigem Masse anwenden, um, den unverschämten Forderungen von Juden und Christen gegenüber, uns endlich dennoch ein billiges Fuhrwerk bis Neumarkt zu verschaffen. Es bestand in zwei landesüblichen Korb-Wägelchen, welche unsere von Hunden gezogenen Milchequipagen an Grösse nicht allzuviel übertrafen, dafür aber denselben an Eleganz und Solidität entschieden nachstanden. Auf unseren Papier- und Pflanzenballen, deren Lücken mit dem sonstigen Gepäck und etwas Heu und Stroh nothdürftig ausgefüllt wurden, suchten in jedem Wagen drei Reisende die bequemste Stellung, ohne sie indess zu finden. So war die Reise Gelegenheit beschaffen, welche wenigstens auf der galizischen Seite der Tatra die einzige, mit mässigen Geldmitteln ausgestatteten Reisenden ausser ihrem eigenen Pedale zugängliche ist. Es ist überflüssig zu bemerken, dass wir am Abend stets ebenso froh waren, als der geplagte Gaul, der das gebrechliche Gefährt auf holprigen Pfaden über steile Berge geschleppt hatte, wenn man die Strapazen des Tages überstanden hatte und dass wir gern die Gelegenheit eines Berges benutzten, um uns und dem gemarterten Thiere eine Erleichterung zu verschaffen. Wer indess glaubte, dass wir durch diese Unannehmlichkeiten verstimmt worden wären, würde sehr irren. Wenn man jung und gesund ist, dienen dergleichen kleine Leiden nur, die Heiterkeit fortwährend anzuregen; und ich kann mich, ausser etwa der Fahrt von Frankfurt nach Buckow im Jahre 1862, keiner Fahrt entsinnen, auf der so viel gescherzt und gelacht worden wäre.

Es war also fast 10 Uhr, als wir uns in Bewegung setzten. Unser nächstes Ziel war die weltberühmte Bergstadt Wieliczka, an welcher wir, einmal so nahe, unmöglich vorbeireisen konnten. In etwas über einer Stunde hatten wir dieselbe erreicht; ihre Häuser liegen dorfähnlich zerstreut in einem weiten Thalkessel. Durch un-

sere Verspätung hatten wir die Gelegenheit, die Steinsalz-Gruben noch am Vormittage zu besuchen, versäumt, da dieselben zwischen 11 und 3 Uhr nicht gezeigt werden. Wir benutzten diese Zeit zu einem Spaziergange nach der auf einer die Stadt im Süden überragenden Höhe gelegenen Sebastianskapelle, von welcher man einen schönen Blick auf Stadt und Umgegend hat, welcher durch das von hier aus sichtbare Krakauer Schloss und den Kościusko-Hügel, dessen grüne Kuppe grell von den rothen Festungsmauern abstach, nicht wenig an Interesse gewinnt. Auch hier bemerkten wir *Amarantus retroflexus* L., ferner *Chenopodium Bonus Henricus* L., *Lappa tomentosa* Lmk., *Vicia villosa* Rth., *Veronica persica* Poir., *Tithymalus platyphyllus* Scop., *Myrrhis aromatica* (L.) Spr. und einzeln blühend *Cirsium canum* (L.) M. B., welches letztere wir in der Nähe des Hochgebirges vermissten. Nach Tische fuhren wir in das Bergwerk ein, mit dessen Beschreibung ich den Leser, da dessen Merkwürdigkeiten als allgemein bekannt vorauszusetzen sind, nicht ermüden werde. Bei der Geräumigkeit und Trockenheit der Gruben ist der Besuch gegen den anderer Bergwerke ein Spaziergang zu nennen; auch, wenn man, wie fast immer, in grösserer Gesellschaft einfährt, mit Einschluss der bengalischen Beleuchtung eben nicht kostspielig. Auffällig erscheint bei einem scheinbar so wenig werthvollen Artikel die Durchsuchung der Arbeiter beim Ausfahren; indess eine einfache Berechnung zeigt, dass dieselbe keineswegs überflüssig ist. Ehe wir Wieliczka verliessen, hatten wir noch einen eigenthümlichen Kampf auszufechten. Unsere Fuhrleute, unzufrieden mit dem langen Aufenthalte, an welchem sie freilich selbst Schuld waren, da sie unsere Abreise von Krakau um fast eine Stunde verzögert hatten, weigerten sich weiter zu fahren, wenn wir nicht eine ansehnliche Mehrforderung bewilligten. Hierzu wollte sich die Majorität der Gesellschaft nicht verstehen und nahmen wir die Hülfe der Polizeibehörde in Anspruch. Die Scene, welche vor dem Bezirkshauptmann nun erfolgte, wäre ein würdiger Gegenstand für die Feder Kossak's oder den Pinsel Hogarth's gewesen. Der Beamte, welcher die Prellerei natürlich sofort einsah, bediente sich eines sehr drastischen Mittels, um den angedrohten passiven Widerstand des würdigen Paares zu besiegen. Die Passlosigkeit des einen Fuhrmanns war ein für uns sehr günstiger Umstand. Bei der gestellten Alternative der Weiterreise oder Einsperrung und „Zurückschiebung“ entschieden sich die Fuhrleute nach kurzen Besinnen für erstere. Zur Sicherung gegen Rückfälle wurde uns die Legitimationskarte des zweiten Rossebändigers eingehändigt. Der Erfolg lehrte, dass dieser kurze, an die Gerechtigkeit Harun al Raschid's erinnernde Pro-

zess das angemessene Verfahren war; denn unsere Fuhrleute waren von nun an um den Finger zu wickeln, was sie freilich nicht hinderte, am Schluss dasselbe Manöver noch einmal zu versuchen.

Um 5 Uhr verliessen wir endlich Wieliczka und schlugen die Richtung nach Myslenice ein. Wir hatten hierbei nicht den besten Weg; gleich hinter W. steigt die steinige, holprige Landstrasse steil einen bewaldeten Berg hinan, und geht dann stets über Hügelwellen, über Wiesen, Aecker und durch kleine Wälder weiter, erst kurz vor M. die Hauptstrasse wieder erreichend. *Cerinth minor* L. und *Lathyrus tuberosus* L. standen am Wege. Auf dieser Fahrt wurden wir durch einen seltsamen Repräsentanten des damals noch in Galizien herrschenden Kriegszustandes (der uns übrigens ausser oftmaligem Vorweisen unserer Passkarten, keine weiteren Hindernisse bereitete) angehalten. Ein zerlumpter, barfüssiger Bauer rief uns von einer kleinen Anhöhe herab als „Sicherheitswache“ an; die Stelle eines Hundes vertrat ein neben ihm in herausfordernder Stellung stehendes Ferkel. Wir entsprachen bereitwillig seiner Forderung, unsere Pässe zu zeigen; obwohl jedes ähnlich bedruckte Stück Papier denselben Dienst gethan hätte, da dieser Special-Bevollmächtigte der Regierung schwerlich lesen konnte. Es dunkelte schon, als wir in dem einzelnen Wirthshause Byssic uns mit einem kleinen Schnaps stärkten; *Equisetum silvaticum* L., *Holcus mollis* L., *Hypericum quadrangulum* L. und *Hypochaeris glabra* L. fanden sich unweit desselben.

Bei völliger Finsterniss erreichten wir gegen 10 Uhr Myslenice und da wir, theilweise eingeschlafen, uns eben nicht beeilten, abzusteigen, verpassten wir den Augenblick, wo wir noch hätten Obdach finden können, da eine strenge Vorschrift des Ausnahmezustandes die Aufnahme von Fremden nach 10 Uhr verbieten soll. Wenigstens waren alle Versuche, auf geradem oder krummem Wege irgendwo Einlass zu finden, vergeblich; alle noch tröstlich brennenden Lichter wurden bei unserem Klopfen tückisch gelöscht und wir mussten uns in die Situation finden, mitten in einer nicht unbedeutenden Stadt die Nacht *sous la belle étoile*, wie die Franzosen sagen, zuzubringen. Hätte uns nur ein Stern geschienen! Wären wir freilich nicht Anfänger in der dortigen Art zu reisen gewesen, wir hätten dabei nichts Auffallendes gefunden. Unsere Fuhrleute wenigstens hatten gleich bei der Ankunft es sich in den Wagen bequem gemacht und schnarchten bald wie Sägemühlen. Wir indessen schlichen in unsere Plaids und Ueberzieher gehüllt, dennoch fröstelnd über das holprige Pflaster, und suchten bald auf dieser, bald auf jener harten Holzbank eine Viertelstunde Schlaf zu finden.

Um 1 Uhr endlich (5. Aug.) wurde uns die Sache unerträglich; wir weckten die Fuhrleute und setzten unsere Reise weiter nach Süden in die schwarze Nacht hinein fort, zur Linken die Raba, welche uns ihr brausendes Gebirgswasser entgegenführte. Eine halbe Stunde jenseit der Stadt gelang es uns endlich, in einem fernem des Dorfes Stroža gelegenen einzelnen Wirthshause Einlass zu erzwingen. Unseren durch das eben Erlebte herabgestimmten Ansprüchen war durch ein Strohlager in dem grossen, dem Wirthshause gegenüber an der Strasse gelegenen Wagenschuppen oder Stadel (stodola¹) Genüge geleistet, auf dem wir einige Stunden unsere müden Glieder ausstreckten.

Beim Morgenrauen wurden nach und nach die Mitglieder der Gesellschaft wach und nachdem wir unsere Toilette am Ufer der rauschenden Raba gemacht, sahen wir uns um, wie es an diesem uns vor wenigen Stunden noch selbst dem Namen nach unbekanntem Orte aussah. Der Anblick war allerdings geeignet, uns für unsere Leiden zu entschädigen. Wir standen inmitten einer anmuthigen Vorgebirgslandschaft. Da wir uns gerade an einer Thalwendung befanden, übersahen wir eine beträchtliche Strecke des von schön geschwungenen, bewaldeten Bergen umschlossenen Thales, in dessen Mitte das blaugrüne, klare Wasser der Raba in breitem Steinbette dahinschoss. Malerisch zerstreut lagen theils im Grunde, theils an den Abhängen die das Dorf Stroža bildenden Blockhäuser. Man sieht hier schon allgemein die auf beiden Seiten der Karpatenkette üblichen, aus dicken, horizontal über einander gelegten Balken gezimmerten Häuser, welche den Slowaken- und Goralendörfern ein ungleich gefälligeres Ansehen geben als die Lehmhütten denen des Flachlandes; wenn sie auch den zierlichen Holzarchitekturen der deutschen Alpenbewohner und auch der russischen Stammesgenossen an Eleganz weit nachstehen. Im Kiesbette der Raba fanden sich *Mentha silvestris* L., *Salvia verticillata* L., *Calamintha Clinopodium* Spenn., *Origanum*, *Alnus incana* (L.) DC., *Tithymalus strictus* (L.) Kl. et Gke., und hier begegnete uns zum erstenmal die für solche Oertlichkeiten charakteristische nordische Tamariske *Myricaria germanica* (L.) Desv. Auf einem quelligen Geröllabhang, der mit dichtem Brombeergestrüpp bewachsen war, bemerkten wir

1) Diese Stadel, an welche sich indess in der Regel die übrigen Gebäude unmittelbar anschliessen, sind auf beiden Seiten der Karpaten ein wesentliches Attribut eines Wirthshauses. Sie sind stets an beiden Enden mit Thoren versehen; die Wagen fahren durch das eine hinein, durch das andere heraus, so dass die Reise stets durch das Wirthshaus hindurch geht.

Geranium columbinum L., *Epilobium montanum* L., *Melampyrum nemorosum* L., *Origanum* und *Digitalis ambigua* Murr.

Wir verliessen mit fast nüchternem Magen unser ungasstliches Nachtquartier und setzten unsere Fahrt auf der Strasse fort, welche nun allmählich an den waldigen Wänden des Raba-Thals sich erhebend nach dem Berge Lubien' zu ansteigt. Auf dieser Strecke wurde von Engler, wie früher von Uechritz ebendasselbst, *Equisetum maximum* Lmk. bemerkt. Nach etwa einstündiger Fahrt, stets dem brausenden Bergstrome entgegen, brach ein Rad des einen Wagens; diesen nothgedrungenen Aufenthalt benutzten wir, um in einem nahe gelegenen Hause etwas Milch zu requiriren, welche uns denn, nachdem wir unversehrt zwischen einigen, ihr furchtbares Gebiss knurrend weisenden Kötern durchgesteuert, endlich zu Theil wurde. Glücklicher Weise war eine Schmiede in der Nähe, und der Schaden konnte nothdürftig ausgebessert werden. Auf grasigen Plätzen und in Aeckern des hier allgemein gebauten *Hordeum vulgare* L. (nicht *distichum* L., welches bei uns überwiegt) sammelten wir *Sherardia arvensis* L., *Silene gallica* L., *Selinum Carvifolia* L., *Filago germanica* L. in der hier ausschliesslich vertretenen Form *canescens* Jordan, *Holcus mollis* L., *Campanula glomerata* L. und *Pulicaria prostrata* (Gil.) Aschs.

Nachdem man das Dorf Lubon passirt hat, windet sich die Strasse steiler zur Passhöhe des Lubien' hinan, auf welcher man den nördlichen Hauptzug der Karpaten, die hier ziemlich niedrige Fortsetzung der Beskiden, überschreitet. Wir legten diese Strecke, welche den Pferden bei dem erbärmlichen Zustande des Weges sauer genug wurde, grösstentheils zu Fuss zurück, und bemerkten dabei *Carlina acaulis* L. an steinigten Abhängen, wie gewöhnlich sehr gesellig, doch noch nicht blühend; in dem schattigen Fichtenwalde *Galium vernum* Scop. und *Platanthera viridis* (L.) Lindl., *Pirola uniflora* L., *Scirpus compressus* (L.) Pers. und *Phegopteris polypodioides* Fée. Bei dem am Scheitel der Strasse gelegenen Wirthshause, welches wir gegen 11 Uhr erreichten, machten wir einen kurzen Halt. Im Gemüsegrätchen vor dem Hause wucherte *Veronica persica* Poir. in Prachtexemplaren in einer Meereshöhe von mindestens 2800'. Leider war die Luft an diesem heissen, schwülen Vormittage zu neblig und undurchsichtig, als dass wir von hier aus den vielgerühmten Anblick der hohen Tatrakette in seiner vollen Schönheit hätten geniessen können. Wir sahen allerdings die ungeheure Gebirgsmauer vor uns im Süden, ohne indess ihre Einzelheiten unterscheiden zu können.

In rasender Eile stürmten nun unsere Wagen, mit ungenügen-

den Hemmvorrichtungen versehen, die steile Strasse bergab. Es war daher kein Wunder, dass etwa nach einer halben Stunde das schadhafte Rad von Neuem seine Dienste versagte, und da keine Gelegenheit zu einer erneuten Flickerei sich darbot, war guter Rath theuer. Wir waren noch über eine Meile von unserem Ziele entfernt und dies verdrüssliche Ereigniss bedrohte uns mit vielständigem Aufenthalte. Indess das unmöglich Scheinende wurde möglich gemacht. Die ganze Gesellschaft sammt ihrem Gepäck fand in dem unversehrt gebliebenen Wagen Platz, vor welchen auch das Pferd des zerbrochenen gespannt wurde. So wurden wir mühsam weiter geschleppt. Bald zeigte sich die im Sonnenschein glänzende Thurmspitze Neumarkts unseren Blicken; allmählich eröffnete sich die Aussicht in den weiten Thalkessel, einem Theil der bekanntlich die hohe Tatra ringsum umgebenden niedrigen Landschaft, in welchem die zerstreuten Gebäude des langersehnten Ortes erschienen. Bei den unzähligen Windungen wurde uns die Zeit indess noch ziemlich lang, bis der überladene Wagen endlich gegen 2 Uhr über die Brücke des schwarzen Dunajec rollte und uns wohlbalten in dem am geräumigen, viereckigen Ringe gelegenen Gasthofe¹⁾ absetzte. Die Auseinandersetzung mit unserem Fuhrmann (der andere war bei dem zerbrochenen Wagen zurückgeblieben) führte eine zweite, wenn auch abgeschwächte Auflage der Scene von Wieliczka herbei, indem derselbe das Unglück seines Gefährten auf's Profitchen stecken wollte. Auch hier mussten wir an die Entscheidung der Obrigkeit appelliren, welche wieder zu unseren Gunsten ausfiel.

Nachdem wir uns gründlich von der überstandenen Spazierfahrt erholt und unsern Krakauer Pflanzen die lange vorenthaltene Pflege gegönnt hatten, unternahmen wir gegen Abend noch einen Spaziergang nach dem nördlichen Dunajecufer. Die Stadt Neumarkt (Nowy targ) liegt 1847' hoch in dem von dem schwarzen und weissen Dunajec bei ihrer Vereinigung gebildeten Winkel; ersterer Bergstrom, welcher bekanntlich aus dem Kościelisko-Thale kommend über Czarny-Dunajec hinaus nach Norden fließt, hier von dem Oberlaufe der schwarzen Arva nur durch die niedrige Wasserscheide (2150') der schwarzen Sümpfe (Czarny bagno) getrennt, dann sich plötzlich nach Osten wendet, begrenzt sie im Norden, letzterer, fast geraden Laufes von Zakopane nordöstlich herabkommend, in Osten. Der vereinigte Dunajec behält die östliche Richtung bis nahe vor Kros-

1) Die Firma dieses Hauses, welches wir als gut und ziemlich billig empfehlen können, habe ich nicht notirt. Es befindet sich dicht neben dem Hause des Kaufmanns Laur.

cienko bei, wo er sich plötzlich nach Norden wendend, den nördlichen Karpatenzug und zwar gerade einen hohen und steilen Theil desselben, das Pienninengebirge ¹⁾ in einem malerischen Felsenthale durchbricht, und nun sich durch das Vorgebirge windend, nachdem er in der Ebene von Sandec den der Südseite der Tatra entströmten Poprad aufgenommen, in nordnordöstlicher Richtung der Weichsel zufließt.

In der weiten Thalebene von Neumarkt ist das Bett des Dunajec etwa 30' tief in die weiche Diluvialmasse ihres Bodens eingeschnitten; dieser Höhenrand hindert natürlich die Umsicht. Welch entzückender Anblick bot sich uns aber, als wir den nördlichen Uferstrand erklimmen hatten! In klarstem Umriss hob sich die violette Hochgebirgskette mit ihren weissen, in die Schluchten herabreichenden Schneefeldern vom lichten Abendhimmel ab. Mit jubelndem Herzen sahen wir das Ziel unserer Wünsche, das sich wohl Keiner so erdrückend kolossal, so schartig-zerrissen und zerklüftet gedacht, vor unseren erstaunten Blicken. Wir konnten uns von diesem herrlichen Anblicke kaum trennen: bald hatten wir mit Hilfe des Kořistkaschen, sehr treuen Panoramas die Namen der ausgezeichnetsten Spitzen ermittelt, und suchten uns die Gestalt dieser Riesen, denen wir bald näher zu Leibe zu gehen gedachten, einzuprägen. Indess aufziehendes Gewölk, welches uns bald den Krivan und die weiter westlich gelegenen Alpen verhüllte, und die nahende Dunkelheit trieben uns schliesslich nach Hause. Auf den dort gelegenen Aeckern bemerkten wir nur *Sherardia* und die in Galizien wie in Ungern gemeine *Veronica persica* Poir., so wie *Sanguisorba minor* Scop.; an der Dunajec-Brücke *Chenopodium urbicum* L.

Am frühen Morgen des 6. Aug. wanderten wir noch einmal nach dem am Abend besuchten Punkte zurück, um uns in den eisigen, blaugrünen Fluthen des Dunajec zu erfrischen. Wir durchwateten den Fluss, was wegen des ganz aus Steinen bestehenden Grundes, abgesehen von der erstarrenden Kälte des Wassers, einige Ueberwindung kostete. Ich habe seitdem nur in einem Alpenstrom, der Schwarza in Niederösterreich, ein ebenso kaltes und ebenso stärkendes Bad gefunden.

1) Unter dem Namen Pienniny versteht man an Ort und Stelle allerdings nur die am linken Ufer des Dunajec gelegene Bergmasse, welche im Kunigundenberge (Skala Święty Kunyundy, 3482') gipfelt; indess erscheint es naturgemäss, die am rechten Ufer liegenden, fast eben so hohen Berge, welche in geologischer und botanischer Hinsicht mit den eigentlichen Pienniny übereinstimmen, mit ihnen als Pienninengebirge zusammenzufassen.

Ausflug nach den Pienninen.

6. 7. August.

Beschrieben von Dr. P. Ascherson.

Zurückgekehrt, fassten wir nach kurzer Berathung den Entschluss, von Neumarkt aus den uns von Freund Uechtritz angerathenen Abstecher nach den Pienninen zu unternehmen, einem Punkte, welcher ebenso selten von auswärtigen Botanikern besucht wird als dies bei der hohen Tatra verhältnissmässig häufig geschieht; obwohl seine höchst interessante Flora nicht minder als seine landschaftlichen Reize den Ausflug reichlich belohnen. Bald hatten wir einen Goralen gefunden, welcher uns auf seinem Wagen, welcher etwas geräumiger und solider, wenn auch nicht bequemer war als jene der Krakauer Fuhrleute, nach dem unweit Krościenko, etwa 4 Meilen östlich von Neumarkt gelegenen, neuerdings sehr in Aufnahme gekommenen Badeort Szczawnica zu befördern versprach. Um 11 Uhr Vormittags wurde die Reise angetreten, an welcher ein gleich hinter der Brücke des weissen Dunajec aufsteigender Soldat als blinder Passagier Theil nahm, so dass es uns sogar nicht an militärischer Bedeckung fehlte. Die niedrigen, früher erwähnten Diluvialufferränder erheben sich allmählich zu ansehnlichen, bewaldeten Abhängen und entfernen sich dem entsprechend von den Stromufern, einen immer breiter werdenden Thalgrund zwischen sich lassend, in welchem der Fluss in vielen Krümmungen sich einerschlingelt. Die Tatrakette, welche man bei Neumarkt hie und da zu sehen bekam, entzog sich daher bald unseren Blicken. Wir verfolgten den grössten Theil des Weges die von Neumarkt nach Kesmark führende Chaussée, welche anfangs auf dem rechten Dunajec-Ufer verlaufend, bei Dębno auf das linke hinübertritt. Hier mündet die Bialka, der Abfluss des Mecrauges, in den Dunajec, (1324') welcher von hier ab bis nahe an Krościenko die Grenze zwischen Galizien und Ungern bildet. Bald hinter Dębno erreicht man Czorstyn, wo sich dicht an der Strasse auf einem niedrigen, aber schroffen Kalkfelsen die Trümmer eines Schlosses erheben, welches durch wiederholten Blitzschlag verwüstet wurde, während das gegenüber auf der ungrischen Seite gelegene Schloss Nedce noch heute wohl erhalten dasteht. Hier, es mochte 2 Uhr sein, verschwand unser Wagen auf einige Zeit im Dunkel einer an der Strasse gelegenen stodola. Nachdem wir uns mit Milch, Schnaps,

der uns besser mundete als das dortige Bier, und dem berühmten Liptauer Brimsenkäse, welcher indess nicht bei der ganzen Gesellschaft Beifall fand, gelobt hatten, sahen wir uns in der Gegend um. Unsere Ausbeute an den dürren, kahlen Hügeln war indess gering. *Galeopsis speciosa* Mill., *Lappula Myosotis* Mch., die unerlässlichen *Sherardia* und *Veronica persica* Poir., hier sonderbarer Weise mit *Stachys palustris* L. vergesellschaftet, *Myricaria germanica* (L.) Desv. an einem kleinen Bache wurden aufgezeichnet. An den Schlossfelsen bemerkte ich einige Rosetten von *Saxifraga aizoon* Jacq., dagegen entging mir *Alyssum saxatile* L., welches Fritze im Herbst 1865 daselbst fand. Wir verliessen nun die Chaussée, welche hier den Dunajec überschreitet und über Altendorf und Bela nach Kesmark führt, und verfolgten eine Strasse, welche steil in einem waldumsäumten Wiesenthale anstieg. Sobald wir die Höhe erreicht hatten, ging es in einem andern Bachthale wieder abwärts und zwar eben so holprig und fast ebenso steil als wir angestiegen waren, so dass unser Soldat dem Wagenführer zu wiederholten Malen ein warnendes: Po mału, Baliński! (Langsam, Baliński!) zurief. Etwa um 4 Uhr hatten wir Krościenko erreicht, ein nicht unansehnliches Städtchen, welches eingeklemmt in ein enges Thal, malerisch am linken Ufer des blaugrünen Dunajec liegt. Wir besuchten eine unmittelbar am Flussufer gelegene Quelle köstlichen Bergwassers, an welcher wir *Epilobium roseum* (Schreb.) Retz., *Galium vernum* Scop. und eine der Formen der hier in proteusartiger Vielgestaltigkeit auftretenden *Arabis arenosa* (L.) Scop. antrafen. Die Ruderalflora im Orte enthielt *Malva rotundifolia* L., *Amarantus retroflexus* L., *Carduus acanthoides* L. und *Anthemis Cotula* L. Nach kurzem Aufenthalte fuhren wir weiter nach dem unfern gelegenen Szczawnica. Man wird auf einer Fähre über den Dunajec gesetzt und hat von hier einen prachtvollen Einblick in einen Theil der vielgewundenen Schlucht, in welcher der schöne Bergstrom zum Theil zwischen riesigen Felswänden einherfließt; die Gegend von Szczawnica kann daher den Vergleich mit den berühmtesten Punkten der mitteldeutschen Gebirge, z. B. dem Bodethale im Harz, sehr wohl aushalten. Am rechten Dunajec-Ufer steigt der Weg wieder bedeutend, da die Häuser von Szczawnica in einem steil ansteigenden Seitenthale liegen. Hier zeigten sich *Salvia verticillata* L., *Vogelia paniculata* (L.) Horn. und *Myrrhis aromatica* (L.) Spr. Man unterscheidet das am Dunajec beginnende Nieder- (Nizne) Szczawnica und das obere (Wyzne), welches den eigentlichen Kurort bildet. Die zum Bade gehörigen Gebäude sind von Holz, im Schweizerstyl erst vor Kurzem erbaut, daher noch sauber und auch

nach deutschen Begriffen einladend, wie auch die Lage in einem weiten, grünen Bergkessel freundlich und geschützt zu nennen ist. Die Badegesellschaft schien eine ausschliesslich polnische zu sein; sie erschien natürlicherweise in gewählter Toilette, gegen welche unser bestaubter Excursionsaufzug nebst unserer botanischen Ausrüstung nicht wenig abstach und keine angenehme Sensation erregte. Wir fühlten uns hierdurch und durch die fabelhaften Preise einer kleinen Erfrischung in diesem Badeorte so ungemüthlich, dass wir bereitwillig den Vorschlag eines Bauern annahmen, welcher sich erbot, uns über das Gebirge nach dem am oberen Eingange des Felsenthals gelegenen rothen Kloster zu führen, von welchem aus wir am folgenden Morgen die Pienninen mit Bequemlichkeit besteigen könnten. Wir schickten daher unseren Wagen nach Krościenko zurück, mit dem Geheiss, uns dort am Mittag des folgenden Tages zu erwarten, und vertrauten uns unserem Führer an, der mit uns einen steil auf die südliche Bergwand hinauf leitenden Fusssteig einschlug. Wir konnten auf diesem eiligen Marsche, da wir noch einen weiten Weg vor uns hatten und es schon ziemlich spät war, der Pflanzenwelt nur geringe Aufmerksamkeit schenken. Einzelne Exemplare von *Phegopteris Robertianum* (Hoffm.) A. Br. und *Gladiolus imbricatus* L. wurden im Vorübergehen mitgenommen, Auf der Höhe angelangt, hatten wir sofort in ein Thal wieder hinab zu steigen, welches die Grenze zwischen Galizien und Ungern bildet. Auch auf ungrischem Boden passirten wir noch mehrere Senkungen; wir hatten dabei, so lange es die Dämmerung noch erlaubte, die prachtvollsten Blicke auf die zackigen Gipfel der Pienninen, von denen uns unser Führer u. A. die diesseit des Dunajec gelegene Gacza und die jenseit sich erhebenden Trzy Korony (3 Kronen) nannte; wie der richtige Name des von Herbich genannten Babstin lauten mag, konnte ich nicht ermitteln. Später führte uns der Weg durch finsternen Tannenwald, und zwar am Rande eines steilen Abhanges; wir waren der Dunkelheit halber genöthigt, uns mit den Händen zu einer Kette zu verbinden und waren zufrieden, dass wir mit einigen Fehlritten in die Regenwasserpfüten und einigen unsaubten Berührungen mit herabhängenden Zweigen davon kamen. Alle waren daher froh, als wir endlich die Lichter des rothen Klosters schimmern sahen. Dieses ehemalige, in seinen Baulichkeiten noch wohl erhaltene geistliche Stift ist jetzt ein im Besitz eines Israeliten befindliches Wirthshaus, in welchem wir ein für unsere nun schon einigermaßen mit der Landesart in Einklang gesetzten Begriffe gutes und nicht allzu theures Unterkommen fanden. Der Unterschied in der socialen Stellung der ungrischen und pol-

nischen Juden ist nicht zu verkennen und spricht sich u. A. auch darin aus, dass erstere die Kleidung ihrer christlichen Mitbürger tragen, während letztere den Talar, die Gebetlocken, die „breite Haube“ und andere in Deutschland seit den Revolutionskriegen in Vergessenheit gerathene Antiquitäten noch heut hartnäckig festhalten. In geschäftlicher Beziehung spielen beide so ziemlich dieselbe Rolle der fast unabweislichen Vermittelung in jeder Art von Handelsgeschäften, so wie sie auch fast ausschliesslich das Gewerbe der Gastwirthschaft, wenigstens in Dörfern und kleinen Städten betreiben. Ohne hier untersuchen zu wollen, ob dieser Theil der Bevölkerung ihren Mitbürgern mehr Nutzen oder Schaden bringe, muss anerkannt werden, dass, wenigstens in den altpolnischen Ländern, der Jude geradezu unentbehrlich und stellenweise das einzige Element der Civilisation ist, indem er neben der Landessprache und dem Hebräischen, stets noch der deutschen Sprache mächtig, dem Fremden die einzige Möglichkeit bietet, sich mit den Eingeborenen zu verständigen. Ausser diesen drei Sprachen besitzen die polnischen Juden noch eine vierte, ihr eigenthümliches Rothwelsch, welches ein Gemisch aus den oben genannten drei Sprachen darstellt und wegen der vielen alterthümlichen deutschen Ausdrücke, welche es enthält, der Aufmerksamkeit eines Philologen nicht unwürdig wäre.

Nachdem wir die erste Nacht auf ungrischem Boden (meistentheils auf Strohlagern) gut geschlafen hatten, machten wir am Morgen des 7. August noch vor dem Frühstück einen kleinen Spaziergang, indem wir die unmittelbar über dem rothen Kloster ansteigende mit *Picea excelsa* (Lmk.) Lk. bewaldete, mit dichtem Gebüsch von *Prunus spinosa* L., *Lonicera Xylosteum* L., *Corylus* und *Ribes alpinum* L. bedeckte Thalwand erstiegen. Eine mannichfaltige Flora von sehr entschiedenem Gebirgscharakter bot sich uns hier dar. *Asplenium Ruta muraria* L. an einigen am Fuss der Bergwand befindlichen Mauertrümmern, *Asarum europaeum* L., *Valeriana tripteris* L., natürlich längst verblüht, *Salvia glutinosa* L., stets mit *Tithymalus amygdaloides* (L.) Kl. et Gke. gesellig in dieser Gegend die verbreitetste Bergwaldpflanze, *Pteris aquilina* L., *Cystopteris fragilis* (L.) Bernh., *Astrantia major* L., *Gentiana asclepiadica* L. (noch nicht blühend), *Cirsium Erisithales* (L.) Scop. einzeln, *Stachys germanica* L., *Origanum*, *Calamintha Clinopodium* Spenn., *Hypericum hirsutum* L., das unvermeidliche *Galium vernum* Scop., *G. silvaticum* L., var. *intermedium* (Schult.) Uechtr. sen.¹⁾, *Carex digitata* L. und

1) Vgl. VI. Jahrgang S. 153. 320.

C. alba Scop., letztere zahlreich, aber ohne Spur von Blütenständen¹⁾).

Um 7 Uhr setzten wir unsere Wanderung im Dunajec-Thale weiter westlich fort. Am Ufer des Flusses sammelten wir *Tithymalus platyphyllus* Scop. und *Lithospermum officinale* L., an den steilen, felsigen Thalrändern *Bupleurum falcatum* L., *Melica ciliata* L., *Salvia verticillata* L., *Cotoneaster integerrimus* Medik. und *Asplenium Trichomanes* L. Im nächsten Orte Smrdžonka angelangt, galt es nun, den ansehnlichen Gebirgsstrom zu überschreiten, was eine missliche Aufgabe war, da nur einige aus ausgehöhlten Baumstämmen verfertigte Kähme, wahre indianische Canoe's, zur Verfügung waren. Die Berechtigung des deutschen Namens Seelenverkäufer, mit welcher man dergleichen Fahrzeuge zu belegen pflegt, wurde uns sofort *ad oculos* demonstrirt, indem Engler und Reimann sich in eine solche „Molle“ hineinwagten; die Bewegung des Niedersetzens benutzte dieser tückische Kasten sofort, um umzuschlagen, und unsere Freunde lagen ihrer ganzen Länge nach in dem kalten, aber freilich nicht sehr tiefen Wasser. Durch diese Lehre gewitzigt, beschlossen wir, nur unser Gepäck und unsere Kleider übersetzen zu lassen; wir selbst bewerkstelligten den Uebergang wadend und in der Mitte, wo das bis zur Brust reichende Wasser zu reissend strömte, schwimmend, wobei Kuhn einige Fragmente von *Potamogeton pusillus* L. und einer *Chara* auffischte. In dem gegenüber liegenden galizischen Dorfe Niżne-Sromowce wurde uns ein eigenthümlicher Empfang bereitet und sollten wir hier eine neue, in den östlichen Ländern der österreichischen Monarchie stark

1) Nicht ohne Schwierigkeit bin ich zur Bestimmung dieser Pflanze gelangt, welche von Uechtritz' geübtem Auge zwar sofort erkannt wurde, mir indess wegen der Breite der Laubblätter, welcher die Exemplare der mir zugänglichen Herbarien, sämmtlich im Frühjahr gesammelt, nicht im Entferntesten gleichkamen, Zweifel erregte. Obwohl die geringe Länge derselben und die Beschaffenheit der die einzelnen Blatttriebe umgebenden Niederblätter mit ziemlich langer pfriemenförmiger Spitze allerdings mehr für *C. alba* als für die allein noch in Frage kommende *C. brizoides* L. sprachen, so gelangte ich zur Sicherheit erst durch die Betrachtung der Ligula, auf deren Wichtigkeit in systematischer Hinsicht zuerst Durien de Maisonneuve in einem vortrefflichen Aufsätze im Bulletin de la soc. bot. de France 1859 p. 621 aufmerksam gemacht hat. Wie der französische Forscher bereits erwähnt, besitzt die derbe Ligularscheide bei *C. brizoides* L., wie bei den verwandten *C. praecox* Schreb., *C. ligerica* Gay und *C. arenaria* L. einen verdickten, gelblichen, fast knorpligen Rand, während sie bei *C. alba* Scop. dünnhäutig und schneeweiß ist.

vertretene orientalische Nationalität kennen lernen. Es harrete nämlich unserer Landung eine Zigeunerbande. Man denke sich hierunter nicht etwa jene civilisirten Musiker, welche in Frack und weisser Cravatte in den Grossstädten Ungerns zu spielen pflegen, und ebenso wenig jene domesticirten Wandergesellschaften, welche in phantastischer Tracht, theatralisch aufgeputzt mitunter auch unsere Heimat durchziehen, nicht erfolglos auf die Neugier unserer Grossstädter speculirend und ihnen ihre Hochzeiten zur Schau anbietend. Die Zigeuner der Karpatenländer sind völlige Wilde, welche zerlumpt oder halbnackt, die Kinder bis zum Alter von 12 Jahren sogar völlig, wie sie die Mutter geboren, ein von polizeilicher Controlle wenig belästigtes Vagabundenleben führen. Dass es ihnen möglich ist, hier ihre fast ausschliesslich auf Bettelerei und Diebstahl gegründete Existenz unangefochten aufrecht zu erhalten, ist eine schlagende Illustration des geringen Culturzustandes dieser Gegenden. Denn wenn es auch im Gewühl grosser Städte eine Anzahl ähnlicher Existenzen geben mag, so meiden diese doch die Oeffentlichkeit und verbergen sich in den dunkeln Höhlen der Verbrecherkeller. Obige Zigeuner nun, unter welchen sich auch mehrere abschreckend hässliche Weiber befanden, fielen über uns her, und bettelten uns, unsern Naturzustand nicht berücksichtigend, in einem selbst unseren zwei Posenern unverständlichen slowakischen Dialekt an. Als unsere Kleider endlich ankamen, vertheilten wir einiges Kupfergeld unter dieselben, welches indess lange nicht hinreichte, ihre Ansprüche zu befriedigen, so dass wir, von ihren gellenden Verwünschungen verfolgt, unsern Weg fortsetzen mussten. Derselbe wandte sich nun wieder stromabwärts, dem Eingange des Felsenthors zu, in welches sich der Dunajec, gerade dem rothen Kloster gegenüber, hineinstürzt, und an dessen Wänden auf dem linken Ufer drei mächtige Felszacken des Kronenberges (Trzy Korony, von ihrer Gestalt so benannt) emporragen. Im Kiese des Dunajec fanden wir *Erythraea pulchella* (Sw.) Fr., *Tithymalus strictus* (L.) Kl. et Gke. und *exiguus* (L.) Mch., suchten indess in den aus *Salix purpurea* L. und *incana* Schrk. gebildeten Weidengebüschen vergeblich nach dem Bastarde, welchen ich ein Jahr früher in den Auen des Lechflusses oberhalb Augsburg bemerkt hatte. Am Fusse des Kronenberges rasteten wir, uns an dem Anblicke der herrlichen Landschaft, deren Mittelpunkt das von schöngeformten Bergen umrahmte rothe Kloster bildete, ergötzend.

Der Weg stieg nun an der nach dem Dunajec abhängigen Wand des Kronenberges hinan, deren steiniger Kalkboden, mit lichtigem Fichten- und Edeltannenbestande bedeckt, uns manche in-

teressante Pflanze darbot. Neben den selbstverständlichen *Salvia glutinosa* L. und *Tithymalus amygdaloides* (L.) Kl. et Gke. fanden wir: *Senecio Fuchsii* Gmel., *Epipactis rubiginosa* (Crtz.) Hoffm., *Monotropa*, *Galeopsis pubescens* Bess., *Saxifraga aizoon* Jacq., *Carduus defloratus* L., *Sempervivum soboliferum* Sims., auch in einigen Exemplaren blühend, *Stachys germanica* L., *Digitalis ambigua* Murr., *Laserpicium latifolium* L., *Picris hieracioides* L., *Arabis hirsuta* (L.) Scop., *Scelopendrium vulgare* Symons einzeln, *Aspidium lobatum* (Huds.) Sw., *Polypodium vulgare* L., *Phegopteris Robertianum* (Hoffm.) A. Br., *Galium vernum* Scop., endlich die beiden interessantesten, von uns hauptsächlich gesuchten Pflanzen der Pienninengruppe, nämlich *Erysimum Wittmanni* Zaw.¹⁾ und *Chrysanthemum Zawadzki*

1) Da Englers und meine Bemerkungen in der Oesterr. botanischen Zeitschrift über diese seltene und kritische Pflanze wohl nicht allen Lesern zugänglich sein dürften, theilen wir hier dieselben noch einmal mit:

Wir können diese Pflanze mit keiner der deutschen Arten absolut identificiren, obwohl sie mehreren derselben allerdings sehr nahe steht. So hat sie mit *E. crepidifolium* Rchb. die Dauer, Blattform, Bekleidung und die helle Blütenfarbe gemein, unterscheidet sich indess durch die deutlich 2lappige Narbe (*E. crepidifolium* hat eine kopfförmige, in der Mitte nur schwach vertiefte), ferner die grauen, mit sehr abstechenden grünen Kanten versehenen Schoten (bei *crepidifolium* ganz oder doch ziemlich gleichfarbig) und die einen angenehmen Honiggeruch verbreitenden Blüten, (bei *crepidifolium* nach Koch, der bekanntlich ein specielles Studium aus den *Erysimum*-Arten gemacht und solche lange cultivirt hat, geruchlos), weshalb ihr erster Entdecker, Herbich, in Flora 1834 S. 575 sie wohl auch als *E. odoratum* Ehrh., wenn auch fraglich, aufgeführt hat. Diese Merkmale bringen sie der Gruppe der 4 eng- (nach v. Hausmann Flora v. Tirol S. 66 vielleicht zu nahe) verwandten Arten *E. rhaeticum* DC., *Cheiranthus* Pers., *helveticum* DC. und *ochroleucum* DC. nahe, welche indess ausdauern, lebhaft gelbe Blüten und schmälere, meist ganrandige oder schwach gezähelte, mit sogenannten einfachen Haaren (setis mediofixis) besetzte Blätter haben, während unsere Pflanze lanzettliche, stark gezähnte, mit 3spaltigen Haaren mehr oder weniger bestreute Blätter besitzt. Alle diese Merkmale sind freilich von wenigem Gewicht, doch sind wir nicht im Stande, auf Grund unserer geringen Erfahrungen an eine von Koch so gründlich studirte Gattung Hand anzulegen. Wir können aber nicht verschweigen, dass die von uns gesammelten Exemplare den geringen Werth mehrerer in dieser Gattung angewandten Merkmale schlagend darthun. Sowohl unter den Pienninen- als Liptauer Exemplaren finden sich solche, wo die Narbe von einem Griffel von der Länge der Schotenbreite getragen wird, und andere, wo die Klappen bis unmittelbar zur Narbe reichen. Ferner sind an dicht neben einander gewachsenen Stengeln, vielleicht an Aesten desselben Horstes,

Herbich'), wenn auch beide sparsam und letzteres sogar noch nicht blühend.

Nach etwa einstündigem Steigen hatten wir eine schöne, nach Norden abhängige Bergwiese erreicht, auf welcher wir wieder eine kleine Rast hielten, und die bis dahin gesammelten Pflanzen in's Papier brachten. Ganz in der Nähe unseres Ruhepunktes fand sich *Gentiana Cruciata* L. zahlreich, nebst einigen Exemplaren der allerliebsten *Orchis ustulata* L. Beim weiteren Steigen, wobei der Weg durch einige kleine Waldpartien, meist aber über blumige Bergwiesen führte, fanden wir *Gentiana germanica* Willd. äusserst zahlreich und hier schon in Blüthe (bekanntlich blühen die herbstlichen *Gentiana*-Arten im Gebirge stets früher als in der Ebene), einzeln auch mit gelblich-weisser Corolle, *Centaurea Scabiosa* L. und *Jacea* L. var. *pratensis*, *Campanula glomerata* L., meist in kleinen, nur $\frac{1}{2}$ ' hohen Exemplaren, *Botrychium Lunaria* (L.) Sw., *Ophioglossum vulgatum* L., *Orchis ustulata* L., *Crepis biennis* L. var., *Tragopogon pratensis* L. var. *orientalis* L., *Neottia ovata* (L.) Bl. et Fing., *Medicago fal-*

da mehrere grosse mehrstenglige Büsche unter die Gesellschaft ausgetheilt wurden, die Kurzweige in den Blattachseln bald völlig, bald wenig, bald gar nicht entwickelt. Wir bedauern sehr, von den zahlreichen russischen Arten nur sparsames Material zur Vergleichung zu haben, da sich unter ihnen vielleicht noch nahe Verwandte unserer Art finden dürften.

1) Diese Pflanze ist besonders wegen ihrer geographischen Verbreitung interessant, da es nicht zu bezweifeln ist, dass sie mit *Leucanthemum sibiricum* (Turcz.) DC. Prod. VI. p. 46 zusammenfällt, welches, in Sibirien ziemlich verbreitet, in Europa nur im nördlichsten Ural bekannt war. Ich ermittelte diese Identität, von der unbestimmten Vermuthung geleitet, dass es eine russische Art sei, und fand erst kurz darauf, dass Neilreich (Nachtr. zu Maly's Enumeratio p. 106) schon dasselbe angiebt; auch F. v. Herder (Plantae Raddeanae monopetalae in Bulletin de la soc. imp. des nat. de Moscou 1865 p. 415) scheint selbständig auf die nämliche Thatsache gekommen zu sein. Durch einen merkwürdigen Zufall ist übrigens der Speciesname der Pienninenpflanze, welche Herbich auf dem Berge Gacza entdeckte und in seinem Additamentum 1831 beschrieb, älter als der der viel früher bekannten sibirischen, welche indess bis Turczaninow (dessen unveröffentlicher Name *Chrysanthemum sibiricum* erst 1837 mit dem De Caudolle'schen bekannt wurde) mit *C. arcticum* L. verwechselt wurde, und muss beibehalten werden, gleichviel unter welchem Gattungsnamen man die interessante Art aufführen will. Ihre Verbreitung ist mithin analog derjenigen von *Pedicularis sudetica* Willd. und *Avena planiculmis* Schrad.; doch ist nur erstere Pflanze auf einen fast eben so kleinen Verbreitungsbezirk in Mitteleuropa, den man ohne grossen Fehler als einen einzigen Standort bezeichnen könnte, beschränkt.

cata L., *Carex pallescens* L., *Carlina acaulis* L. und *Cirsium eriophorum* (L.) Scop. Gegen 2 Uhr hatten wir die Gipfelfläche des Kronenberges erreicht, welche ebenfalls einen Wiesenplan bildet, auf der sich in der Richtung gegen den Strom eine sehr grosse, steile, schwer ersteigliche Felspartie, auf der entgegengesetzten Seite eine kleinere erhebt. Die Tatrakette erscheint von hier, da man sich ihrem Ostende gegenüber befindet, in fast vollständiger Verkürzung; da die kolossale Lomnitzer Spitze die vorliegenden Belaer Kalkalpen weit überragt, erscheint sie fast wie ein einziger, gewaltiger, mehrgipfliger Berg. Dieser grossartige Hintergrund erhebt sich aus einem lachenden Gemälde niedrigerer Berge, dunkler Wälder und üppiger Wiesen, so dass die Besteigung des Kronenberges auch den Touristen reich belohnt.

Auf dem Gipfelplateau sammelten wir: 3 *Hieracium*-Arten, welche ich vorläufig für *H. praealtum* Vill. var. *Bauhini* Bess. (als Art), *H. carpaticum* Bess. und *H. Tatrae* Griseb., welches jedenfalls eine Form des vielgestaltigen *H. saxatile* Jacq. darstellt, halten möchte; *Chrysanthemum corymbosum* L., *Scabiosa lucida* Vill., *Allium fallax* Schult., *Gymnadenia conopsea* (L.) R. Br., *Astrantia major* L., *Ranunculus polyanthemus* L., *Veratrum Lobelianum* Bernh., *Knautia arvensis* (L.) Coult. var. *carpatica* Fisch. und die meisten der schon weiter unten bemerkten Arten. An der kleinen Felspartie *Alsine setacea* (Thuill.) M. u. K. und *Potentilla canescens* Bess. An der grösseren bemerkten wir nach und nach, soweit sich dieselbe erklimmen liess: *Androsaces lacteum* L. (von Herbich im Addit. schon angeführt, in Flora 1834 jedenfalls durch einen Schreibfehler als *A. septentrionalis* aufgeführt, welche Art für Ungern höchst zweifelhaft ist), *Phaca australis* L., *Gypsophila repens* L., *Aster alpinus* L. var. *glabratus* Herbich, *Phyteuma orbiculare* L., *Saxifraga aizoon* Jacq. noch einzeln blühend, *Sesleria coerulea* (L.) Ard., *Asplenium viride* Huds., *Cystopteris fragilis* (L.) Bernh., *Galium vernalis* Scop., *Polygonatum verticillatum* (L.) All., *Campanula persicifolia* L., *Atragene alpina* L., *Cimicifuga foetida* L., *Daphne Mezereum* L., *Cotoneaster integerrimus* Medik., *Helianthemum Chamaecistus* Mill. var. *serpyllifolium* Crtz., eine merkwürdige, in den niederösterreichischen Kalkalpen verbreitete Form mit ovalen, fast kahlen, glänzenden Blättern, welche sehr an diejenigen der *Polygala Chamaebuxus* L. erinnern, und noch einige Exemplare von *Erysimum Wittmanni* Zaw. und *Chrysanthemum Zawatzkii* Herb. Der subalpine Charakter dieser Felsenflora, welcher sich im Vorkommen mehrerer der aufgeführten Arten, namentlich der zwei zuerst genannten, ausspricht, muss in so geringer Meereshöhe (kaum 3000') befremden, ist indess wohl durch die Nähe der

gewaltigen Masse der Tatra zu erklären, welche das Klima der ganzen Umgegend erkaltet und mithin eine Depression der unteren Grenze alpiner Formen hervorbringt. Die nicht unbeschwerliche Ersteigung des Berges am heissen Vormittage hatte uns etwas durstig gemacht, so dass wir mit Freude das Anerbieten unseres Führers annahmen, uns eine der wenigen, in diesem trockenen Kalkgebirge vorhandenen Quellen zu zeigen. Sie befand sich ziemlich weit abwärts nach Krościenko hin, wohin wir durch Wald und Wiese ohne Aufenthalt hinabstiegen. In ihrer Nähe sammelten wir auf feuchtem Wiesengrunde *Gladiolus imbricatus* L., welcher sich noch zahlreicher weiterhin in Haferfeldern einstellte. Einige steinige Brachen waren weithin sichtbar von *Stachys germanica* L. grau-gefärbt.

In Krościenko angelangt, fanden wir das Wirthshaus, wohin wir unseren Wagen bestellt hatten, wie das ganze Städtchen von zahlreichen in ihrem Sonntagsstaat prangenden Goralen und Goralinnen, welche zum Theil schon stark angeheitert waren, erfüllt, so dass wir nur mit einiger Schwierigkeit die Erfrischungen, deren wir wahrlich benöthigt waren, auftrieben. Nach einigem Warten stellte sich unser Wagen ein und führte uns auf demselben Wege, auf dem wir gestern gekommen waren, zurück. In dem nach Czorstyn sich absenkenden Seitenthale bemerkten wir noch *Pedicularis palustris* L., *Epipactis palustris* Crtz., *Juncus compressus* Jacq. Unterwegs mussten wir einen Gewitterregen abwarten, welcher nach der grossen Hitze wieder einen Umschlag des Wetters herbeiführte. Wir kamen daher erst in der Dunkelheit in Neumarkt an und hatten den Rest des Abends wie auch noch am folgenden Morgen hinreichend mit unseren gesammelten Pflanzen zu thun.

Am 8. Aug. war in der Stadt grosser Markt; der Ringplatz, dessen Umgebungen und wenige andere Strassen mit gewissten, nur zum Theil massiven Häusern besetzt sind, während die übrige Stadt aus den landesüblichen Holzhäusern besteht, war völlig von den Bergbewohnern erfüllt, welche ihre Produkte, besonders Vieh, feilboten und dagegen ihre Einkäufe machten. Das lebhafte Treiben und die bunten Trachten gaben ein vortheilhaftes Bild des dortigen Verkehrs, das gegen die Stille der vergangenen Woche nicht wenig abstach. Auch wir verproviantirten uns, da dies ja bis Kesmark der letzte Punkt war, wo wir noch mit der civilisirten Welt in Verbindung waren. Das Verproviantiren ist nicht etwa blos metaphorisch zu verstehen, denn unter anderen Einkäufen versah sich jeder mit einem grossen runden Brote, welche Vorsicht uns dann in dem übel versehenen Kościelisko, hungrigen Angeden-

kens, wohl zu Statten kam. Bis wir mit allen Vorbereitungen fertig waren und Hüppe uns wieder eine Fuhre zu leidlichem Preise erhandelt hatte, war es Mittag geworden. Endlich verliessen wir Neumarkt und flogen nun rasch der lang ersehnten Tatrakette entgegen, welche sich trotz der kühlen, trüben Witterung in verlockender Nähe darstellte. Bis Szaflary ist die Niederung noch weit; von hier aus ist das eine Kořistka'sche Panorama der Tatra aufgenommen. Hinter diesem Orte verengt sich die Ebene zu einem von mässigen Höhen eingefassten Thale, auf dessen Abhängen hier eine hübsche Kapelle (2173') prangt. Der Weg hält sich stets zur Seite des weissen Dunajec, dessen grüne Wellen die schwach geneigten Bänke grauen Tertiärgesteins bespülen. Wiesen, stellenweise von *Pimpinella magna* L. weiss gefärbt, mit kleinen Gehölzen von Fichten abwechselnd, einzelne Blockhäuser, welche die meilenlangen, durch keine beträchtlichere Lücke unterbrochenen Ortschaften Bialy Dunajec, Poronin und Zakopane (oder Zakopana, „das Vergrabene“) bilden, Haferfelder, von *Gladiolus imbricatus* L. rothgefärbt, eine der wesentlichsten Vegetationsformen der galizischen und oberungarischen Karpatenländer, bilden den wenig variirten Charakter des Weges auf mehrere Stunden. Je näher wir dem Hochgebirge kamen, desto mehr sonderten sich natürlich die Vorberge von den Schneeriesen des Hauptkammes ab und verdeckten dieselben schliesslich ganz. Namentlich traten die schroffen Abstürze des riesenhaften Gewont (jähre Wand?) immer deutlicher hervor. Unweit der Kirche von Zakopane hielten wir einen Augenblick während eines heftigen Platzregens, um von dem Pfarrer Herrn Stolarzik, selbst einem eifrigen Bergsteiger, den Aufenthalt des dort auf einige Wochen verweilenden Dr. Rehmann zu erfragen. Letzterer war augenblicklich abwesend und verfehlten wir ihn leider auch einige Tage später bei unserer Rückkehr nach Zakopane. Wir setzten daher unsere Fahrt nach Kościelisko fort. Am Ende des Dorfes Zakopane hebt sich der Weg, scheinbar unmittelbar am Fusse des Gewont vorüberführend, nur unbedeutend, um die Wasserscheide zwischen dem weissen und schwarzen Dunajec (2970') zu überschreiten. Die wie auf der ganzen Strecke von Neumarkt ziemlich gut unterhaltene Strasse führt durch dunkeln Fichtenwald, in welchem manche Alpenpflänzchen, wie *Gentiana verna* L., *Senecio subalpinus* Koch, *Selaginella selaginoides* (L.) Lk., *Veronica saxatilis* Scop., *Tofieldia calyculata* (L.) Waldenb., *Poa alpina* L., *Saxifraga controversa* Sternb. et Hoppe die unmittelbare Nähe des Hochgebirges verkünden. Mehr indess als diese vereinzelte Vorposten der Dinge, welche morgen besser kommen sollten, interessirte uns ein Fund, welchen Engler bei

schon hereinbrechender Dämmerung machte. Er war so glücklich, zwischen grossen Wedeln von *Phegopteris Dryopteris* (L.) Fée und *polypodioides* Fée versteckt, ein Exemplar von *Epipogon aphyllus* (Schmidt.) Sw. anzutreffen. Diese eben so sonderbare als in ihrem Auftreten, welches oft an einem Standorte ein Menschenalter hindurch latent bleibt, launenhafte Orchidee hatte hier nur wenige, fast ungefärbte Blüthen entwickelt.

Gegen 7 Uhr hatten wir endlich die Schneidemühle und das Försterhaus Kościelisko, welche vor dem Eingange des eigentlichen Hochgebirgsthals liegen, erreicht, und bogen zwischen die ungeheuren Bergmauern dieser wildromantischen Schlucht ein, an den Pfeilern des Thores in Gedanken schon das Edelweiss pflückend, welches an dieser Stelle übrigens, wie wir später sahen, gerade nicht sehr häufig ist. Bald haben wir die wenigen dürftigen Häuschen, welche den Rest des aufgegebenen Hüttenwerks Kościelisko bilden, hinter uns und halten am Wirthshause (2982'), aus dessen Fenstern uns der Schein trüber Talglichter nur matt entgegenleuchtet und lärmende Tanzmusik entgegenschallt. Doch will ich jetzt Reimann, welcher die Erzählung unserer Erlebnisse im Kościelisko-Thale übernommen hat, weiter berichten lassen.

Aufenthalt im Koscielisko-Thale. Besteigung der Pyszna.

9 — 11. August.

Beschrieben von C. Reimann.

Zuerst das Wirthshaus: wie es so in dem schmalen Thale zwischen 1—2000' hohen Felswänden, mit der Rückseite an den Czarny-Dunajec gelehnt, der in seinem zwar flachen aber desto breiteren Bette schäumend dahin fliesst, auf einer von niedrigen Fichten umgebenen kleinen Ebene daliegt, sieht es recht malerisch und romantisch aus. Das Romantische wird noch gehoben durch seine Bewohner, die aus ihren sonnenverbrannten Gesichtern, umrahmt von langen schlichten Haaren, ziemlich finster unter den breitkrepigen, der Mode durchaus nicht unterworfenen Filzhüten hervorblicken. Um den Leib einen nach vorn sehr verbreiterten, dick mit Messing beschlagenen Gürtel, der von 5—6 Schnallen zusammen gehalten wird und Aehnlichkeit mit einem Schnürleib hat, geschlungen, die Füsse bis zu den Knien hinauf mit getalgten Lappen und Riemen umwickelt, über dies Ganze einen aus

einer Art Filz gemachten dunkelbraunen Rock gehängt, in der Hand die Walaschka (einen mit einem Beile als Griff versehenen Stock) sehen sie eher Räufern, als Hirten ähnlich. Doch wozu die Beschreibung! Diese Leute kennt ja ein Jeder: es sind die deutschen Savoyarden, die Rattenfallenhändler, die Goralen; alte Bekannte, die wir in ihrem Lande zu besuchen gekommen sind.

Also hinein in's Haus; wir treffen dort gute Gesellschaft. Heut ist Montag und deshalb sind die Goralen gegen Abend zum Tanz gekommen. Das Orchester wird von 3 Personen gebildet, welche auf einem Bass, einer Geige und einer Flöte monotone Melodien spielen, nach welchen ein Gorale tanzt, dann und wann unterstützt von einer sich um ihn drehenden Tänzerin. Jeder dieser Tänzer wird nach ungefähr einer Viertelstunde von einem anderen abgelöst. Späterhin wurde ein Rundtanz aufgeführt, an welchem die ganze Gesellschaft, bestehend aus 20—30 Kerlen und Weibern Theil nahm. Man kann sich dies Stampfen, Schreien und Durcheinanderspringen, umhüllt von einer Staub- und Dampfwolke, beleuchtet von 2 Talgstumpfen, denken: mir fielen die Beschreibungen von Räuberhöhlen, Spelunken, Gewölben u. s. w. ein. — Ich zog mich in unser Zimmer zurück. Es war etwa 100 □' gross und hatte zwei 4' grosse oder noch grössere Fensteröffnungen, aber leider keine Fenster darin, weshalb der Wind recht frisch durch das Gemach strich; wir waren fast 3000' über dem Meeresspiegel und auf der Nordseite der Karpaten. Die innere Einrichtung des Zimmers liess vieles oder vielmehr alles zu wünschen übrig; ich befand mich zwischen nackten 4 Wänden, in jeder derselben eine Thür- oder Fensteröffnung, und ausser einer defekten Bank und einem dreibeinigen Tische fand sich bei genauerer Besichtigung statt eines Bettes nur ein Bündel Heu, gross genug um den Kopf darauf zu legen, vor. Auf dieses legten wir uns, nachdem wir dasselbe unterhalb eines dieser grossen Luftlöcher an die Wand geschoben hatten; ich dachte an Pflanzen, die ich morgen zu finden hoffte, namentlich an das gegen Abend in nur einem Exemplar gefundene *Epipogium Gmelini* Rich. und schlief trotz Musik, Kälte und Wind bald ein.

Beim Erwachen am Morgen fanden wir das Wetter herrlich; der Himmel war frei von Wolken, die Luft so rein und durchsichtig, dass die Schneefelder der Pyszna, die wir schon Tags zuvor erblickt hatten, ganz nahe gerückt zu sein schienen, der Thau funkelte an allen Sträuchern und Gräsern, im Thale herrschte eine tiefe Stille, kaum unterbrochen vom Murren des Flusses, dem Rauschen der Blätter und dem Lüten der Kuhglocken. Wir machten schleunigst an Fluss Toilette und traten dann eine Wanderung

durch's Thal und zwar nach Norden hin, an; unterwegs unser Frühstück, welches aus einem handdicken Stück von unseren in Neu- markt gekauften Broden bestand, verzehrend.

Das Kościelisko-Thal, vorherrschend aus Kalk bestehend, ist ungefähr 3 Stunden lang, wenn man den Fuss der Pyszna als südlichen Anfang und das Forsthaus als nördlichen Endpunkt annimmt, und verengt sich zweimal, oberhalb und unterhalb des Gasthauses, so bedeutend, dass der Czarny-Dunajec fast die ganze Enge ausfüllt. Hier an diesen Thoren von Kościelisko kann man die schönsten Pflanzen meist ganz bequem sammeln. Ich nenne hier am nördlicheren unteren Thore und am Wege dahin nur: *Arunceus silvester* Kostel., *Lonicera nigra* L., *Salix silesiaca* Willd., *Daphne Mezereum* L., *Ribes alpinum* L., hie und da überrankt von *Atragene alpina* L.; *Saxifraga perdurans* Kit., *Asplenium viride* Huds., *Polygonum viviparum* L., *Bellidiastrum Michelii* Cass., *Avena alpestris* Host, *Swertia perennis* L., *Crepis Jacquini* Tausch und *Silene quadrifida* L. in allen Felsspalten, begleitet von *Carex tenuis* Host., *C. flava* L., *C. firma* Host, *C. sempervirens* Vill., *C. ornithopoda* Willd., *Arabis arenosa* (L.) Scop., *Tofieldia calyculata* (L.) Wahlenb., spärlicher *Leontopodium alpinum* Cass. und *Bupleurum ranunculooides* L.; unter Gesträuch: *Pirola uniflora* L., *Phyteuma orbiculare* L., *Campanula Scheuchzeri* Vill., *Epilobium montanum* L. β *collinum* Gmel., *Paris quadrifolia* L., *Peristylus viridis* Lindl., *Cystopteris montana* (All.) Lk., *C. fragilis* (L.) Bernh., *Polypodium Dryopteris* L. und *P. Phegopteris* L., *Selaginella spinulosa* Alex. Br. und endlich noch *Melandryum rubrum* (Weigel) Gke., *Scrophularia Scopoli* Hoppe, *Calamagrostis silvatica* DC., *Daphne Mezereum* L., *Polygonatum verticillatum* All., *Triglochin palustre* L., *Thalictrum aquilegifolium* L., *Ranunculus aconitifolius* L., *Sedum Fabaria* Koch, *Astrantia major* L., *Primula elatior* Jacq., *Homogyne alpina* (L.) Cass., *Veronica saxatilis* Scop., *Circaea alpina* L. und *Brachypodium silvaticum* R. und Sch. Es vergehen einige Stunden, ehe man diese Pflanzen alle gesammelt und in Trommeln, Mappen und Plaids gepackt hat und schwer beladen begiebt sich die Gesellschaft nach dem Wirthshause zurück, wo eingelegt wird. Damit beschäftigt rückt die Mittagszeit heran und man muss eilen, um noch etwas Kartoffelmuss abzubekommen; dasselbe befindet sich in einer grossen Schüssel, aus welcher abwechselnd 3 Personen, die so glücklich waren, sich in den Besitz sämmtlicher im Hause befindlicher Holzlöffel, 3 an der Zahl, zu setzen, essen.

Nach der Mahlzeit zogen wir aus, um das von v. Uechtritz 1856 hier gefundene *Hieracium carpaticum* Bess. aufzusuchen; dasselbe sollte auf einer in der Nähe des früheren, jetzt abgetragenen

Forsthauses liegenden Wiese wachsen. Wir passirten zunächst den Fluss, dessen Ufer hier mit *Scrophularia Scopolii* Hoppe, *Aconitum Napellus* L. und *Senecio subalpinus* Koch geschmückt sind, und wandten uns dann rechts, stromabwärts, wobei wir an bewaldeten Abhängen *Circaea alpina* L., *Saxifraga controversa* Sternb., *Polygala amara* L. u. *alpestris* Rehb., *Arabis arenosa* (L.) Scop., *Fragaria collina* Ehrh., *Asarum europaeum* L., *Goodyera repens* (L.) R. Br., *Senecio Fuchsii* Gm., *Pirola minor* L. und *uniflora* L. fanden. Im Anfang kamen wir ziemlich schnell vorwärts; allein je weiter wir kamen, desto steiler wurde der Abhang und desto mehr hinderen die unteren Aeste der dichter stehenden Fichten. Wir rückten dem Ufer des Flusses immer näher und schliesslich in denselben hinein, wo wir nun unseren Weg auf den aus dem Wasser hervorragenden Steinen nehmen mussten. Hier gaben, da man von unserem Standpunkt aus weiter abwärts keine Lücken im Bestande erblicken konnte, 3 von uns das Vordringen auf diesem Wege auf und versuchten es weiter oben am Abhang, doch auch erfolglos, da sie bald an steil nach dem Dunajec sich senkende Felswände kamen. Engler und ich wollten jedoch nichts vom Umkehren wissen und drangen, bald im Wasser watend, bald an Fichtenästen uns festhaltend, unserm nicht fernen Ziele zu; kamen aber bald auf eine mitten im Flusse befindliche Kiesbank, wo wir *Alsine laricifolia* und *A. verna* Bartl., *Arenaria ciliata* L., *Saxifraga aizoides* L. und *Papaver alpinum* L. fanden. Wir sahen hier alsbald ein, dass wir auf diesem Wege unser Ziel nicht erreichen würden; denn das Wasser vor uns war tief, und durch dasselbe zu waten hatte keiner Lust; wir kletterten deshalb an's Ufer und machten uns auf den Weg nach dem Wirthshause. Hier auf diesem Wege fanden wir zwischen Gebüsch, welches aus *Rhamnus Frangula* L., *Lonicera nigra* L. und *Salix silesiaca* Willd. bestand, *Poa alpina* L., *P. sudetica* Haenke, *Luzula angustifolia* Grke., *L. multiflora* Lej., *Melica nutans* L., *Calamagrostis silvatica* DC., *Aira cacspitosa* L., *Festuca ovina* L. var. und *Parnassia palustris* L. häufig. Beim Hause trafen wir mit Gerndt zusammen, der uns mittheilte, dass die Gefährten nach dem anderen höher liegenden Thore gegangen seien. Wir legten unsere Packete schleunigst ab und marschirten so schnell als möglich, da der Tag sich bereits seinem Ende zuneigte, ihnen nach, trafen sie bei der Eisquelle, deren Temperatur so eben von Kuhn gemessen wurde, und legten mit ihnen vereint die kurze Strecke Wegs bis zum Thore zurück.

Die Felsen treten hier auf eine weite Strecke bald auf dieser bald auf jener Seite bis an den Fluss, welcher, im Frühling die

ganze Schlucht ausfüllend, dieselbe mit Steinen übersäet; weshalb an dem am Grunde der Felsen sich hin und herwindenden Wege nur wenige Pflanzen zu finden sind. Ich bemerkte nur: *Cerastium lanatum* Lamk., *C. longirostre* Wichura, *Sedum rubens* Haenke; die Felswände dagegen liefern um so mehr seltene Pflanzen; häufig sind hier: *Gypsophila repens* L., *Valeriana tripteris* L., *Polygonum viviparum* L., *P. Bistorta* L., *Polypodium Phegopteris* L., *P. Robertsonianum* Hoffm., *Cystopteris montana* (All.) Lk., *C. fragilis* (L.) Bernh., *Asplenium viride* Huds., *Silene quadrifida* L., *Saxifraga aizoon* Jacq., *S. perdurans* Kit., *Arabis alpina* L., *Aster alpinus* L., *Leontopodium alpinum* Cass., *Epilobium origanifolium* Lamk. ¹⁾ *Pedicularis verticillata* L., *Veronica saxatilis* Scop., *Androsaces lacteum* L., *Carex tenuis* Host, *C. firma* Host, *Crepis Jacquini* Tausch, *Dianthus hungaricus* Pers. und *Bellidiastrum Micheli* Cass., während *Allium fallax* Don., *Soldanella alpina* L., *Thesium alpinum* L. und *Peristylus viridis* Lindl. nur einzeln vorkommen. Doch genug mit Sammeln; es dunkelt bereits, und da wir morgen eine starke Tour vorhaben, so eilen wir nach Hause zurück und suchen unser Lager.

Nicht wenig überrascht wurden wir am folgenden Tage (10. August) durch einen um 5 Uhr Morgens fallenden Gewitterregen, der uns nöthigte, mit unserem Aufbruch bis um 7 Uhr zu warten, um welche Zeit der Regen nachliess, und wir uns in Bewegung, der Pyszna zu, setzten. Wir passirten zunächst das obere Thor und fanden beim Herumklettern an den Wänden noch folgende Sachen: *Epilobium montanum* β *collinum* Gmel., *Potentilla salisburgensis* Haenke, *Thymus pulegioides* Lang, *Gentiana acaulis* L., *Asplenium Trichomanes* L., *Digitalis ambigua* Murr., *Orchis globosa* L., *Alchemilla vulgaris* L. β *subsericea* Koch, *Linum catharticum* L., *Poa alpina* L., *Veronica saxatilis* Scop., *V. aphylla* L., *Alsine verna* Bartl., *Cochlearia saxatilis* Lmk., *Galium silvestre* Pollich und noch ein Exemplar von *Capsella Bursa pastoris* (L.) Mneh. Doch unser Sammeln wurde durch den stärker werdenden Regen unterbrochen, so dass wir eilen mussten, die höher liegende Salasche zu erreichen. Dieselbe ist links vom Wege auf einem ziemlich steil vom Flussufer ansteigenden Hügel in dem sich hier beträchtlich erweiternden Thale gelegen. Obgleich eine solche Salasche nur den Hirten zur Sommerwohnung dient, so ist sie doch sehr fest und dauerhaft gebaut: 1 — 1½' dicke Stämme von *Pinus Abies* L. werden im Vier-

1) Diese Pflanze findet sich besonders häufig an einer verfallenen hölzernen Rösche, welche unterhalb des Wirthshauses von der ehemaligen Hütte zurückgeblieben ist.

eck, welches ungefähr 12 Fuss im Quadrat gross ist, horizontal übereinander geschichtet bis die Wände 6' hoch sind, dann wird auf einige quer darauf ruhende Stämme ein ziemlich stark nach 2 Seiten geneigtes Dach aus demselben Material gelegt, eine ebenso dauerhafte Wand mitten durch die Hütte gezogen, noch 2 kleine Thüren, eine innere und eine äussere, angebracht, und fertig ist die Salasche, in welcher man Heerd und Schornstein nicht kennt, denn das Feuer wird auf der Erde angemacht und der Rauch zieht durch die in nicht geringer Anzahl vorhandenen Oeffnungen und Spalten. Noch einiger längs der Wände angebrachter Bretter muss ich erwähnen, da sie zur Aufstellung des ganzen Hausgeräthes, bestehend aus mehreren hölzernen Gefässen und Kellen, dienen. In diesen Hütten kann man nichts als frische oder geronnene (zęzyca) Schafmilch bekommen.

Nach einer Stunde liess der Regen nach, so dass wir unseren Marsch fortsetzen konnten; wir verliessen daher die gastfreundliche Hütte und kletterten oder vielmehr rutschten den Thonhügel, auf dem dieselbe liegt, hinab, gewannen das Ufer des Dunajec, folgten dem Bette desselben aufwärts und gelangten weiter oben zu einigen Salaschen, deren Bewohner abwesend waren, aber zum Schutz der Hütten ihre grossen weissen Hunde zurückgelassen hatten. Um diese Salaschen wachsen: *Rumex arifolius* All., *R. obtusifolius* L., *Silene inflata* Sm., *Senecio subalpinus* Koch, *Veratrum Lobelianum* Bernh., *Polygonum viviparum* L., *Gnaphalium dioecum* L., *Valeriana tripteris* L. und ungeheure Massen von *Vaccinium Myrtillus* L. und *V. Vitis Idaea* L., welches bis zum Knieholz (*Pinus Pumilio* Haenke), das uns als ein ziemlich dichter, jedoch nicht breiter schwarzer Gürtel an den Bergen rings herum erscheint, geht; wir befinden uns nämlich mitten in einem Kessel, von welchem aus der Ornak rechts, die Pyszna gerade vor uns und die Tomanowa Polska links sanft emporsteigen; der zu Pferde zu überschreitende Tichypass (5718') führt zwischen beiden letzteren hindurch. Weiterhin, am Fuss der Berge, wachsen auf Stellen, die frei von *Vaccinium* sind: *Gnaphalium supinum* L., *Geum montanum* L., *G. rivale* L., *Circaea alpina* L. (besonders an der Stelle einer ehemaligen Salasche), *Potentilla aurea* L., *Alchemilla subsericea* Koch, *Carex leporina* L., im Schatten des Knieholzes *Peristylus albidus* Lindl. und *Polypodium alpestre* Hoppe. Hier mussten wir auch unseren Führer, den Czarny-Dunajec, welcher nahe diesem Punkte entspringt, verlassen und richteten unsere Schritte an einem kleinen schwarzen Teich vorüber nach einer der vielen Einsattelungen. Wir hatten nämlich die Absicht, auf den Tichy-Pass zu steigen

und dann vermittle des zur Pyszna aufsteigenden Kammes die Spitze derselben zu erreichen.

Bei schönstem Wetter begannen wir durch das Knieholz, welches hier 5000' über dem Meeresspiegel erreicht, unseren Weg nehmend, empor zu steigen; stets die Lücken desselben, welche wir uns von unten aussuchen konnten, benutzend, gelangten wir sehr bald durch dasselbe in's Geröll, welches viele Seltenheiten beherbergte. Ich nenne davon: *Stellaria cerastioides* L., *Viola biflora* L., *Alchemilla subsericea* Koch, *Galium silvestre* Poll. var., *Sedum rubens* Haenke (blühend), *Pedicularis verticillata* L., eine *Taraxacum*-Form, *Oxyria digyna* Campdera (sehr häufig) und *Phleum alpinum* L., dann: *Ranunculus montanus* W., *Silene acaulis* L., *Geum montanum* L., *Rhodiola rosea* L., *Meum Mutellina* Gärtn. *Gaya simplex* Gaud., *Homogyne alpina* Cass., *Campanula alpina* Jacq., *Myosotis alpestris* Schmidt, *Hieracium alpinum* L., *Veronica aphylla* L., *V. saxatilis* Scop., *V. alpina* L., *Chrysanthemum alpinum* L., *Bartsia alpina* L. *Luzula spadicea* DC., *Saxifraga muscoides* Wulf., *S. carpatica* Rehb., *S. androsacea* L., *S. hieraciifolia* W. K., *S. perdurans* Kit., *Geranium silvaticum* L., *Epilobium anagallidifolium* Lmk., *E. origanifolium* Lmk., *E. palustre* L. β *lineare* Krause und *Lycopodium Selago* L. Höher hinauf fanden wir: *Anemone alpina* L. (mit Früchten), *A. narcissiflora* L. (blühend), *Cherleria sedoides* L., *Sagina saxatilis* Wimm., *Swertia perennis* L., *Soldanella alpina* L. (beide einzeln überall), *Saxifraga bryoides* L., *Aronicum Clusii* Koch, *Aspidium Lonchitis* Sw., *Geum reptans* L., *Arenaria ciliata* L. Das Wetter, welches den Vormittag über windig und veränderlich war, ging nun vom Sonnenschein zum Regen und Nebel über: je höher wir kamen, desto öfter wiederholten sich kleine Regenschauer und Nebel; bis wir schliesslich um 2½ Uhr Mittags vollständig in Nebel eingehüllt waren, so dass wir einander auf 20 Schritte kaum noch sehen konnten. Um diese Zeit hatten Kuhn und Hüppe, die uns beträchtlich voraus geeilt waren, die Spitze erreicht und es war ihnen vergönnt, noch einen Blick auf die Umgebung zu werfen, bevor sie eingehüllt vom Nebel den Rückzug antreten mussten. *Gentiana frigida* Haenke und *Ranunculus alpestris* L., sowie eine noch blühende *Soldanella* waren die botanische Ausbeute der höchsten Spitze.

Trotz der so ungünstigen Witterung kletterten wir unverdrossen höher, wobei wir auf dem Granit des Gipfels folgende Pflanzen fanden: *Pedicularis verticillata* L. mit einer Varietät, deren Blüten weiss und hellrosa gefärbt waren, *P. versicolor* Wahlenb., *Empetrum nigrum* L., *Gnaphalium carpaticum* Wahlenb., *Saxifraga oppositifolia* L., *Salix retusa* L., *Chamitea reticulata* (L.) Kerner, *Juncus trifidus* L.,

Sesleria disticha Pers., *Poa laxa* Haenke, *Festuca varia* Haenke, *Carex fuliginosa* Schk.

Inzwischen war es 4 Uhr geworden und wir mussten, nur noch wenige 100 Fuss unter der Spitze, an die Rückkehr denken; wir benutzten dieses Mal die Grashänge und gelangten unter fortwährendem Ausgleiten in's Thal, fanden den Dunajec und erreichten ziemlich spät, ganz durchmässt, unser Wirthshaus, in welchem sich unsere Gefährten kurz zuvor eingefunden hatten und mit dem Trocknen ihrer Kleidungsstücke beschäftigt waren.

Am 11. wurde nur ein wenig in nächster Nähe botanisirt und auch einiges Brauchbare gefunden: so wächst sehr häufig *Chrysanthemum rotundifolium* W. K. hier im Thal, während *Geranium phaeum* L. in Gesellschaft von *Chaerophyllum hirsutum* L. und *Valeriana sambucifolia* Mik. in einigen Gebüschern vorkommen. Endlich wurde noch ein Wagen, welcher Dr. Ascherson, Kuhn und Hüppe mit unserem Gepäck nach Huta Zakopane, von welchem Orte wir den Gewont besteigen wollten, bringen sollte, mit einiger Mühe aufgefunden und unser Hauptquartier um 9 Uhr verladen, um uns Anderen über Zakopane nach Huta Zakopane (einem Eisenwerk) zu folgen, wo wir um 12 Uhr uns wieder vereinigten. Auf diesem Wege fanden wir noch im Walde zwischen Kościelisko und Zakopane: *Cystopteris sudetica* A. Br. u. Milde, *Dentaria glandulosa* W. K., *Polypodium Dryopteris* L.; auf den Aeckern von Zakopane: *Gladiolus imbricatus* L. auch mit blassrothen Blüten und mehrere Exemplare eines Bastardes von *Cirsium rivulare* Lk. und *C. palustre* Scop.

Besteigung des Gewont.

12. August.

Beschrieben von M. Kuhn.

Nachdem mein Freund Reimann unsere Reise bis Eisenwerk Zakopana geschildert hat, habe ich es unternommen, über die Besteigung des Berges Gewont zu berichten. Zunächst will ich mir erlauben, einige geographische Bemerkungen voranzuschicken, die gewiss manchem Leser erwünscht sein möchten. Der Berg Gewont, der gerade im Süden des galizischen Ortes Zakopana liegt, hat eine Höhe von 5840 Wiener Fuss nach den Angaben des K. K. Triangulirungs-Corps. Er bildet den am weitesten nach Norden vorgeschobenen Posten der Tatrakette und hat seinen Steilabfall

gegen Süden, wo die senkrechten Kalksteinwände plötzlich 1000 — 1500' abfallen. Er besteht seiner Formation nach aus einem Kalkstein, der direkt auf dem rothen Sandstein aufliegt und nach Kořistka's Ansicht seinen Versteinerungen gemäss der unteren Zone des Lias und zwar den in den Alpen so mächtigen Kössener Schichten angehört. Doch nun zur Besteigung des Berges. Nachdem wir die Nacht in dem sehr theuren Gasthause im Eisenwerk Zakopana, von welchem Punkte aus der Berg am leichtesten zu besteigen ist, gerastet hatten, brachen wir am 12. August gegen 9 Uhr Vormittags auf. Der Himmel war bewölkt und mein Reisethermometer zeigte um 8 Uhr eine Temperatur von 10° in einer Höhe von 3166 W. F. Wir folgten zunächst dem Laufe des Baches, der die Wasserräder des Eisenwerkes treibt und der in Folge von anhaltendem Regen der vorhergehenden Tage bedeutend angeschwollen war. Bald hatten wir den hohen Fichtenwald erreicht, in welchem mächtige Blöcke, die Zeugen gewaltiger Naturumwälzungen, den Boden bedeckten. Nach einem halbstündigen Marsch gegen Südwest hatten wir eine freie Waldwiese, auf welcher einige Salaschen liegen, erreicht und somit auch zugleich den Fuss des Berges. Wir wandten uns nun gerade gegen Westen, um in einer kleinen, muldenförmigen Vertiefung auf den Grat des Ausläufers des Gewont zu gelangen. Hier befanden wir uns noch in der Region der *Pinus Abies* L., welche uns auch fast bis zur Höhe des Grates hinauf begleitete, wengleich ihre Gestalten, je höher wir hinaufstiegen, immer mehr und mehr das Bild eines scheidenden Lebens darboten. In dieser Mulde war eine mannichfache Vegetation, doch meist nur eine subalpine. *Vaccinium Myrtillus* L. und *Vaccinium Vitis idaea* L. bedeckten, letztere noch blühend, den abschüssigen Boden, dazwischen wuchs *Polygala amara* L. var. *alpestris* Rchb., *Gnaphalium dioecum* L., *Helianthemum vulgare* Gaertn., *Selaginella spinosa* Pal. Beauv., *Saxifraga aizoides* L., *Gymnadenia albida* Rich., *Asplenium viride* Huds. var. *microphyllum* Aschs. et Bolle¹⁾, *Sagina Linnaei* Presl., *Saxifraga perdurans* Kit., *Silene acaulis* L. und *Gentiana germanica* Willd., letztere jedoch in so verkümmerten Exemplaren, dass wir sie anfangs für *Gentiana obtusifolia* Willd. hielten. — Nachdem wir ungefähr $\frac{3}{4}$ Stunden emporgestiegen waren, hatten wir die Kammhöhe des sehr steilen Grates erreicht und somit auch die Gränze des Knieholzes (*Pinus Mughus* Scop.). Hier war die Flora gleich eine viel reichhaltigere. *Saxifraga caesia* L. in schönster Blüthe bedeckte die trockensten Stellen des Kalksteins, während an humusreicheren

1) Oestr. bot. Zeitschr. 1865 Sept.

Orten *Dryas octopetala* L. theils in Blüthe, theils in Frucht mit *Carex firma* Host den Boden überzog, gleichsam die Stelle der *Vaccinien* hier vertretend. Der Felsgrat, der uns auf die Höhe des Berges hinauf führen sollte, war an einigen Orten sehr bedenklich schmal und hin und wieder ragten so bedeutende Klippen hervor, dass wir durch Hinuntersteigen sie umgehen mussten.

Hier war die alpine Vegetation in schönster Entfaltung. *Potentilla aurea* L., *Veronica aphylla* L., *Polygala amara* L. var. *alpestris* Rehb., *Androsaces Chamaeiasme* Host, *Veronica saxatilis* Scop., *Biscutella laevigata* L., *Phyteuma orbiculare* L., *Gymnadenia odoratissima* Rich., *Sesleria coerulea* Ard., *Bellidiastrum Michellii* Cass., *Myosotis alpestris* Schmidt, *Aspidium Lonchitis* Sw., *Bartsia alpina* L. *Tofieldia calyculata* Wahlenb., *Lycopodium Selago* L., *Pedicularis verticillata* L., *P. versicolor* Whlhb., *Pirula uniflora* L., *Campanula rotundifolia* L. var. *Scheuchzeri* Vill. bildeten zwischen dem Knieholz die Bodendecke. Hier dicht vor dem zweiten grösseren Felsvorsprunge zur Rechten mitten zwischen Knieholzbüschen stand ein Busch von *Rhododendron hirsutum* L. var. *glabratum* Aschers. und Kuhn, über den ich schon in der Oestr. bot. Wochenschrift Nr. 10 1864 berichtet habe — ein Fund, der um so mehr überraschte, als *Rhododendron* und *Azalea* bis jetzt vergebens in den nordwestlichen Karpaten gesucht worden sind.

Nachdem wir unser frugales Frühstück auf einem Felsvorsprunge eingenommen und zugleich *Gentiana acaulis* L., welche den öden Kalkstein hier ziemlich zahlreich bedeckte, mitgenommen hatten, brachen wir auf, um den Gipfel, der noch sehr weit vor uns lag, zu erreichen. Allein unser Weg bot viele Schwierigkeiten, wir mussten mächtige Felsen umgehen, zuletzt noch durch eine enge Felspalte hindurchkriechen, um auf ein grösseres Plateau zu gelangen. An den Felsen war die Ausbeute auch keine geringe. *Saxifraga oppositifolia* L., *S. controversa* Strnbg., *Cherleria sedoides* L. *Empetrum nigrum* L., *Salix myrsinites* L. var. *Jacquiniana* (Host als Art), *Salix reticulata* L., *Saxifraga aizoides* L., *S. Aizoon* Jacq., *Draba aizoides* L., *Hutchinsia alpina* R. Br., *Gentiana nivalis* L., *Aster alpinus* L., *Arenaria ciliata* L. γ *frigida* (*Arenaria multicaulis* L. Wulf.), *Sedum rubens* Haenke, *Sedum atratum* L., *Androsaces lacetum* L., *Dianthus hungaricus* Pers., *Leontopodium alpinum* Cass., *Alsine laricifolia* Whlhb., *Gypsophila repens* L. — Oben auf dem Plateau war der Boden gänzlich mit *Vaccinium uliginosum* L. überzogen, aus dem nur spärlich ein *Hieracium alpinum* L. seine Köpfe hervorstreckte. Allein unserem weiteren Vordringen wurde, wie es uns stets bei Ersteigung der Berggipfel erging, plötzlich eine

Schranke gezogen. Schon waren die zackigen Gipfel der fernerer Berge in Wolken eingehüllt, bereits begannen auch zahlreiche Tirailleteure den Beskyd, den uns zunächst gelegenen Berg, vor unseren Blicken zu verschleiern, als es uns rathsam erschien, den Rückweg anzutreten. Wir hatten ungefähr eine Höhe von 5500 W. F. erreicht, in welcher Höhe mein Thermometer um 1 Uhr $4\frac{3}{4}^{\circ}$ R. zeigte. Wir theilten uns beim Hinabsteigen, um noch auf dem Rückwege möglichst viel zu botanisiren, allein nachdem wir kaum 200 Fuss tiefer gestiegen waren, überraschte uns ein so heftiger Hagelschauer, dass wir eiligst den schützenden Fichtenwald bei den Salaschen zu erreichen suchten. Hier beim Hinuntersteigen ward noch *Cystopteris montana* Lk. gefunden. Um 2 Uhr hatten wir Zakopana wieder erreicht.

Reise von Zakopane nach Javorina. Ausflug zum Meerauge.

13., 14. August.

Beschrieben von Dr. P. Ascherson.

Der Nachmittag und Abend des 12. Aug. verging uns bei fortdauerndem Regen schnell mit der Besorgung unserer am Gewont gesammelten Pflanzen, während dem wir uns über die weitere Fortsetzung der Reise beriethen. Ein Theil der Gesellschaft beabsichtigte über die Magura, das Sieben-Seen-Thal am Beskyd und die fünf polnischen Seen (Pięc stawów) direkt zum Meerauge vorzudringen. Am anderen Morgen lehrte uns indess der Anblick der weit hinab schneebedeckten Berge, dass eine solche Hochgebirgstour nur bei günstigerem Wetter ausführbar sei, und wir engagirten daher wieder zwei Wägelchen, um uns mit unserer Habe nach Javorina zu bringen. Die Abrechnung mit dem Wirth im Eisenwerk veranlasste eine heftige Scene, indem dieser ehrliche Mann uns ausser den nicht niedrig bemessenen Sätzen für Zimmer und Betten noch zwei Gulden für Bettwäsche auf die Rechnung stellte. Da die Polizei indessen hier, wie es scheint, dem einflussreichen Hebräer nur coordinirt ist, so waren unsere Proteste erfolglos. Wir rathen daher Jedem, welcher sich in Zakopane aufhalten will, lieber im Dorfe zu verweilen, wo sich auch sogar Privatwohnungen für die oft dort verweilenden Krakauer Sommergäste finden. Da die Waldungen der nördlichen Tatra, in deren

Mitte die Eisenwerke Zakopane und Javorina, beide über 3000', liegen, ebenso unwegsam und fast noch menschenleerer sind als die wenigstens von Hirten belebte Krummholzregion, so führt kein Fahrweg in gerader Richtung von dem einem zum andern, sondern man muss einen weiten Umweg in die Ebene hinaus machen. So lange es bergab ging (wir mussten bis Poronin zurück), kamen wir schnell vorwärts; indess vermochten die schwachen Pferde nur mit Mühe uns auf schlechter Strasse zur Höhe hinaufzuschleppen, welche westlich von Bukowina die Wasserscheide (3577') zwischen dem weissen Dunajec und der Bialka bildet, und unsere baumstarken Goralen hatten viele Mühe, sie in Gang zu erhalten. Ich will hier nachträglich noch eine bisher nicht erwähnte Eigenthümlichkeit ihrer Kleidung erwähnen. Wenn sie sich bückten, piff ihnen der frische Morgenwind unmittelbar bis auf die Haut, indem das Hemd nicht einmal die Länge der kurzen Jacke erreicht. Von der Höhe hatten wir den prachtvollsten Anblick des jetzt schneebedeckten Hochgebirges. Bald hatten wir jenseit Bukowina auf eben so rauhem Wege hinabfahrend den breiten Bergstrom Bialka erreicht, welcher von seinem Ursprung aus dem berühmten Meerauge an von Altersher die Grenzscheide zwischen Galizien und Ungarn bildet, oder vielmehr im Bewusstsein des Volkes, in welchem sich der künstlich gebildete, unhistorische Name Galizien in dem fast vollendeten Jahrhundert seines Bestehens immer noch nicht eingebürgert hat, immer noch zwischen Polen und Ungarn. To jest polskie, to jest węgierskie! (Dies ist polnisch, dies ist ungrisch) sagten unsere Goralen, auf die beiderseitigen Uferhöhen deutend. Unsere Strasse führte nun gerade durch den brausenden Bergstrom hindurch, dessen Kälte den Pferden nicht minder unangenehm schien als sie früher von uns empfunden wurde. Indessen kamen wir ohne Unfall hinüber; trotzdem die Wagen einigemal bis über die Axen eingetaucht wurden, hielt doch das dicke Korbgeflecht das Wasser von unseren mühsam gesammelten Schätzen ab. In dem ersten ungrischen Dorfe Jurgow erquickten wir uns bei dem zwar regenfreien, aber doch sehr kühlen Morgen mit dem berühmten Ebereschen-Schnaps (borowiczka), mit welchem hier die sonst in allen Slawenländern beliebte slibovica (Pflaumenbranntwein) die Herrschaft theilen muss. Bald oberhalb dieses Dorfes verliessen wir das Bialkathal, um in das der Javorinka einzubiegen. Die kolossalen Felsmassen der sogenannten hinteren Leiten, des westlichen Theiles der aus Kalk gebildeten Alpes accessoriae Wahlenbergs, rückte uns in immer drohendere Nähe. Der Hawran (6185') und namentlich der äusserste Gipfel gegen Westen, der Muran (5945') zeichnen

sich durch ihre abschreckende Schroffheit aus. Letzterer bildet ein ringsum wie mit senkrechten Mauern abstürzendes Plateau (daher der Name, = poln. murowany, gemauert), auf welches, wie man allenfalls glauben kann, die Bergbewohner ihre Lämmer auf den Schultern hinauftragen, wo denselben höchstens die Adler gefährlich werden können. In der Gegend des Forsthauses Podspady (2875'), wo östlich der Weg zum wenig ansteigenden Pass von Zđjar (3400') und über denselben in die Zipser Ebene nach Rox und Kesmark führt, sammelte Engler *Trifolium spadicum* L., *Hypericum quadrangulum* L. und *Senecio subalpinus* Koch in dem öfter von Wiesen unterbrochenen Fichtenwalde. Gegen Mittag kamen wir im zum Eisenwerke Javorina gehörigen Wirthshause (3150') an, welches wir schon von Reisenden überfüllt fanden, so dass wir, da das Wetter, wenn auch stets drohend, doch nicht allzu ungünstig war, nach eingenommenem sehr frugalen Mittagmahle gleich nach dem Meerauge aufzubrechen beschlossen. Nur Kuhn musste wegen heftigen Unwohlseins daselbst zurückbleiben. Der Weg von Javorina zum Meerauge ist oft beschrieben; derselbe bildet einen namentlich im oberen Theile halsbrecherischen und nierenerschütternden Fahrweg, welchen zu befahren jedenfalls mehr Muth erfordert als seine Begehung Anstrengung kostet. Zunächst übersteigt man den niedrigen Waldrücken, welcher das Javorinka-Thal von dem der Bialka trennt; wir sammelten hier dicht beim Eisenwerke *Crepis biennis* L., *Sedum Fabaria* Koch, *Chrysanthemum Leucanthemum* L. in einer stark behaarten Form, *C. rotundifolium* W. K., *Orchis globosa* L.¹⁾ einzeln, weiterhin im Fichtenwalde *Dentaria glandulosa* W. K., *Salix sphacelata* Sm. (*silesiaca* Willd.), *Phegopteris Dryopteris* (L.) Fée und *polypodioides* Fée, *Melampyrum pratense* L., *Gentiana asclepiadea* L. und *Petasites albus* (L.) Gärttn., *Ramischia secunda* (L.) Gke. Bald nachdem man das Bialkathal erreicht hat, überschreitet man den Fluss auf einer hölzernen Brücke. Der Weg führt nun weiter durch hohen, dicht verwachsenen Fichtenwald; nur ab und zu passirt man kleine Lichtungen, welche eine freie Umsicht gestatten. Eine grössere derartige, welche einen auch auf der Kofistka'schen Karte verzeichneten Thalkessel einnimmt, der im Osten von malerischen Felswänden begrenzt wird, wurde zu einer kurzen Rast benutzt. Wir bemerkten dabei auf dem steinigen, oft von der Bialka mit ihrem Geröll überschütteten Boden

1) Dass diese Art keineswegs, wie Parlatore (*Flora Italiana* III. p. 415) behauptet, der bursicula entbehrt, habe ich meinen Reisegefährten an den Exemplaren von Kościelisko demonstrirt.

eine seltsame, einblüthige Zwergform von *Saxifraga aizoon* Jacq., mit *S. aizoides* L., *Veronica aphylla* L., *saxatilis* Scop. und *serpyllifolia* L., *Sagina Linnaei* Presl und *Alsine laricifolia* (Vill.) Unfern dieses Punktes begegnete uns eine Gesellschaft Zipser Sachsen, welche das Meerauge besucht hatten: wir überzeugten uns indess bald darauf, dass dieser Spaziergang den dabei befindlichen Damen grosse Ueberwindung gekostet haben musste; denn die über zwei Seitenzuflüsse, deren oberer der Abfluss der fünf Seen bildet, gelegten Brücken waren viel zu kurz, so dass sie bei dem jetzigen hohen Wasserstande mitten in dem eiskalten Gebirgswasser standen, welches wir bis über die Knöchel durchwaten mussten, um zu den Brücken zu gelangen. Von der Mündung des östlich sich abzweigenden, von der Eisthaler Spitze, den wahren Centralknoten der Tatra, wenn auch nicht ihren Gipfelpunkt, herabkommenden Podieplaski-Thals (3400') an steigt der Weg immer steiler in die Höhe; derselbe wurde uns lang, indem wir die über dem Meerauge sich aufthürmenden Bergriesen stets vor uns sahen, und kaum glauben wollten, dass uns noch eine starke Stunde Weges von diesem Alpensee trennte. Rechts erhebt sich der scheinbar ganz vegetationsleere, graue, schneegesprenkelte Opaleno Wierch, der seinem Namen („verbrannter Berg“) vollkommen entspricht. Da wir wussten, dass die am Meerauge, für die Reisenden erbaute Hütte längst verfallen ist, hatten wir die Aussicht vor uns, im Freien zu übernachten; wir waren daher erfreut, in einer etwa eine Viertelstunde Weges von dem See gelegenen Salasche wenigstens ein nothdürftiges Obdach gesichert zu sehen. Da es 6½ Uhr war, als wir dieselbe erreichten, so beschlossen wir den Rest von Tageshelle noch zu benutzen, um den See in Augenschein zu nehmen. Kurz hinter der Salasche findet sich ein schwarzer, von dem durch den dasselbe nur unvollkommen absperrenden Schuttdamm durchsickernde Wasser des Sees gebildeter Sumpf; dieser hässliche Anblick wird aber sogleich vergessen, wenn man den Damm erklettert und nun das dunkelgrüne Wasserbecken mit seiner unbeschreiblich wilden und grossartigen Umgebung vor sich sieht. Es ist bei Weiten das Wildeste, was ich bisher von Hochgebirgsnatur gesehen habe. Auf der gegenüberliegenden Südseite des nicht unansehnlichen (58, 75 Joch bedeckenden), in dieser Umgebung aber klein erscheinenden Wasserspiegels erheben sich, scheinbar völlig senkrecht, die dunkeln Felsenmauern des Nadrybim (über den Fischen) und Mnich (Mönch), in unzählige, seltsam ausgezackte Spitzen endend, und die zwischen denselben befindlichen Schluchten mit mächtigen, die kolossalen Geröllhalden fast ganz verdeckenden, bis zum See herabreichenden

Schneeströmen bedeckt. Unter diesen Schneemassen übersieht man fast den Wasserfall, in welchen sich der über 500' höher gelegene kleinere schwarze See (Czarny staw) ausgiesst. Die Ufer des grossen Sees sind mit einzeln stehenden Fichten und Zirbelkiefern besetzt; sein Spiegel befindet sich in einer Meereshöhe von 4500', mithin gerade an der unteren Grenze der Krummholzregion. Wenn man sich vergegenwärtigt, dass die den See begrenzenden Bergspitzen sämmtlich 7000' übersteigen, wird man einen Massstab haben, um sich nach der übrigens naturgetreuen Kořistka'schen Skizze eine Vorstellung dieser ungeheuren Landschaft zu machen. Dieser See, der eigentlich grosser Fischsee (wielki ryby staw) heisst, wird von allen Reisenden gewöhnlich das Meerauge κατ' ἔξοχὴν genannt, obwohl eigentlich die Bergbewohner unter diesem poetischen Namen (morskie oko) sämmtliche zahlreiche Hochgebirgsseen der Tatra verstehen. Sie glauben nämlich, dass dieselben mit dem Meere in unterirdischer Verbindung stehen, und erklären die durch die nicht seltenen Wolkenbrüche der Hochregionen veranlassten Ueberschwemmungen dadurch, dass das erzürnte Meer das Wasser der Meerangen über ihre Ufer treibe. Das Meerauge bildet, wie schon oben bemerkt, die Grenze zwischen Ungarn und Galizien und zugleich zwischen der gräflich Homolács'schen Herrschaft, zu welcher Zakopane und Kościelisko gehören, und der Baron Pálócsay'schen, welcher Javorína angehört; das auf dem Gebiete der ersteren erbaute Blockhaus entbehrt schon lange eines Dachs, während das Fahrzeug noch in gutem Stande ist, auf welchem uns die Bewohner unserer Salasche auf dem See herumfahren wollten, worauf wir indess, schon eingebrochener Dunkelheit halber, verzichteten. Diese Goralen theilten hierauf ihr aus Kartoffeln und Milch bestehendes Abendessen mit uns und bereiteten uns ein Lager aus ihren Filzmänteln, während einige Sättel als Kopfkissen dienten. Indem wir uns, mit unsern Plaids zugedeckt, um das Feuer lagerten, liessen wir uns durch den beissenden Rauch und das stets eintröpfelnde Regenwasser nicht in unserer Behaglichkeit stören; vielmehr waren Wirthe und Gäste bald in sanften Schlummer versenkt. Doch vorher erlebte ich noch eine seltsame Scene. Einer der Goralen, welche sich niedergelegt hatten, erhob sich wieder und schlich auf den Zehen zu meinen schlafenden Gefährten, sie, über sie gebückt, beim Scheine des noch glimmenden Feuers mit funkelnden Augen betrachtend. Ich griff unwillkürlich unter dem Plaid zu meinem, freilich nichts weniger als handfesten Messer, um bei etwaigen feindlichen Absichten doch nicht ganz wehrlos zu sein. Indess, mochte unser Wirth nun aus blosser Neugier aufgestanden sein

oder die Ausführung seiner schlimmen Pläne nicht rathsam finden, genug er legte sich wieder zur Ruhe und auch mir drückte die Müdigkeit die Augen zu, obwohl es wohl rathsamer gewesen wäre, meine Freunde zu wecken. Indess war die einzige Unannehmlichkeit, welche wir dort von den Goralen erlitten, die unverschämte Forderung, welche sie für ihre Gastfreundschaft machten und von der uns nicht viel herunterzuhandeln gelang. Am Morgen des 14. hatte der die ganze Nacht hindurch anhaltende Regen keineswegs aufgehört, begann vielmehr mit erneuter Wuth, um den ganzen Tag fortzudauern. Von Botanisiren konnte unter diesen Umständen leider keine Rede sein, so interessant uns auch der schwarze See, von dessen Ufern Uechtritz *Splachnum sphaericum* L., *Carex lagopina* Wahlenb. und *canescens* L. var. *brunnascens* und *Arabis neglecta* Schult. gefunden hat, erscheinen mochte und blieb uns daher nichts übrig, als nach Javorina zurückzukehren, wo wir ziemlich durchnässt ankamen und den ganzen Tag aus Zimmer gefesselt waren. Indess hatten wir dort genug mit der Besorgung der Pflanzen zu thun. Für mich speciell hatte dieser Ausflug sehr unangenehme Folgen, indem ich nicht nur eine wunde Stelle am Fusse, die schon an der Pyszna durch unpassendes Schuhwerk entstanden war, wesentlich verschlimmerte, sondern mir noch dazu in der Nacht am Feuer eine Verbrennung gerade auf dem Schienbein zuzog. Beide Wunden hemmten mich an den folgenden Tagen nicht wenig bei den Excursionen und veranlassten mich schliesslich, auf die Reise durchs Waagthal zu verzichten.

Gefangennahme der Gesellschaft und Transport derselben nach Kesmark.

Aufenthalt daselbst und Besuch des Drechselhäuschens und des weissen Sees.

Besteigung des Krivan.

Rückreise durch das Waagthal nach Breslau.

14. Aug.—4. Sept.

Beschrieben von A. Engler.

Nachdem wir die interessantesten Punkte auf der Nordseite des Gebirges besucht hatten, beschlossen wir von Javorina aus durch das interessante Kupferschächtenthal und über die botanisch

so berühmten Leiten nach der Südseite der Karpaten vorzudringen. Wie man uns sagte, ist dies eine äusserst anstrengende Tour und nur bei gutem Wetter rathsam. Die Sache wurde daher von uns überlegt und schon entstanden einige Meinungsverschiedenheiten über die Veranstaltung der Excursion, als unseren Berathungen und auch zugleich unsern Zweifeln durch das Erscheinen eines österreichischen Gensdarmen ein Ende gemacht wurde. Mit gutem Gewissen überreichten wir ihm auf sein Verlangen unsere Passkarten als Legitimation. Der gute Mann konnte nicht begreifen, wie man mit solchen kleinen Kärtchen eine so weite Reise unternehmen dürfte, meinte, dahinter müsse etwas stecken und theilte uns dann nach einigem Kopfschütteln mit gewichtiger Miene mit, dass wir die Ehre hätten, seine Gefangenen zu sein und am andern Tage nach dem vier Meilen entfernten Kesmark escortirt werden würden. Da keine Vorstellungen halfen, so nahmen wir zuletzt die Sache für Spass und am 15. August marschirten wir unter einer Ehrenwache von drei Mann Gensdarmen mit geladenen Gewehren nach Kesmark; die so viel versprechenden Leiten konnten wir nur aus der Ferne betrachten. In Kesmark angelangt hatten wir noch das Vergnügen in der Wache auf der Pritsche zu übernachten, da der commandirende Hauptmann nicht zu finden war. Am 16. wurden wir endlich unter vielen Entschuldigungen freigelassen. Durch die Strapazen auf der galizischen Seite des Gebirges und durch den Transport waren unsere Kleider und Glieder in einen solchen desolaten Zustand versetzt, dass wir uns erst in dem gemüthlichen Kesmark ein paar Tage der Ruhe gönnten und nur kleinere Excursionen in der sehr interessanten Umgegend¹⁾ machten, welche schon recht viel Charakteristisches aus der ungrischen Flora bietet.

Am 18. besuchte ein Theil der Gesellschaft das Drechselhäuschen, wo wir das Vergnügen hatten mit den Herrn Professoren Hazslinszky und Jermy zusammen zu treffen.

Am 20. wurde wieder von sämmtlichen Mitgliedern der Expedition eine grössere Excursion nach dem Gebirge von Rox aus unternommen, welches dreiviertel Meilen weit von Kesmark entfernt ist. Unser Ziel war das Drechselhäuschen am Südabhange des

1) Vergl. die Schilderung des langen Waldes Jahrg. VI. S. 152 ff. S. 156 ist indess zu berichtigen, dass *Equisetum pratense* Ehrh. bereits in Ungern bekannt war, da es nach Hazslinszky's *Éjszaki Magyarhon virányja* p. 352 an quelligen Orten am Fusse der Eperieser Trachytberge vorkommt.

Red.

5931' hohen Stirnbergs, ein wahres Eldorado für den Botaniker in den Karpaten, ferner der Stirnberg selbst mit dem sogenannten „rothen Lehm“ und der weisse See. Dr. Ascherson und Hüppe unternahmen die Excursion zu Pferde, doch hatte unser Doctor diesmal keinen Nebenbuhler auf seinem edlen Ross, wie bei jenem berühmten Ritt in Sardinien, auch war unter den übrigen Keiner, der besondere Lust gehabt hätte, jenen erhabenen Sitz zu theilen. Da wir uns auf zwei Tage von menschlichen Wohnungen entfernten, so mussten wir natürlich Proviant mitnehmen. Mit Mühe hatten wir Brot, Eier und ein Paar Pfund rohes Fleisch in Rox aufgetrieben und so ging es dem frisch auf das Dreehsehäuschen los. Zwischen Rox und dem Gebirge ist eine etwa $\frac{1}{4}$ Meile breite Ebene, deren Terrain theilweise sumpfig ist. Zum grossen Theil mit *Juniperus communis* und *Salices* bewachsen, bietet sie nicht gerade viel Interessantes dar. *Cotoneaster vulgaris*, *Rumex aquaticus*, *Triodia decumbens*, *Luzula sudetica* Presl waren ziemlich häufig. Interessant war es uns auch hier in einer Höhe von etwa 2000' *Polygonum viviparum* anzutreffen. Als Seltenheiten sind noch *Pedicularis Sceptrum Carolinum*, *Botrychium matricarioides*, *Drosera rotundifolia* und *Viola palustris* anzuführen; letztere bei uns so gewöhnlichen Pflanzen würde man kaum in einer andern Region des Gebirges auffinden. Am Fusse des Gebirges ist diese Ebene dicht mit *Abies excelsa* bewachsen; Wahlenberg bezeichnet sie mit dem Namen: *regio inferalpina paludosa*. An etwas troekenen Stellen findet sich mannshohe *Cimicifuga* neben dem prächtigen staehli- gen *Cirsium eriophorum*, an feuchten dagegen *Myricaria germanica* und an schattigen Plätzen *Monotropa Hypopitys* neben *Neottia* und *Epipactis rubiginosa*. Bald gelangten wir in die eigentliche Fichtenregion, charakterisirt durch das Vorkommen einer Anzahl subalpiner Pflanzen, die wir schon auf der Nordseite des Gebirges antrafen. *Salix silesiaca*, *Senecio subalpinus*, *Arabis alpina*, *Geranium phaeum* und *silvaticum*, *Cerastium strictum*, *Silene quadrifida*, *Adenostylis albifrons*, *Aconitum Napellus* und das der Tatra eigenthümliche *Chrysanthemum rotundifolium* W. K. sind es besonders, welche die Ränder des rauschenden Schwarzwassers einfassen. Bei näherer Betrachtung fanden wir aber bald noch manche andere Pflanze, die wir bis jetzt noch nicht gefunden hatten, wie *Cortusa Matthioli*, *Polemonium coeruleum*, *Crepis succisifolia*, *Doronicum austriacum*, *Streptopus amplexifolius* (in der Tatra sehr selten) und die prächtige *Orobanche flava*, auf *Petasites officinalis* schmarotzend. An Felsen wachsen die im ganzen Gebirge häufigen *Veronica saxatilis*, *Alsine laricifolia*, *Semprevivum soboliferum*, *Calamagrostis sil-*

vatica etc. Auch *Ribes Grossularia* findet sich hier wild wachsend. So gelangten wir allmählich an den Eingang zum Drechselhäuschen in einer Höhe von etwa 3500'.¹⁾ Da das Terrain ziemlich ausgehnt und das Vorkommen der einzelnen Arten meist auf einen eng begrenzten Raum beschränkt ist, so theilten wir uns in die Durchforschung des Drechselhäuschens und sammelten fast Alles, was von diesem Orte an charakteristischen Pflanzen bekannt ist.

Schon die am Eingange links steil abfallenden von Bächen überrieselten Lehnen boten uns einen interessanten Fund, nämlich *Arabis bellidifolia*, während auf den rechts liegenden Felsen *Dianthus hungaricus*, *Linum alpinum* β *elatum* Whlbg., *Gentiana nivalis*, *Potentilla salzburgensis*, *Arenaria ciliata*, *Carex firma* und *semper-virens*, *Bupleurum ranunculoides*, *Bellidiastrum Michellii*, *Atragene alpina*, *Phegopteris Robertianum* in buntem Gemisch unter einander standen. Bei weiterem Aufsteigen gesellten sich zu diesen Vorböten einer schönen Flora immer neue Pflanzen. *Geranium phaeum* und *silvaticum*, *Galeopsis versicolor*, *Polemonium coeruleum*, *Digitalis ambigua*, *Scrophularia Scopoli*, *Stachys alpina*, *Gentiana verna*, *Rosa alpina*, *Thalictrum aquilegifolium*, *Bupleurum longifolium*, *Anthyllis Vulneraria* var. *alpestris*, *Aster alpinus*, *Cochlearia saxatilis*, *Leontopodium*, *Saxifraga aizoon*, *Sedum rubens* und *atratum*, *Saxifraga muscoides*, *Rumex arifolius*, *Valeriana tripteris*, *Pedicularis verticillata*, *Coeloglossum viride*, *Sesleria coerulea*, *Allium fallax*, *Phleum alpinum*, *Arabis hirsuta* und *sudetica*, *Veratrum Lobelianum*, *Svertia*, *Thesium alpinum*, *Gentiana germanica*, auch *flore albo*, *Hypochoeris uniflora*, *Hieracium aurantiacum* auch mit gelben Blüten, *Poa sudetica*, *Origanum vulgare*, *Crepis grandiflora* etc. bildeten hauptsächlich die Vegetation in dem mittlern weniger felsigen Theile des Drechselhäuschens. Mit dem gänzlichen Aufhören der Fichten um 4500' treten noch folgende interessante Pflanzen auf, zum grossen Theil an den Felsen, welche den oberen Rand des Drechselhäuschens bilden: *Polygala amara* var. *alpestris*, *Phaca australis*, *Oxytropis campestris*, *O. carpatica* Uechtritz, *Luzula spicata*, *Salix hastata* und *reticulata*, *Gnaphalium norvegicum*, *Anemone narcissiflora*, *Helianthemum oelandicum*, *Carduus defloratus*, *Aspidium Lonchitis*, *Biscutella laevigata*, *Ranunculus alpestris*, *Gentiana acaulis*, *Pleurospermum austriacum*, *Avena alpestris*, *Juncus trifidus*, *Pedicularis versicolor*, *Erigeron uni-*

1) Der ziemlich steile Thalkessel, welcher den noch von keinem Philologen erklärten merkwürdigen Namen des Drechselhäuschens führt, erstreckt sich zu einer Höhe von mehr als 5000' und ist rings von Kalkfelsen umschlossen.

florus, *Cineraria capitata*, *Centaurea Kotschyana*, *Carex atrata* und *fuliginosa*, *Festuca varia*, *Hieracium villosum*, *Androsace Chumaciamsae* und *lactea*, *Orchis globosa* und *Primula longiflora*. Bei einem solchen Reichthum an Arten war es schwer, keine Pflanze zu übersehen und wir konnten uns glücklich schätzen, als wir auch noch einige Arten fanden, welche wegen ihres lokalen Vorkommens Vielen entgehen, nämlich *Alsine verna* var. *Gerardi*, *Erigeron carpaticum* Griseb., *Erysimum hieraciifolium* L. var. *Wahlenbergii* Aschs. Engl. 1), *Cerinthe alpina*, und *Draba tomentosa*. *Artemisia Baumgarteni* konnten wir leider nicht auffinden, ebenso ging es uns mit *Festuca carpatica*, die nach den Aussagen Anderer gar nicht selten sein soll, doch wurden wir entschädigt durch *Avena carpatica* und *Phleum Michelii*. Diese Schätze reichten schon hin, unsere geräumigen Batanisirkapseln zu füllen und wir mussten jetzt nach Art der Wurzelgräber die neu hinzukommenden Pflanzen in Säcken beherbergen, die wir zur Vorsorge mitgenommen hatten, auch bewährten sich die Plaids als äusserst praktisch zur Aufbewahrung von Pflanzen. Ehe wir nun weiter auf Raub ausgingen, suchten wir uns ein einigermaßen windstilles Plätzchen unter einem Felsen aus und stärkten unsern Leib durch ein frugales Mahl, bestehend aus Brot und Eiern, auch verfehlten wir nicht uns durch einen tüchtigen Schluck Borowiczka zu erwärmen. Nachdem wir so für unsern Leib gesorgt hatten, kletterten wir auf den Westabhang des Stirnbergs, dessen unterer Theil der rothe Lehm genannt wird. Wurden wir vorher schon durch einen kalten stürmischen Wind am Botanisiren gehindert, so wurde die Unannehmlichkeit jetzt noch durch einen dichten Nebel erhöht, so dass wir Mühe hatten, einander nicht zu verlieren. Trotz des Nebels war unsere Ausbeute eine recht erfreuliche, so dass wir bald alle Unannehmlichkeiten vergassen. Besonders erfreut wurden wir an den höchsten Felsen des Stirnbergs durch prachtvolle Rasen von *Petrocallis pyrenaica*, mit welcher auch *Draba aizoides*, *Leontopodium alpinum* und die liebliche *Saxifraga caesia* vorkamen. An etwas grasigeren Plätzen fand sich *Gnaphalium carpaticum* neben *Gn. dioicum* in einer Höhe von fast 6000', *Gaya simplex*, *Crepis Jacquini*, *Hieracium alpinum*, welches hier abweichend von seinem Vorkommen im Riesengebirge ziemlich selten ist, ferner *Luzula spadicosa*, *Chamaeorchis alpina* sehr sparsam, *Dianthus glacialis*, *Ranunculus montanus*, *Myosotis alpestris*, *Anemone alpina*, *Avena*

1) Oestr. bot. Zeitschr. 1865 Sept. Diese Form (= *Cheiranthus helveticus* Wahlenb.) unterscheidet sich von der gewöhnlichen Form *strictum* Fl. Wett. nur durch längere Schoten, ähnlich wie die Form *longisiliquosum* Rehb. von *virgatum* Rth.

versicolor, *Cineraria capitata*, *Primula minima*, *Hedysarum obscurum* und *Phaca astragalina*, anderer Pflanzen nicht zu gedenken, welche auch schon im Drechselhäuschen vorkamen. Als wir noch in die Betrachtung und in das Sammeln dieser reizenden Alpenflora vertieft waren, gestaltete sich allmählich der Nebel zu einem starken Regenguss, der dafür sorgte, dass wir in der gewöhnlichen Verfassung eines Karpatentouristen, nämlich bis auf die Haut durchnässt, uns auf den Rückweg machten. Wir versuchten an den steilen Lehnen in den Schächtengrund hinab zu klettern, kamen aber bei der Glätte des nassen Grases etwas schneller hinunter, als wir es wünschten, indem zugleich damit einige unfreiwillige Niederlassungen verknüpft waren. Doch Flora liess uns auch hier nicht im Stich und gab uns noch einen schönen Bewohner der Alpen mit auf den Weg, nämlich *Ranunculus Thora* var. *carpaticus* Griseb. et Schenk, stellenweise sind die Abhänge ganz mit *Anemone alpina* überzogen. Wir kamen glücklich hinunter und suchten zu der in der Nähe befindlichen Kesmarker Schäferei zu gelangen, deren Vorhandensein uns auch bald durch das Gebell der grossen weissen Schäferhunde angezeigt wurde, welche grade nicht zu unsern besten Freunden auf den Excursionen in den Karpaten gehörten. Mit einigen Steinwürfen erkämpften wir uns den Zugang zu der Hütte, in deren Umgebung der Boden so reichlich mit den bekannten Ueberbleibseln von Schafheerden bedeckt war, dass man bis über die Knöchel darin versank. Wenn auch die Schäferei der Hauptstadt der Zips gehört, so darf man sich keineswegs eine grosse Vorstellung von ihr machen. Als wir in die Hütte eintraten, waren wir bald unseres Looses für diese Nacht gewiss. Die Hütte war eben nur eine gewöhnliche Salasche, welche dem Wind und Regen freundlichst Durchgang gestattete; zudem war sie mit schmutzigen Slovaken angefüllt, welche theils schliefen, theils rauchten, theils sich in sehr wenig appetitlicher Weise mit der Zubereitung des tagtäglich auf unserm Speisezettel stehenden „Brimsens“ beschäftigten. In der so von Menschen und Hunden überfüllten Hütte hielt es schwer, noch uns sechs Leidensgefährten nebst unserm Führer unterzubringen. Nach und nach eroberte jeder ein Plätzchen für sich und nun begannen die nach Alpenexcursionen gewöhnlich eintretenden Operationen des Auswindens und Trocknens der Kleider. Nun gingen wir auch daran, unser Fleisch, das wir mitgenommen hatten, einigermassen geniessbar zu machen; dies geschah sehr einfach, indem wir es in demselben grossen Kessel, worin vorher der „Brimsen“ fabricirt wurde, kochten und etwas Pfeffer und Salz dazu thaten; als es nur halb gar war, verzehrten wir es

mit Wollnst, ohne uns viel um die neidischen Blicke der Slovaken zu kümmern und mit dem Gedanken, was wir wohl in Berlin und Breslau sagen würden, wenn uns unsere Hausfrauen solches Fleisch auf den Tisch brächten; aber man gewöhnt sich an Alles, besonders in den Karpaten, und so ging es uns auch mit dem Nachtlager; trotz der harten Unterlage, trotz der nassen Kleider, trotz des Rauches, der in der Hütte herrschte, und trotz des Windes, der durch die Hütte pff, schiefen wir bald ein und träumten von prächtigen Pflanzen, österreichischen Gensdarmen, bissigen Schäferhunden, wilden Slovaken und Gott weiss was noch.

Nach glücklichem Erwachen am 21. wurden bald Anstalten zu einer Excursion nach dem weissen Sec getroffen, die ebenfalls recht lohnend ausfiel, obwohl wir auch hier keineswegs vom Wetter begünstigt waren. Schon an den Ufern des Weisswassers, welches uns als Führer diente, sammelten wir *Listera cordata*, *Luzula spadiacea* und *sudetica*, *Carex atrata* und *hyperborea*,¹⁾ *Pedicularis Haquetii*, *Campanula alpina*, *Soldanella alpina*, *Hypochaeris uniflora*, *Valeriana tripteris*, *Geranium silvaticum*, *Gentiana punctata*, *Geum montanum* und *G. rivale*, *Sempervivum montanum*, *Lycopodium annotinum* und *Campanula Scheuchzeri*. Es währte nicht lange, so befanden wir uns an den Ufern des weissen Sees, der keine grosse Ausdehnung hat und weniger an sich als durch den schönen Blick befriedigt, den man hier auf die Lomnitzer Spitze, auf die weisse Seespitze und auf den thörichten Gern genießt. Ueberrascht wurden wir an seinen Ufern durch das Vorkommen des in den Karpaten sonst seltenen *Eriophorum vaginatum*, in dessen Gesellschaft *Luzula sudetica* und *Vaccinium uliginosum* wuchsen. *Polygonum viviparum*, *Pol. Bistorta* und *Coeloglossum albidum* waren hier in sehr schönen grossen Exemplaren anzutreffen. Eine reizende Flora hatten die nordöstlichen Ufer des Sees, welche uns schon von weitem durch ihr frisches Grün anlockten; in buntem Gemisch blühten hier *Veronica aphylla*, *Gentiana verna*, *G. nivalis* und *G. glacialis*, *Pedicularis verticillata* mit rothen und weissen Blüthen, *Cerastium alpinum*, *Ranunculus Thora*, *Sedum atratum* und *Erigeron uniflorus*; in einer nahen Schlucht, welche noch zum Theil mit Schnee angefüllt war, wurde die seltene *Saxifraga hieracifolia*, *Ranunculus rutaefolius* und *alpestris*, *Dianthus glacialis*, *Pinguicula alpina*, *Silene acaulis flore albo*, *Hutchinsia alpina*, *Pedicularis versicolor*, *Dianthus glacialis*, *Agrostis rupestris*, *Avena versicolor*, *Selaginella*, *Cherleria*, *Bis-*

1) Letztere von Gerndt zuerst bemerkt, von Uechtritz und Aseher-son bestimmt, neu für die Karpaten.

cutella, *Tofieldia*, *Alsine verna*, *Viola biflora*, *Polygala amara* var. *alpestris*, *Saxifraga muscoides*, *caesia*, *androsacea* var. *trifurcata*, alle in der schönsten Blüthe stehend, gesammelt. Vollständig befriedigt kehrten wir zurück nach der Schäferei, in deren Nähe die Quellbäche mit *Cardamine amara subalpina* eingefasst waren. Ascherson und Hüppe bestiegen ihre edlen Rosse und nun marschirte die ganze Expedition zurück nach Rox, wo wir freudig unsere Kapseln, Plaids, Säcke und Mappen von ihrem Inhalt befreiten, und nun begann ein allgemeines Auflegen der gesammelten Schätze.

Am 22. fuhren wir nach Kesmark und hier trennten sich die Berliner von den Breslauern, da ihnen ihre Zeit ein längeres Wegbleiben von Hause nicht erlaubte, sie nahmen ihren Rückweg über Bochnia, während wir auf der Südseite der Karpaten weiter reisten.

Zunächst begaben wir uns nach dem einzigen fashionablen Orte in den Karpaten, nach dem reizend gelegenen Bade Schmeks, besuchten von hier das Kohlbachthal, welches in uns mehr den Touristen als den Botaniker befriedigte, da wir nicht Zeit hatten, den im vorigen Jahre entdeckten *Ranunculus pygmaeus* aufzusuchen, doch freute es uns, hier einige Exemplare von *Pinus Cembra* zu erblicken, welche jetzt in den Karpaten schon ziemlich selten geworden ist.¹⁾ Von Schmeks führte uns der Weg durch die Zipser Ebene über Gerlsdorf und Botzdorf nach Mengsdorf, wo wir am 24. eintrafen und uns zu einer Excursion nach dem Krivan rüsteten, um doch wenigstens einen von den Riesen der Karpaten bestiegen zu haben und um auch den Charakter der hochalpinen Flora in den Karpaten kennen zu lernen. Mit etwas Proviant und einem

1) Bei dieser Gelegenheit möchte Red. das Verzeichniss der von Herrn Oberlehrer Schumann in Königsberg in diesem Thale gesammelten, ihm zur Ansicht freundlichst mitgetheilten Arten einschalten. Derselbe sammelte in der halben Höhe des Wasserfalls im kleinen Kohlbachthal, ca. 6200' *Sempervivum montanum* L.; im obersten Thalkessel (6400') welcher die sogenannten fünf Seen (nach Kořistka nur vier) enthält: *Pulsatilla alpina* (L.) Delarbre, *Anemone narcissiflora* L., *Ranunculus montanus* Willd., *Silene acaulis* L., *Rhodiola rosea* L., *Sedum rubens* Haenke, *Saxifraga aizoon* Jacq., *moschata* Wulf., *carpatica* Rchb., *Homogyne alpina* (L.) Cass., *Erigeron uniflorus* L., *Chrysanthemum alpinum* L., *Aronicum Clusii* (All.) Koch, *Senecio abrotanifolius* L. var. *carpaticus* Herbich (als Art), *Phyteuma orbiculare* L., *Campanula alpina* Jacq., *Swertia perennis* L., *Gentiana punctata* L., *Pedicularis versicolor* Wahlenb., *verticillata* L., *Bartschia alpina* L., *Trientalis europaea* L., *Primula minima* L., *Soldanella alpina* L., *Veratrum album* L. var. *Loebianum* Bernh., *Luzula spadicea* (All.) D. C., *Cetraria islandica* L.

Führer versehen, steuerten wir zunächst auf den Czorbaer See los, der sich in einer Höhe von 4290', also noch innerhalb der Fichtenregion befindet. Auf dem Wege nach dem See hatten wir ebenso wie im Kohlbachthal Gelegenheit den Contrast der Flora in den Centralkarpaten zu der Flora in den accessorischen Kalkalpen kennen zu lernen; denn, während wir in den Zipser Alpen und auch im Kościelisker Thal der galizisch-liptauer Alpen einen solchen Reichthum von interessanten subalpinen Pflanzen beobachtet hatten, fanden wir hier nur wenig Erwähnenswerthes; besonders hervorzuheben ist nur *Campanula lanceolata* Lap., welche im ganzen westlichen Gebiet der Tatra ziemlich verbreitet scheint und von der obern Fichtenregion bis in die untere Knieholzregion hinein vorkommt. Merkwürdig war es uns auch auf dem Wege nach dem Czorbaer See unter 4000' Knieholz anzutreffen, während dasselbe sonst in den Karpaten erst über 4300' beginnt. Wir erreichten noch vor Sonnenuntergang den Czorbaer See, der an Grösse mit dem Javoriner Meerauge rivalisirt, hinsichtlich der Umgebung aber jenem nachsteht, da seine Ufer nur flach und keineswegs felsig sind, während sich rings um das Meerauge noch beinahe 3000' hoch steile, schroffe Bergriesen erheben. Der Czorbaer See macht vielleicht auf manche einen angenehmeren Eindruck als das Meerauge, zeigt aber bei weitem nicht so wie dieses den wild romantischen Typus der Karpatenseen. Während wir noch den See mit seiner Umgebung in Augenschein nahmen, trat Dämmerung ein, welche uns daran erinnerte, für ein Nachtlager zu sorgen. In Ermangelung von menschlichen Wohnungen nahmen wir mit einer in der Nähe befindlichen halb verfallenen Heuhütte vorlieb, suchten ihren durch Altersschwäche entstandenen Schäden abzuheilen, indem wir die grössten Löcher mit Fichtenreisern bedeckten, hieben ein Dutzend Bäume um, aus deren Reisern wir uns ein Lager bereiteten, zündeten einige Baumstämme an und nachdem alle diese Vorkehrungen getroffen waren, hielten wir einen Schlaf, wie nie, während unser Führer die ganze Nacht hindurch das Feuer unterhielt. Am 25. brachen wir auf, um den Krivan selbst zu besteigen, wozu wir noch vier Stunden brauchten. Etwa um 4500' befanden wir uns auf der Wasserscheide zwischen Waag und Poprad, also auch zwischen Donau und Weichsel. An den Ufern der beiden wild herabstürzenden Bäche wuchsen *Sempervivum montanum*, *Doronicum austriacum*, *Gentiana punctata*, *Chaerophyllum hirsutum*, *Ranunculus aconitifolius*, *Bartsia*, *Saxifraga aizoon*, *Sedum atratum* und *repens*, *Luzula spadiacea*. Die Knieholzregion war hier besonders ausgezeichnet durch das häufige Vorkommen von *Gentiana punctata*; *Gnapha-*

lium supinum, *Avena versicolor*, *Pedicularis verticillata* fanden sich auch noch; aber mit der reichen Flora der Knieholzregion in den Zipser Alpen lässt sich die der Knieholzregion in den Central-Karpaten gar nicht vergleichen. Einige für diesen Theil der Karpaten eigenthümliche Pflanzen boten sich uns erst in einer Höhe von 5500' dar, nämlich *Senecio carniolicus*, *Senecio carpaticus*, *Aronicum Clusii*; mit dem Erscheinen dieser Pflanzen hörte das Vorkommen anderer fast auf, wir schritten nur noch über Felsblöcke und hatten Mühe, die in Felsritzen festgewachsenen Pflanzen herauszugraben. In noch etwas grösserer Höhe stellten sich auch *Salix reticulata*, *retusa* und *herbacea* ein, ferner *Chrysanthemum alpinum* β *minimum* Gaud., *Gentiana acaulis*, *Gentiana frigida* und *Saussurea pygmaea* (7000'). Endlich erreichten wir, über schmale Felsengrate kletternd und vom Wind umsaust die 7900' hohe Spitze des Krivan, wo wir kaum der Gewalt des Sturmes Trotz zu bieten vermochten. Von Vegetation war auf dieser nackten Felspitze so gut wie gar nicht die Rede, nur etwas *Poa laxa* wuchs in den Ritzen und hier und da ein Exemplärchen von *Gentiana frigida* und *Chrysanthemum alpinum*; ein Lichenologe allerdings würde bei der Unmasse Flechten, welche die Felsen bedeckten, für die schwere Besteigung des Berges vollkommen seine Rechnung gefunden haben. Hatte schon das Aufsteigen zum Krivan uns einigen Schweiss gekostet; so war das Hinunterklettern über etwa 2000' Steingeröll mit noch vielmehr Unannehmlichkeiten verknüpft und wir thaten am besten, ohne Erbarmen mit unsern Unausprechlichen von Felsblock zu Felsblock herunterzurutschen, wobei uns auch noch manches interessante Pflänzchen aufsties, besonders freute mich *Saxifraga retusa* etwa um 7000', und etwas weiter unten *Saxifraga carpatica*, die wir auch schon auf der Pyszna gesammelt hatten. Bald trafen wir wieder auf subalpine Flora, und endlich kamen wir mit abgeschundenen Beinen in der Fichtenregion an, wo wir auch noch das in den Karpaten ziemlich selten vorkommende *Delphinium elatum* sammelten. Nachdem wir wieder auf einen vernünftigen Weg gelangt waren, entliessen wir unsern Führer und eilten stracks nach Vichodna, wo wir Abends um neun Uhr anlangten. Zwar suchten wir in den grossen Wäldern am Fuss des Krivan nach dem von Wahlenberg als häufig angegebenen *Carduus alpestris*, konnten ihn aber leider nicht auffinden.

Von Vichodna ab begann so zu sagen der schönste Theil unserer Reise, obwohl wir eigentlich von schönen Pflanzen übersättigt waren, obwohl wir in dem Hochgebirge eine so grossartige Natur fortwährend vor Augen gehabt hatten und obwohl wir in

unsere Geldbeutel: schon so gut wie auf den Grund gelangt waren; trotz alledem sage ich, begann jetzt erst für uns der schönste Theil unserer Reise, da wir von jetzt ab schönes Wetter hatten und in weniger unwirthliche Gegenden kamen. Wir wanderten von Vichodna zu Fuss durchs Waagthal, welches gewiss auf jeden Touristen den angenehmsten Eindruck macht. Zwischen steilen Ufern eilt die Waag mit ihrem schönen blaugrünen Wasser dahin, zu beiden Seiten erheben sich Kalkfelsen und rechts erheben sich die Liptauer Alpen, während wir zur Linken nach dem langen Rücken des Djumbier sehnsüchtige Blicke werfen; und welche reizende Flora, und wie bequem ist es hier zu sammeln! Bald hinter Hyby merkten wir, dass wir uns jetzt in einer ganz andern Flora befanden, welche, obwohl wir uns in fast gleicher Höhe mit der Zipser Ebene befanden, doch merklich von der Flora dieser Gegenden abwich. Auf Felsen ganz dicht an der Strasse wuchs *Hieracium bupleuroides*, *Knautia silvatica*, *Sedum album*, *Sempervivum soboliferum*, *Anthemis tinctoria*, *Libanotis montana*, *Asperula cynanchica*, *Thesium alpinum*, *Calamintha alpina*, *Erysimum Wittmanni* Zawadzki, das wir von den Pienninen her kannten und welches auch Uechtritz schon im Waagthal gesammelt, aber für *E. crepidifolium* gehalten hatte, *Poa compressa* (in diesem Gebiet selten), *Polypodium Robertianum*, in Gebüsch *Cimicifuga foetida* neben *Astrantia major* und *Picris hieracioides* und überall häufig *Prunella grandiflora*. Immer weiter wanderten wir auf der „Kaiserstrasse“ und immer trafen wir wieder auf neue Funde; besonders entzückte uns auf den nackten Kalkfelsen vor Hradek die reizende und zugleich sonst so seltene *Campanula carpatica*, welche hier in grosser Anzahl ihre prachtvollen grossen Glocken entfaltet, nicht minder angenehm war uns das Vorkommen von *Allium ochroleucum*, *Seseli glaucum* und *Lactuca perennis*, alles Pflanzen, die uns zum ersten Mal in natura begegneten, während *Allium fallax*, *Centaurea axillaris* uns nicht mehr neu waren; auch war *Erysimum odoratum* in dieser Gegend ziemlich häufig. So gelangten wir glücklich nach Hradek, wo wir uns einigermaßen in dem ziemlich guten Gasthause restaurirten, wo es einen sehr guten Wein giebt, der besonders den durchreisenden Botanikern bisweilen gefährlich werden soll, die sich hier für die erlittenen Strapazen entschädigen. Dass dieses schreckliche Exempel nicht auch von Neuem an uns statuirt wurde, dafür sorgte auf eine für uns sehr angenehme Weise ein Gutspächter aus Tepla am Fuss des Chocz. Dieser Biedermann machte sich und uns das besondere Vergnügen, uns drei Meilen an der Waag abwärts nach

genanntem Ort zu befördern, wo wir noch am 26. Abends anlangten.

Von Tepla hatten wir nur noch eine Meile bis Rosenberg, wo wir ein Paar Tage stationirten, um in der Umgegend zu excursiren. Was zunächst die nächste Umgebung betrifft, so bietet auch diese für einen fremden Botaniker manches Interessante. In überraschender Menge findet sich auf den Hügeln gegenüber der Stadt *Teucrium Chamaedrys*, *Galeopsis intermedia* und *angustifolia*, ferner *Verbascum phlomoides*, *Bupleurum falcatum*, *Reseda lutea*, *Stachys annua*, *Cerithe minor* etc. In etwas grösserer Entfernung von der Stadt entdeckten wir auf einem Hügel *Polygala major*, *Ononis spinosa* und *Bupleurum rotundifolium* äusserst sparsam auf Brachen, auch *Veronica austriaca* und *Cuscuta Epithymum* fanden wir noch vor neben *Lithospermum officinale*.

Am 28. wurde gerade nicht unter den besten Auspicien eine Excursion auf den berühmten Chocz unternommen, den letzten Ausläufer der Liptauer Alpen, welcher sich in Gestalt einer Pyramide weit über seine Umgebung erhebt, obwohl seine eigene absolute Höhe nicht über 5000' ist. Wir gingen von Rosenberg bis Dubowa auf der Strasse nach Kubin fortwährend zwischen Bergen. In diesem Thal zeigte sich eine Pflanze, welche dieser westliche Theil der Liptauer Alpen vor den Centralkarpaten voraus hat, nämlich *Viburnum Lantana*, auch war *Sambucus Ebulus* sehr häufig. Dubowa, von wo man den Maly Chocz besteigt, liegt selbst rings von Bergen eingeschlossen in einer Höhe von vielleicht 2500'. Bald hinter Dubowa verengt sich der Thalkessel in mehrere Schluchten und in einer derselben führt der Weg zum Chocz hinauf. Beim Besteigen dieses Berges bemerkten wir bei weitem mehr Buchen als in den Centralkarpaten und selbst in den Zipser Alpen, wo sie von der Fichte verdrängt werden. Nach Wahlenberg geht die Buche auf dem Chocz bis 3440', während sie innerhalb der Centralkarpaten schon unter 3000' verschwindet und auch nicht in grössern Beständen auftritt. Weiter nach Westen dagegen nehmen diese Bestände zu, so ist die Fatra recht eigentlich der Repräsentant der Buchenregion in den Karpaten, und sie ist bis auf ihre 3900' hohen Gipfel mit Buchen bewachsen. Bis zum Aufhören der Buche sammelten wir oberhalb Dubowa *Salvia glutinosa*, *Calamintha alpina*, *Anthemis tinctoria*, *Sedum album*, *Teucrium Chamaedrys* und *Teucrium montanum*. Bei weiterem Aufsteigen erinnerte uns die Flora lebhaft an das Kościelisker Thal, denn ausser den gewöhnlichen Pflanzen der obern Fichtenregion trafen wir hier *Kernera saxatilis*, *Carex tenuis*, *Dianthus plumarius*, *Veronica aphylla* neben

V. saxatilis, *Alsine laricifolia*, *Saxifraga perdurans* Kit. etc. Nur mit Mühe gelang es uns bei dem dichten Nebel, der uns umgab, auf den Gipfel zu gelangen, wo wir von einem heftigen Schneegestöber empfangen wurden. Wir suchten daher eiligst die Felsen ab und suchten schleunigst dem Schneegestöber zu entfliehen. Obwohl wir nicht die gehörige Zeit auf das Sammeln verwenden konnten, so fanden wir doch recht interessante Sachen, von denen ich *Draba aizoides* (hier sehr häufig), *Hieracium villosum* und *Bupleuroides*, *Carex firma*, *Campanula pusilla*, *Saxifraga Aizoon* und *controversa*, *Aspidium Lonchitis* und vor Allem den seltenen *Dianthus nitidus* erwähne. Als wir herunterstiegen, fanden wir um 4000' noch sehr schöne breitblättrige Formen von *Campanula lanceolata*, *Delphinium elatum* und *Hesperis matronalis*. Bald erschien auch *Cirsium eriophorum* wieder, mit *Cirsium lanceolatum* zusammen ganze Strecken überziehend, einzelne Exemplare von *Anthericum ramosum* und *Allium ochroleucum* sowie *Lithospermum officinale*, welche am Wege standen, waren uns auch nicht unwillkommen und so kamen wir allmählich nach Rosenberg zurück.

Die Strecke von Rosenberg bis Sillein (7 Meilen) beschlossen wir per Floss auf der Waag zurückzulegen, hatten aber auch hierbei eigenthümliches Pech, denn nachdem wir zwei Tage auf ein Floss gewartet hatten, geriethen wir endlich auf ein solches, das schwer mit Eisen beladen war; da nun der Wasserstand ein sehr niedriger war, so blieben unsere Flösse fortwährend auf dem steinigen Bett der Waag sitzen und es kam ein paar Mal vor, dass wir einen halben Tag lang mitten auf dem Wasser campiren mussten; dazu kam noch Mangel an Proviant und der üble Umstand, dass hier bei den Slovakén auch die polnische Gelehrsamkeit unsers Freundes Gerndt zu Ende war, welcher sich bis jetzt als ganz probater Dolmetscher erwiesen hatte. Doch, wie jedes Ding, hatte auch das häufige Sitzenbleiben der Flösse seine guten Seiten, die wir bald herausfanden. Es wurde uns dadurch manchmal vergönnt an's Land zu gehen, und da fand sich denn noch manches, was wir gern mitnahmen, z. B. bei Kralowan *Senecio umbrosus* in mannshohen Exemplaren, *Buphthalmum salicifolium*, *Gentiana ciliata*, *Galeopsis angustifolia* und bei Turan *Epilobium Dodoici*, *Reseda lutea* und *Orobanche ramosa*. Bei Suezan wurden wir schliesslich an's Land gesetzt, da die Flösse nicht weiter konnten und wir legten die noch übrigen 4 Meilen bis Sillein per pedes zurück; zwischen Rutka und Streczno wurde noch an Granitfelsen *Woodsia ilvensis* gesammelt. Macht schon das Waagthal von Hyby bis Rosenberg einen angenehmen Eindruck, so wird derselbe auf

der Strecke von Rosenberg bis Sillein noch erhöht, wo die Waag meilenweite Strecken zwischen hohen steilen Felswänden dahineilt und sich bald hier, bald da Reste von alten Burgen zeigen, welche ehemals diese Engpässe bewachten. Jetzt stets vom schönsten Wetter begünstigt, reisten wir von Sillein über Jablunka nach Teschen und fuhren von Pruchna über Oderberg nach Breslau zurück, wo wir am 4. September anlangten. So endigte diese botanische Kunstreise zu unserer Zufriedenheit, welche zwar mit Strapazen und selbst Gefahren genug verknüpft war, aber gerade dadurch um so dauernde Erinnerungen in uns zurückliess, und diese sind doch das schönste, was man von einer Reise mitbringen kann, zumal wenn einem beim Durchsehen des Herbars dieses oder jenes niedliche Alpenpflänzchen augenblicklich die localen Verhältnisse wieder vor Augen führt und uns an die tragikomischen Situationen erinnert, in denen wir uns bisweilen befanden.

Rückreise von Kesmark über Sandec und Bochnia nach Breslau.

23.—26. August.

Beschrieben von Dr. P. Ascherson.

Es bleibt nur noch übrig, kurz über die Rückreise von uns drei Berlinern zu berichten. Nachdem wir uns von unsern Breslauer Freunden verabschiedet hatten, war es unsere nächste Sorge, eine Reisegelegenheit nach Bochnia zu ermitteln, da die Post, welche nicht täglich expedirt wird, uns erst am folgenden Tage befördert hätte. Wir fanden auch bald ein ziemlich bequemes Fuhrwerk, welches uns für einen noch etwas geringeren Preis als drei Postplätze gekostet hätten, zum Ziele beförderte. Um 3 Uhr verliessen wir das uns so lieb gewordene Kesmark, wo wir vielfache Freundlichkeit erfahren und die angenehme Bekanntschaft der Herrn Hazslinszky und Jermy gemacht hatten. Kurz vor unserer Abreise hatten wir noch auf einem Gange an den Ufern der Popper die dort zahlreich vorkommende *Asperula Aparine* M. B. gesammelt. Bis Bela zieht sich die Strasse dem Fusse des sich unmittelbar jenseit der Popper erhebenden Zipser Mittelgebirges parallel. Links hatten wir noch immer den prachtvollen Anblick der östlichen Tatra, wie er sich uns besonders am Vormittage des 22., wo wir bei völlig wolkenfreier Ansicht an der greifbar nah erscheinenden Lomnitzer Spitze jedes Schneefeld unterscheiden konn-

ten, unvergesslich eingeprägt hatte. Von Kesmark aus bildet der Berg Stösschen, überragt vom Stirnberg, den rechten Flügel des Gebirges, an welches sich der niedere Höhenzug der Magura anschliesst, links davon erscheint die Gruppe der rothen und weissen Seespitze mit der riesigen Lomnitzer Spitze als eine gewaltige Bergmasse; links schliesst das Hochgebirge mit der ebenso massenhaften Schlagendorfer Spitze ab, neben der man dann von der Mitte der Ebene, z. B. von Rox aus noch die Kralowa Hola, den östlichsten Hochgipfel der sog. niederen Tatra, erblickt, welcher bereits im Gömörer Comitát gelegen ist.

Bela, ein ziemlich unansehnliches Landstädtchen, steht im Rufe eines Zipser Abdera; von den Einfällen der Belaer wurde uns folgendes Beispiel aus der neuesten Zeit erzählt: Bei der ersten Wiederherstellung der constitutionellen Einrichtungen zu Anfang der 60er Jahre, wo im Gegensatz zum Bach'schen Germanisierungssystem eine sehr erklärliche, wenn auch zum Theil ebenso übertriebene Bevorzugung der ungrischen Sprache sich geltend machte,¹⁾ kamen auch die Belaer Notabilitäten, wie die meisten Zipser Sachsen im Gegensatz zu ihren centralistisch gesinnten Brüdern in Siebenbürgen, eifrige Verfechter der ungrischen Sache, auf die Idee, ihre „Mittelgasse“ in közép úteza zu übersetzen. Da nun in Zipsen, welches ausser den nicht zahlreichen Deutschen, wie ein grosser Theil Nordungerns eine rein slavische Bevölkerung besitzt, die Kenntniss der ungrischen Sprache ein ausschliesslicher Besitz der in Bela sehr schwach vertretenen Gebildeten ist, so hiess die Hauptstrasse fortan bei der zwar lesen könnenden, aber nicht ungrisch verstehenden Bevölkerung „Käseputze.“

Bei Bauschendorf überschreitet man den von Zđjar kommenden Bach auf einer nach alterthümlicher Bauweise verdeckten hölzernen Brücke. Die Strasse nähert sich hier wieder mehr der Popper, welche sie bis Alt-Lublan begleitet. Die Stadt Pudlein (Podolin), bei welcher ein in Zipsen beliebtes Mineralwasser entspringt, zeichnet sich durch Reste eines schönen, alten Thores und einer ebenfalls mittelalterlichen Kirche, wohl erhaltenen Glockenthurm sowie ein altes Kloster aus. Sie ist in dieser Richtung der letzte

1) Ein Beispiel hiervon haben wir selbst gesehen; an den Eingängen der Stadt Kesmark ist nämlich das übliche Verbot des Rauchens nur in ungrischer Sprache angeschlagen, würde mithin der Klasse, welcher es hauptsächlich gilt, völlig unverständlich bleiben, wenn die das Sprachdekret ausführende Instanz die Publikation nicht durch eine darüber gemalte Pfeife und Cigarre illustriert hätte.

vorherrschend deutsche Ort, wie wir an der Ortstafel des nächsten Dorfes, Unter-Rauschenbach, bemerken mussten, an welcher zu unserem Verdrusse zwar die slavische Form Nízňj-Ruchbach und die ungrische- Alsó-Ruchbach dieses augenscheinlich deutschen Namens, nicht aber die deutsche verzeichnet war. Zwischen Pudlein und Rauschenbach führt die Strasse am steilen Thallrande entlang und bietet fortwährend schöne Blicke auf das enge, vielfach gewundene Poprad-Thal. Wir bemerkten an den Abhängen *Salvia verticillata* L., *Origanum*, *Scabiosa Columbaria* L. var. *ochroleuca* L. und *Anthemis tinctoria* L. Bei Rauschenbach konnten wir uns von den Zigeunern verabschieden, indem uns zum letzten Male nackte Burschen fast eine Viertelstunde weit nachliefen. Bei Einbruch der Nacht erreichten wir Kniesen (Gniezda), eine nicht unbeträchtliche Stadt, welche indess einigermaßen den Ruf der Schwesterstadt Bela zu theilen scheint; wenigstens lässt die in Zipsen übliche Redensart: „Kniesen, wo die Kälber nisten“, wenn man sich ähnlicher in Deutschland z. B. von Buxtehude gebräuchlicher sprichwörtlicher Aussprüche erinnert, darauf schliessen, dass die Bewohner irgendwie die Spottlust ihrer Landsleute herausgefordert haben. Die Finsterniss entzog uns leider den Anblick der Strecke, auf welcher unser Weg den Hauptzug der Karpaten überschreitet. Bei Lublan verlässt die Strasse den Poprad und wendet sich, stark ansteigend, nach Norden, den grossen Bogen, welchen der Fluss nach Osten in das Saroser Comitath hinein macht, abschneidend. Etwa eine Stunde von Lublan sahen wir die Lichter des Ortes Krempach, an welchem ein Eisenwerk betrieben wird, tief unter uns; die Strasse tritt hier in dichten Wald ein, welchen sie später verlässt, um in ein felsiges Thal herabzusteigen, welches sich bei Mnissek wieder in das des Poprad öffnet. Wir erreichten diesen Ort, wo sich ebenfalls eine Eisenhütte befindet, am 24. Aug. Nachts 1 Uhr und verbrachten die wenigen Stunden bis Tagesanbruch auf den Tischen des Wirthshauses schlafend, da wir kein Bett erlangen konnten; die Nachtquartiere in den Salaschen liessen uns diese Art von Ruhestätte noch als comfortabel erscheinen. Auf einem Abhange unweit des Wirthshauses bemerkte der unermüdliche Reimann *Clinopodium*, *Origanum*, *Melampyrum nemorosum* und *Campanula glomerata*. Dies waren die letzten ungrischen Pflanzen, welche wir auf dieser Reise zu Gesicht bekamen, denn unmittelbar hinter Mnissek passirten wir die Grenze von Galizien. Das Poprad-Thal ist hier noch ziemlich schmal und von ansehnlichen Höhen eingefasst und behält diesen Charakter bis nahe an Alt-Sandec. Der ansehnliche Ort Piwnica, den man kurz hinter Mnissek passirt, zeigt

noch ganz die Bauart der Gebirgsdörfer. Die Strasse hat fortwährend den trüben, schnellfliessenden Strom zur Rechten, auf welchem zahlreiche Flösse dahingleiten. Dieselben sind hier der reissenden Strömung und der Krümmungen halber weit kürzer und mit zahlreicherer Mannschaft besetzt, als man sie weiterhin in unseren Strömen zu sehen bekommt. Die Flösse, welche wir hier sahen, sind natürlich für die an der Mündung der Weichsel gelegenen Häfen bestimmt, wo ihre slavische Bemannung ein wohlbekanntes, obwohl nicht gerade sehr beliebtes Element vorübergehender Bevölkerung bildet, dessen sich übrigens sogar die Kunst als einer willkommenen Novität bemächtigt hat, wie ein vor einem Jahre auf der Berliner Kunstausstellung Aufsehen erregendes Bild eines Danziger Malers beweist. Wir dachten beim Anblick dieser ziemlich mit unserem Wagen Schritt haltenden Fahrzeuge natürlich auch an unsere Gefährten, welchen bald darauf eine Reise mit dieser Gelegenheit bevorstand.

Bei Sandec haben die hier sich vereinigenden Flüsse Poprad und Dunajec einen weiten, dreieckigen Thalkessel im Hügellande des Vorgebirges ausgespült, in welchen wir bei dem unbedeutenden Städtchen Alt-Sandec hineinfuhren. *Mentha silvestris* L. und *Tithymalus platyphyllus* Scop. war am Wege häufig. Hinter dem Orte passirten wir den Poprad zum letzten Male unfern seiner Mündung auf einer langen Holzbrücke, und erreichten bald darauf etwa um 8 Uhr die ansehnliche Kreisstadt Neu-Sandec, wo wir uns eine Stunde ausruhten und erfrischten. Am Eingange empfingen uns die wahrscheinlich gleich nach der österreichischen Besitznahme errichteten officiellen Gebäude, Kreisamt, Kasernen etc., welche in ihrer grämlichen Nüchternheit von den hübschen Holzbauten, die wir bis jetzt gesehen, abstachen wie die abgetragene Flanelljacke eines Officiersburschen gegen den bunten Sonntagsanzug eines Goralen.

Jenseits dieser Stadt geriethen wir wegen Unkenntniss unseres Kutschers, welcher diese Strecke noch nicht gefahren war, statt auf die Chaussee, auf die alte Strasse nach Bochnia, welche zwar kürzer, im Bochnier Kreise aber so schlecht unterhalten ist, dass wir auf der ersteren doch schneller unser Ziel erreicht hätten. Etwa eine halbe Meile hinter Neu-Sandec sammelten wir an der Strasse *Dipsacus silvester* Mill., *Cerinthe minor* L., *Lavatera thuringiaca* L. und *Mentha silvestris* L. Der Weg näherte sich bald darauf dem hier schon sehr ansehnlichen Dunajec, den wir auf einer Fährle übersritten. Noch hier hat er, von der trüben Beimischung des Poprad unberührt, sein grünes Karpatenwasser beibehalten; auch

die Flora seiner Ufer erinnert noch einigermaßen an die des schönen Thales beim rothen Kloster: *Tithymalus platyphyllus* Scop. und *strictus* (L.) Kl. und Gke. zeigten sich im Kiese, die aus *Salix purpurea* L. bestehenden Gebüsche waren mit *Myricaria* untermischt. An steinigten Abhängen zeigte sich *Salvia verticillata* L.

Wir verfolgten nun unsere, Anfangs noch ziemlich wohl unterhaltene Strasse, welche durch eine anmuthig zwischen Berg und Thal abwechselnde, gut angebaute und wohl bewaldete Vorgebirgsgegend führte. Vor dem Orte Tegoborze fand sich in einem Hohlwege *Equisetum maximum* Lmk., welches mithin in einer gewissen Vorgebirgsregion, die wir auf der Hinreise bei Myslenice passirten, nicht selten zu sein scheint, ferner *Epilobium hirsutum* L. ein. Hinter diesem Orte verliessen wir den Wagen bei starkem Ansteigen der Strasse und bemerkten dabei *Salvia glutinosa* L., *Galeopsis pubescens* Bess., *Mentha silvestris* L., *Melampyrum arvense* L., *Origanum*, *Tithymalus strictus* (L.) Kl. u. Gke., *Veronica Beccabunga* L. und *Inula Britannica* L. Hier überfiel uns ein heftiger Gewitterregen, der bis zu unserer Ankunft in Lęki, wo wir, gegen 2 Uhr, Mittagsrast hielten, andauerte. In der Nähe des Wirthshauses waren *Myricaria* und *Alnus incana* (L.) D. C. an einem unbedeutenden Bache häufig.

Weniger angenehm war unsere Weiterreise am Nachmittage. Die Hügelwellen wurden immer flacher, die Landschaft uninteressanter, dafür aber die Strasse, zur Plage unserer ermatteten Pferde, schlechter und schlechter. Wie zum Hohne begleiteten dieselbe auf eine beträchtliche Strecke die Signalpfähle einer ausgesteckten Eisenbahnlinie; wir konnten es uns also lebhaft vorstellen, wie bequem es in einigen Jahren unsere Nachfolger haben würden. Unser Kutscher fürchtete schliesslich den richtigen Weg zu verlieren und fragte jeden Begegnenden; so dass uns die wohl zwanzigmal wiederholte Frage: Ta droga jest dobra do Bochnie? (führt dieser Weg richtig nach B.?) und die stereotype Antwort: Dobrze! (Ja wohl!) im Gedächtniss geblieben ist. Eine besondere Strapaze erlitten die armen Pferde beim Ueberschreiten eines sandigen, mit Kiefernwald bestandenen Höhenrückens; auch hier fand sich noch *Equisetum maximum* Lmk., *Genista tinctoria* L. in ungeheurer Anzahl und in einem mit Wasser gefüllten Weggraben eine sehr grosse Form von *Peplis Portula* L. Am jenseitigen Abhange führt der Weg steil und tief ausgefahren nach dem Städtchen Lepnica herab, wo wir uns, in der Furcht von der Nacht überrascht zu werden, nur einen kurzen Aufenthalt gestatteten. Es war auch schon völlig finster, als wir die Lichter des Ortes Wisznica vor uns sahen.

Wir wollten die Weiterreise schon aufgeben, als wir hörten, dass wir nur noch $\frac{3}{4}$ Meilen von Bochnia entfernt seien und hier schon die Chaussee erreicht hätten. Bald hatten wir denn auch diesen Rest der ermüdenden Reise zurückgelegt und fanden nicht ohne Schwierigkeit in dem überfüllten Gasthofs dieser Kreis- und Bergstadt Aufnahme. Es konnte uns drei Reisenden nur ein Zimmer mit zwei Betten eingeräumt werden, obwohl der Wirth (jedenfalls ein guter Katholik) sich drei solche bezahlen liess.

Am Morgen des 25. mussten wir noch in der Dämmerung aufbrechen, da der Eisenbahnzug von Lemberg diese Station sehr zeitig passirt. Unser Kutscher fuhr uns bereitwillig nach dem etwas von der Stadt entfernten Bahnhofe, und wir ergötzen uns nicht wenig an seiner Verwunderung über die früher nie von ihm gesehene Eisenbahn. Auf einer stattlichen Eisenbahnbrücke passirt man gleich hinter Bochnia die Raba, an deren oberm Laufe wir vor mehreren Wochen ein so mangelhaftes Obdach gefunden hatten. Bald war Krakau erreicht, wo wir indess diesmal nicht länger als bis zum Abgange des nächsten Zuges nach Myslowitz verweilten. Wir hatten indess hierbei einen solchen gewählt, der keinen uns convenirenden Anschluss nach Breslau gewährt, und mussten in Folge dieses Missgriffes fast 24 Stunden in dem preussischen Grenzstädtchen verweilen.

Auf der Fahrt von Krakau aus bemerkte Kuhn an der Bahn zwischen Krzeszowice und Trzebinia wieder das uns schon sehr vertraut gewordene *Equisetum maximum* Lmk. Sehr langweilig war der einstündige Aufenthalt in der österreichischen Grenzstation Szezakowa, von der aus man die gelben Gebäude des in einer trostlosen Sandwüste gelegenen russischen Bahnhofes Granica deutlich erkennt. Jenseit desselben bildet die Biała (weisse) Przemza die Grenze zwischen Oesterreich und Russland, welche sich ganz in der Nähe von Myslowitz mit der Czarna (schwarzen) Przemza, welche an dieser Stadt vorüberfliessend, Preussisch-Schlesien von Russisch-Polen trennt, vereinigt; an diesem Punkte treffen mithin die Grenzen der drei östlichen Grossmächte zusammen. Wir hatten in Myslowitz sonderbarer Weise einen Centner Pflanzen incl. Papier mit 15 Sgr. zu verzollen, während die österreichischen Zollbeamten bei der Hinreise unser Papier frei eingelassen hatten. Herr Lehrer Unverricht in Myslowitz, um die schlesische wie um die siebenbürgische Flora verdient, trug durch seine freundliche Aufnahme viel dazu bei, uns den Aufenthalt an diesem Orte, den wir zu einem Ausfluge nach der zur von Thile-Winkler'schen Herrschaft gehörigen Sophienhütte und den Ufern der Brinica benutzten, an-

genehm zu machen. Wir sammelten dort u. A. *Asperula Aparine* M. B. und den bei Myslowitz häufigen, ausserdem in Schlesien bis vor Kurzem nirgends bekannten *Senecio paludosus* L. Am 26. Nachmittags kamen wir in Breslau an, von wo Kuhn und Reimann sogleich nach Berlin weiterreisten; ich fuhr am folgenden Morgen mit meiner ganzen Ernte nach Obernigk, wo ich meinen trefflichen Freund v. Uechtritz im Badeorte „die Sitten“ aufsuchte und mit ihm noch einige angenehme Tage, die Zeit zwischen der Musterung meiner Ausbeute und Ausflügen in die pflanzenreiche Umgegend theilend, zubrachte. Am Morgen des 5. Sept. traf ich endlich nach fünfwöchentlicher Abwesenheit wieder in Berlin ein und war nach einigen Ruhetagen bald von meinen Wunden wieder hergestellt.

Schliesslich ist noch zu erwähnen, dass Reimann und Gerndt unter den auf dieser Reise gesammelten Pflanzen die für die Tatra neue *Luzula flavescens* (Vill.) Gaud. mitbrachten. Leider hatten beide den näheren Standort nicht bemerkt; ersterer sammelte sie wahrscheinlich im Drechselhäuschen, letzterer vielleicht am Krivan.

Verzeichniss

der auf der Reise gesammelten Moose, Flechten
und Pilze

von

M. K u h n.

Musci frondosi.

Weisia crispula Hedw. Kościelisko 2800 — 4000' (Kalk) Gewont 3500' (Kalk).

Hymenostomum tortile Schw.? Thor von Kościelisko 2800'.

Dicranum scoparium L. Kościelisko 4500'.

Distichium capillaceum L. Kościelisko 4500'. Gewont 4000'.

D. inclinatum Hdw. Kościelisko 3500'.

Barbula muralis L. Kościelisko 3000'.

B. tortuosa L. Kościelisko 3000'. Gewont 4000'. An der Bialka zwischen Javorina und der Mündung des Fünfseenthals, ca. 3000'.

Rhacomitrium canescens L. Kościelisko 3000'.

Bryum pallescens Schleich. Gewont 5000', Pass von Żdjar 3000', Drechselhäuschen 4500'.

B. caespitium L. var. *imbricatum*. Kalkfelsen bei Czorstyn. 1400'.

Mnium orthorrhynchum Br. et Sch. Kościelisko 3500'. Gesammelt von Ascherson.

Bartramia Oederi Gunner. Felsen am Gipfel des Kronenberges (Kalk) ca. 3000', Kościelisko 2800—3500'.

Pogonatum urnigerum L. Kościelisko 4000'.

Polytrichum juniperinum Hdw. var. *alpinum*. Kościelisko. 4000'. Auf der Pyszna 7000' mit *Sphagnum cuspidatum* Ehrh. auf Granit.

Neckera pennata Hedw. Felsen am Gipfel des Kronenberges ca. 3000'. (Kalk.)

Leucodon sciuroides L. Baumstämme im Thal von Kościelisko. 3000'.

Leskea polycarpa Ehrh. Berg Lubień bei Neumarkt 2000'.

Anomodon viticulosus L. Steinige Abhänge des Kronenberges ca. 2000' (Kalk).

Thuidium abietinum L. Jerusalemsberg bei Kesmark 2000'.

Amblystegium serpens L. Lange Wald bei Kesmark 2000'.

Hypnum cupressiforme L. Berg Lubień 2000'.

H. splendens Hdw. Jerusalemsberg 2000'.

H. molluscum Hdw. Thor v. Kościelisko 2900'. Mauertrümmer beim rothen Kloster ca. 1250'. Berg Lubień 2000'.

H. rugosum Ehrh. Gewont 5000'. Kościelisko 3000' und 6000'.

Hepaticae.

Plagiochila asplenoides M. et N. var. *minor* Lind.

Metzgeria pubescens Radd.

Fegatella conica Cord.

Alle drei wurden an feuchten Abhängen am Thor von Kościelisko (2900') gefunden.

Lichenes.

Cornicularia ochroleuca Schaer. (*Lichen ochroleucus* Ehrh.) An den Leiten. 6000'.

Cladonia gracilis Schaer. Kościelisko 3000'.

Cladonia pyxidata Fr. c) *neglecta* Flörke Kościelisko. 4000'.

Solorina crocea Achs. Pyszna 6000'.

Evernia vulpina Achs. Gewont 4500'.

Cetraria cucullata Achs. Pyszna 6500'. Weisse See. 5200'.

C. juniperina Achs. Weisse See 5200'.

C. islandica Achs. Wurde von uns an allen hohen Punkten, die wir besuchten, gefunden und mitgenommen.

Fungi.

Spathularia flavida Pers. Langer Wald bei Kesmark 2000'.

Meteorologische Beobachtungen

von M. Kuhn.

Zum Schluss will ich noch bemerken, dass die Eisquelle beim Wirthshause von Kościelisko von mir untersucht wurde und ich am 9. August 1864 gegen 6 Uhr Nachmittags $+ 1^{\circ}$ R. fand, womit allerdings das Resultat von Fuchs, welcher sie am 18. Sept. 1862 untersuchte und $4,50^{\circ}$ R. fand, nicht recht zu stimmen scheint. Aber wir haben wahrscheinlich die geringere Anzahl von Graden auf den überaus kalten Sommer zu schieben, wie denn die Temperaturen während unseres Aufenthaltes im Karpatengebiet folgendermassen sich darstellten:

5. Aug. 1864 5 Uhr 30' früh. Stroża. 10° R. 3 Uhr Nachm. Neumarkt (1847') 19° . Sonnenschein.

6. Aug. 6 Uhr 30' früh. Neumarkt (1847') 10° . 2 Uhr 30' Czorstyn 21° . Sonnenschein.

7. Aug. 6 Uhr. Rothe Kloster 11° . 2 Uhr auf dem Kronenberge (ca. 3000') $16,5^{\circ}$. Sonnenschein. Gegen 6 Uhr Gewitterregen.

8. Aug. Neumarkt (1847') 7 Uhr früh 12° , bedeckter Himmel,

2 Uhr Nachm. 18°, 6 Uhr Nachm. Zakopana 14°, Gewitterregen,
9 Uhr Abends Kościelisko'er Wirthshaus (2982') 12°.

9. Aug. Kościelisko (2982') 7 Uhr früh 12°, 3 Uhr Nachm.
ebend. 14°.

10. Aug. Kościelisko (2982') 5 Uhr früh 14°, Gewitter, 7 Uhr
früh 12°, Regen, 2 Uhr Nachm. 7221' hoch auf dem Gipfel der
Pyszna 9°. Unmittelbar darauf starker Regen bis zum Abend.

11. Aug. Kościelisko (2982') 6 Uhr früh 6°, bewölkt.

12. Aug. Zakopana Wirthshaus auf dem Eisenwerk (3166')
8 Uhr früh 10°, 1 Uhr Nachm. auf dem Gewont (5500' ca.) 4,75°.
Hagel.

13. Aug. Zakopana (3166') 6 Uhr früh 8,5°, bewölkt, die
Bergspitzen mit leichtem Schnee bedeckt, in der Ebene heiter,
1 Uhr Nachm. Jaworyna Eisenwerk (3150') 7,5°, bewölkt.

14. Aug. Jaworyna (3150') 7 Uhr früh 6°, Regen, den ganzen
Tag anhaltend. 2 Uhr Nach. 8°, 7 Uhr Abends 9°, dichter Nebel.

15. Aug. Jaworyna (3150') 7 Uhr früh 9°, 2 Uhr Nach. 13°,
Szarpanec, Wirthshaus. (2242'.)

16. Aug. Kesmark (1954'), Wirthshaus am Stadtplatz. 8 Uhr
Vorm. 11°, Regen.

17. Aug. Kesmark (1954') 9 Uhr früh 12°, Roks (2144')
3 Uhr Nachm. 15°, Regen.

18. Aug. Roks (2144') 7 Uhr früh 7°, heiter, 2 Uhr Nach-
mittag 11°.

19. Aug. Roks (2144') 7 Uhr früh 8,5°, heiter, 12 Uhr, Höhe
vor Kesmark 10,5°, bewölkt.

20. Aug. Roks (2144') 7 Uhr früh 11°, heiter, 11 Uhr Vorm.
auf dem Stirnberg (5800' ca.) 8°, 3 Uhr starker Regen, 4 Uhr
Nebel.

21. Aug. am Weissen See (5100') 11 Uhr Vorm. 9°, 12 Uhr
Nebel, 2 Uhr im Schwarzwasserthal starker Regen.

22. Aug. Roks (2144') 8 Uhr 30' 13°, Sonnenschein.

23. Aug. Kesmark (1954') 9 Uhr 15°, 2 Uhr 30' Nachm.
ebend. 16°.

24. Aug. Muissek 5 Uhr 15,5°, 12 Uhr Gewitter, Lęki 3 Uhr
Nachm. 16,5°.

Verbesserungen von Druckfehlern.

~~~~~ Heft II.

Seite 10. Zeile 6. v. o. lies *Caprifoliaceae* statt *Canrifoliaceae*.
„ 169. „ 1. v. o. „ 169 statt 691 (bei nicht allen Exemplaren).

Heft III. und IV.

Seite III. Zeile 12. v. o. fehlt L. hinter *Lupinaster*.
„ 70. „ 10. v. u. lies *citrullifolium* statt *citrallifolium*.
„ 77. „ 18. v. u. „ 595 statt 295.
„ 193. „ 6. v. u. „ (Pers.) Loud. statt (Loud.) Pers.
„ 195. „ 21. v. o. „ *Elsholtzia* statt *Elsholia*.
„ 198. „ 11. v. u. „ *Aquilegia* statt *Aquileja*.
„ 210. „ 6. v. u. „ *laciniatum* statt *laciniata*.
„ 216. „ 15. v. u. „ S. statt G.
„ 230. „ 2. v. u. „ *Stenactis* statt *Steuactis*.
„ 249. „ 3. v. u. „ *Cerastium* statt *Ceratium*.
„ 393. „ 13. v. u. „ *Artemisia* statt *Artesmisia*.
„ 394. „ 9. v. u. „ Tilsit statt Tllsit.

Heft V.

Seite III. Zeile 4. v. o. lies W. G. statt G. W.
„ III. „ 3. v. u. „ *leucosperma* statt *leacosperma*.
„ IV. „ 4. v. o. fehlt das Bastardkreuz-Zeichen zwischen *daphnoides* und *argenteo-repens*.
„ 115. „ 1. v. o. lies *olivacea* statt *olivacca*.
„ 119. „ 13. v. u. „ *aquilegiaefolium* statt *aquilegifolium*.
„ 126. „ 1. v. o. „ Desp. statt Derp.
„ 131. „ 13. v. o. „ *Lythrum* statt *Lytrum*.
„ 249. „ 13. v. o. „ 394 statt 94.

VI. Jahrgang.

Seite 296. Zeile 3. v. u. lies *R. Spruce* statt *G. Spruce*.
„ 306. „ 1. v. o. „ *Salix* statt *Solix*.

VII. Jahrgang.

Seite III.	Zeile	4. v. o.	lies Juni statt Juli.
„	IV.	„	9. v. u. „ 207 statt 206.
„	XVIII.	„	14. v. u. „ südlicheren statt sädlicheren.
„	36.	„	1. v. o. „ Crtz. statt Ctrz.
„	60.	„	18. v. o. „ <i>tataricum</i> statt <i>tatarica</i> .
„	75.	„	17. v. u. „ Casp. statt Carp.
„	145.	„	14. v. o. „ <i>Pirola</i> statt <i>Pirula</i> .
„	155.	„	2. v. o. „ <i>Chamaejasme</i> statt <i>Chumaeiasme</i> .
„	199.	„	20. v. o. „ <i>Scaphyfera</i> statt <i>Scgphyfera</i> .

VIII. Jahrgang.

Seite III.	Zeile	16. v. o.	fehlt Schpr. hinter <i>icmadophila</i> .
„	20.	„	21. v. o. fehlt Scop. hinter (L.)
„	70.	„	16. v. u. lies <i>serratum</i> statt <i>sevratum</i> .
„	78.	„	1. v. o. „ <i>Cardamine</i> statt <i>Cardumine</i> .
„	80.	„	21. v. o. „ <i>Pilosella</i> statt <i>Pillosella</i> .
„	108.	„	7. v. u. „ <i>bulbosa</i> statt <i>balbosa</i> .
„	115.	„	6. v. u. „ <i>luteus</i> statt <i>lutens</i> .
„	118.	„	1. v. u. fehlt (Mnch.) hinter L.
„	119.	„	14. v. o. lies <i>tenuifolia</i> statt <i>tennifolia</i> .
„	127.	„	9. v. o. „ <i>Cicuta</i> statt <i>Cicata</i> .
„	134.	„	10. v. u. „ Huds. statt Hads.
„	138.	„	20. v. u. „ L. statt A.
„	167.	„	14. v. u. „ <i>Carex</i> statt <i>C</i> .
„	171.	„	13. v. o. „ <i>fatua</i> statt <i>factua</i> .

IX. Jahrgang.

Seite III.	Zeile	3. v. u.	setze L. hinter <i>Calceolus</i> und Schr. hinter <i>thapsiforme</i> .
„	III.	„	6. v. u. setze Rich. hinter <i>autumnalis</i> .
„	III.	„	7. v. u. lies 85. statt 84. und setze L. hinter <i>minor</i> .
„	41.	„	8. v. u. „ 11. Mai statt 10. Mai.
„	104.	„	13. v. u. „ Wild. statt Wlld.
„	106.	„	10. v. o. „ <i>Potamogeton</i> statt <i>P</i> .
„	107.	„	10. v. u. „ <i>epigeios</i> statt <i>epigejos</i> .
„	142.	„	2. v. u. „ <i>riparium</i> Lasch statt <i>rip</i> .
„	150.		füge hinzu das Zahlzeichen 150 auf der Seite hinter 149.
„	150.	Zeile	7. v. o. lies III. statt IV.

X. Jahrgang.

Seite	38.	Zeile	4. v. o.	lies <i>pumila</i> statt <i>punila</i> .
„	51.	„	10. v. o.	„ <i>macalosa</i> statt <i>nuculosa</i> .

Seite	56.	Zeile	18.	v. o.	lies	Neuhaldensleben	statt	Neuhaldsusleben.
„	86.	„	18.	v. u.	„	<i>Achilla</i>	statt	<i>Achilla</i> .
„	93.	„	3.	v. o.	und	Zeile 20.	v. o.	lies <i>Coronopus</i> statt <i>coronopus</i> .
„	99.	„	17.	v. o.	lies	<i>Alchemilla</i>	statt	<i>Alchemilla</i> .
„	103.	„	14.	v. o.	„	<i>Berteroana</i>	statt	<i>Berteroiana</i> .
„	112.	„	11.	v. o.	„	<i>truncata</i>	statt	<i>truncata</i> .
„	125.	„	2.	v. u.	„	<i>dasyglados</i>	statt	<i>dasyglados</i> .
„	126.	„	1.	v. o.	„	<i>dasyglados</i>	statt	<i>dasyglados</i> .
„	126.	„	14.	v. u.	„	<i>gramineus</i>	statt	<i>grumineus</i> .
„	141.	„	12.	v. u.	„	<i>Rhacomitrium</i>	statt	<i>Rhcomitrium</i> .
„	147.	„	17.	v. o.	„	Schk.	statt	Schn.
„	149.	„	11.	v. u.	„	Nestl.	statt	Nertl.
„	153.	„	8.	v. u.	„	<i>G. sudeticum</i>	statt	<i>H. sudeticum</i> .
„	166.	„	16.	v. o.	„	Sauter	statt	Santer.
„	166.	„	19.	v. u.	„	(Schult.)	statt	(Schalt.)

XI. Jahrgang.

Seite	V.	Zeile	8.	v. o.	lies	erste	statt	achte.	} (Bei nicht allen Exemplaren.)
„	V.	„	10.	v. o.	„	tagende	statt	liegende.	
„	XVI.	„	4.	v. o.	„	X.	statt	IX.	
„	XVI.	„	13.	v. u.	„	19.	statt	18.	

XII. Jahrgang.

Seite	112.	Zeile	13.	v. o.	lies	<i>Tetralix</i>	statt	<i>Tetraxil</i> .
„	134.	Anm. Zeile	6.	v. u.	schalte ein hinter	„Vogesen“:	(statt	„Wasgenwald“).
„	137.	Zeile	4.	v. o.	lies	Standort	statt	Boden.
„	140.	„	19.	v. o.	„	<i>Ceratozamia</i>	statt	<i>Ceratosamia</i> .
„	143.	„	10.	v. u.	„	Juen-nan	statt	Jiin-nan.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen des Botanischen Vereins Berlin Brandenburg](#)

Jahr/Year: 1865-1866

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Ascherson Paul Friedrich August

Artikel/Article: [Eine Karpatenreise. 106-173](#)